Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 286. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 24. April 1888.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Mai und Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 21. April. [Vertagung des Polizeikostengesetzes.] Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden hielt gestern Abend ihre vorläufig letzte Sitzung ab. In der einleitenden längeren Debatte stellte sich heraus, daß für die der Regierungsvorlage zu Grunde liegende Vertheilung der Kosten eine Majorität nicht vorhanden sei und daß das vorhandene Material zu der Entscheidung über die Regelung der Frage auf einer anderen Basis nicht ausreiche. In dieser Hinsicht lagen folgende Anträge vor. Abg. Zelle (dfr.) will die kgl. Polizeiverwaltung auf die Sicherheitspolizei beschränken. Zu den Kosten derselben sollen die Stadtgemeinden pro Kopf der Bevölkerung eine näher zu bestimmende Quote beitragen, welche für Berlin entsprechend höher sein würde. Abgg. von Eynern und Dr. Friedberg lassen die für die Uebertragung der örtlichen Polizeiverwaltung bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unberührt. Zu den Kosten des Nachtwacht- und Feuerlöschwesens, wo solches einer königl. Behörde übertragen ist, sollen die Stadtgemeinden wie bisher beitragen, zu den übrigen Ausgaben Berlin pro Kopf der Bevölkerung 2,50 M., alle übrigen mit königlichen Polizeibehörden verwalteten Städte 1 M. Werden einzelne Zweige der Polizeiverwaltung den Stadtgemeinden übertragen, so tritt eine Ermäßigung der Beträge ein, welche dem vom Staat ersparten Betrage entspricht. Endlich beantragen die Abgg. Graf Schwerin, v. Rauchhaupt, v. Neumann, v. Veltheim, v. Manteuffel, Cremer, zu bestimmen, daß diejenigen Gemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung ganz oder theilweise von einer kgl. Behörde geführt wird, zu denjenigen Kosten der Ortspolizeiverwaltung, welche vom Staate gegenwärtig zu bestreiten sind, pro Kopf der Bevölkerung jährlich 0,50 M. beitragen. Für die Stadtgemeinde Berlin wird dieser Beitrag auf 1,50 M. erhöht. Für den Fall der Uebertragung einzelner Zweige der Verwaltung an die Stadtgemeinden tritt eine entsprechende Ermäßigung ein. In der gestrigen Verhandlung erklärte Unterstaatssecretär v. Zastrow die Bereitwilligkeit der Regierung, auf andere Vorschläge einzugehen, wenn das Haus die von der Regierung vorgeschlagene Regelung nicht wolle. Freilich sei dazu weiteres Material erforderlich. Für den Vorschlag des Abg. von Eynern, dem Staate einen Beitrag zu den Polizeikosten in denjenigen Stadtgemeinden von 10000 Einwohnern oder mehr aufzuerlegen, in denen die Polizeiverwaltung durch die Organe der Ortsgemeinde geführt wird, wurde keine Stimme laut. Abg. v. Eynern meinte, wenn es den Stadtgemeinden nichts koste, würden sie gern königliche Polizeiverwaltungen haben. Er ging in der Hochschätzung der königlichen Verwaltungen so weit, daß er die überraschende Behauptung aufstellte, die letzte große Weiterentwickelung in Berlin sei nicht sowohl den städtischen Behörden, als vielmehr — der königlichen Polizeiverwaltung zu danken. Er bezeichnete insbesondere die Canalisation von Berlin als ein solches Verdienst der königlichen Polizeiverwaltung. Dieser Auffassung traten die Abgg. Zelle und Rickert entgegen. Abg. von Eynern scheint Berliner Zeitungen nicht zu lesen; anderenfalls müßte er wissen, daß die königliche Polizeiverwaltung der Canalisation und der Herstellung von Markthallen — und das sind doch die beiden markantesten Seiten der großstädtischen Entwickelung Berlins — vom ersten bis zum letzten Augenblicke alle nur denkbaren Hindernisse in den Weg gelegt habe. Für die praktisch vorliegende Frage, ob das Gesetz in dieser Session zur Erledigung gebracht werden solle, war eine Bemerkung des Abg. Cremer nicht ohne Interesse. Herr Cremer war der Ansicht, es sei am zweckmäßigsten, das Gesetz jetzt unter den Tisch fallen zu lassen. Im nächsten Herbste ständen die Wahlen bevor. Falls den Gemeinden durch das Gesetz höhere Polizeikosten aufgelegt würden, würden die Wähler das doch vielleicht übel nehmen. In der That erwies sich diese Ausführung als durchschlagend. Nach dreistündiger Discussion schritt die Commission zu einer Abstimmung, die indessen nur einen informatorischen Charakter trug. Zunächst wurde abgestimmt über das vom Abg. Zelle vorgeschlagene Princip, die königliche Polizeiverwaltung auf die Handhabung der Sicherheitspolizei zu beschränken. Das Princip wird mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt (2 Freisinnige, 1 Nationalliberaler (Dr. Friedberg) und zwei Centrum). Das bestehende Princip der Trennung der persönlichen und sachlichen Kosten wurde gegen 7 Stimmen abgelehnt. Endlich wurde der Vorschlag, die Kosten nach einem festen Satze pro Kopf der Bevölkerung zu vertheilen (Zelle, v. Rauchhaupt, v. Eynern) fast einstimmig angenommen. Demnächst wurde mit Majorität der Antrag Brüel angenommen, die Regierung zu ersuchen, weitere Erhebungen über die Kosten der Polizeiverwaltung in ihren verschiedenen Zweigen in Stadtgemeinden von über 10000 Einwohnern zu veranlassen und dem Abgeordnetenhause mitzutheilen. Selbstverständlich wird das Ergebniß der Erhebungen dem Abgeordnetenhause in dieser Session nicht mehr zugehen können.

* **Berlin,** 22. April. [Tageschronik.] Die „Grenzboten", ein in Cartellkreisen verbreitetes Organ, bringt einen Artikel, der überschrieben ist: „Fremde Einflüsse im Reiche!" Schon aus dieser Ueberschrift geht hervor, gegen wen der Artikel gerichtet ist. Es wird wieder die alte Mär aufgewärmt, der ehemalige Fürst von Bulgarien habe „auf Betreiben der Königin von England" die Prinzessin Victoria heirathen wollen. Das Blatt erkühnt sich, der Kaiserin folgende Beleidigung ins Gesicht zu schleudern: „Die Kaiserin ist bis heute Engländerin geblieben, und es kann zweifelhaft erscheinen, ob sie mehr Werth auf die Würde einer deutschen Kaiserin legt als auf den Titel einer Princess royal of England." Weiter schreiben die „Grenzboten", nicht in Folge der letzten Besprechung des Reichskanzlers und der Kaiserin &c. sei die Kanzlerkrisis vertagt worden . . ., „während in Wahrheit bei dieser Gelegenheit von der Battenbergerei nicht mit einem Worte, desto mehr aber von Geld- und anderen Besitzangelegenheiten die Rede war, die der hohen Dame besonders nahe am Herzen zu liegen scheinen." — Nachdem also bis dahin die Officiösen es so dargestellt hatten, als ob die Battenbergfrage grade von der Kaiserin leidenschaftlich betrieben werde und deshalb auch zum Gegenstand einer längeren Unterredung mit dem Reichskanzler gemacht worden sei, werden nunmehr Schmähungen daraus entnommen, daß in jener bekannten Conferenz von Vermögensangelegenheiten die Rede war.

Aus „zuverlässiger Privatquelle" theilt man der „Wes.-Ztg." mit, das „die Verleumdungen gegen die englischen Aerzte, namentlich die Lügen, welche dieser Tage über Dr. Hovell verbreitet worden sind, auf das Gemüth der Kaiserin einen unsäglich schmerzlichen Eindruck gemacht haben. So lange es sich nur um die Verlästerung ihrer eigenen Person handelte, wollte die schwer duldende hohe Frau Alles schweigend über sich ergehen lassen, aber die schändlichen Anklagen gegen die Männer, die sich mit aller erdenklichen Hingebung dem Dienste des Kaisers widmen, glaubt sie ohne Undankbarkeit nicht ertragen zu dürfen. Es scheint, daß Schritte gethan worden sind, um Abhilfe gegen diese organisirte Verleumdungsarbeit zu schaffen!"

Die tiefe Trauer bei Hofe hat am Donnerstag aufgehört und die Halbtrauer ist an ihre Stelle getreten. Die Kaiserin Augusta erscheint selbstverständlich noch in voller Trauer.

Aus Hannover vom 19. d. M. schreibt man der Kreuzzeitung: Vor mehreren Tagen meldeten verschiedene Berliner Zeitungen, der Kronprinz von Griechenland sei plötzlich unerwartet und auffälliger Weise ohne jegliches Geleite mit dem „Pariser Zuge" aus Berlin abgereist. Diese Mittheilung klang so, als wenn irgend eine geheimnißvolle Veranlassung die Ursache zu dieser „unvorhergesehenen" Abreise sein könnte. Der Prinz ist einfach (wie schon kurz erwähnt) nach Hannover gefahren, woselbst er angesagt war und erwartet wurde, um sich während des vierzehntägigen Aufenthaltes über die Einrichtungen und den Dienstbetrieb der Militär-Reitschule zu unterrichten, und woselbst er eben seit einigen Tagen weilt.

[Als Nachfolger des Geh. Medicinalraths Prof. Senator] ist mit Genehmigung der Kaiserin Augusta Prof. Dr. Ewald zum dirigirenden Arzt der inneren Abtheilung des Augusta-Hospitals ernannt worden. Derselbe ist ein geborener Berliner, steht jetzt im 43. Lebensjahre und hat sich auf dem Gebiete der Verdauungskrankheiten einen wissenschaftlichen Namen erworben. Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistent an der Frerichs'schen Klinik habilitirte er sich im Jahre 1874 als Privatdocent an der hiesigen Universität, wurde 1882 zum außerordentlichen Professor ernannt und übernahm bald darauf die Redaction der „Berliner Klinischen Wochenschrift". Gegenwärtig ist Prof. Ewald Director der städtischen Frauensiechenanstalt und General-Secretär des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten. Prof. Senator bleibt dem Augusta-Hospital als consultirender Arzt erhalten.

[Der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer] eröffnete am 20 d. M. in der Fortbildungsanstalt des „Berliner Lehrervereins" einen Cyclus von volkswirthschaftlichen Vorlesungen mit einer Einleitung. Die Volkswirthschaftslehre, so führt Herr Dr. Meyer u. A. aus, kann nicht in allen ihren Theilen mit derselben Sicherheit auftreten, wie die Naturwissenschaften. Vieles in ihr gehört dem reflectirenden Verstande an, ohne aus den Thatsachen mit zwingender Nothwendigkeit abgeleitet werden zu können. Darum spielt die politische Tendenz auch in der Volkswirthschaftslehre häufig eine große Rolle. Eine Verquickung von Politik und Volkswirthschaftslehre auch an dieser Stelle vorzutragen, bezeichnet der Redner geradezu als frevelhaft. Hier kann es sich nur um solche Partien handeln, die als absolute Wahrheit feststehen. Die Frage: „Ist es zweckmäßig, einen förmlichen Unterricht in der Volkswirthschaftslehre in die Schule einzuführen?" beantwortet der Redner mit „Nein". Unentwickelten und unerfahrenen Schülern zusammenhängende Vorträge über Volkswirthschaftslehre zu halten, ist zwecklos. Der Unterricht kann nur das mit Erfolg darbieten, dem ein inneres Interesse entgegenkommt. Für wirthschaftliche Fragen interessirt sich aber nur Derjenige, der schon selbst wirthschaftet. Der Schulunterricht kann jedoch diejenigen Erfahrungen, die das Kind gemacht und mit seinem Verstande durchdrungen hat, auch von der volkswirthschaftlichen Seite betrachten. In dieser Beschränkung, in der Anlehnung an andere Dinge, die im Anschauungs- und Interessenkreise des Kindes liegen, ist die Volkswirthschaftslehre für die Heranbildung des künftigen Geschlechtes von großer Bedeutung.

[Eine Beleidigungsklage,] deren Verlauf und Ausgang besonders in ärztlichen Kreisen mit Interesse entgegengesehen wurde, nahm am Sonnabend die ganze Sitzung der 100. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts in Anspruch. Beklagter war der Dr. med. Hildebrandt, gegen welchen dessen College, der Dr. Rosenstein, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hatte. Beide Parteien liegen im Südosten der Stadt ihrer Praxis ob. Während der Beklagte Stabsarzt der Landwehr ist, bekleidete der Kläger im vorigen Jahre die Stellung eines Unterarztes. Der Letztere machte im verwichenen Sommer eine sechswöchentliche Uebung mit, und seine Wahl zum Assistenzarzte war in Aussicht genommen, als ihm von seinem directen Vorgesetzten, dem Stabsarzt Dr. Flach zu Brandenburg, ein Schreiben des Beklagten vorgehalten wurde, welches sich in höchst ungünstigem Sinne über ihn ausließ. Der Brief war an den Adjutanten des Generalarztes des 3. Armeecorps, den Stabsarzt Dr. Pusch, gerichtet, der ihn dem Stabsarzt Dr. Flach zur Verfügung gestellt hatte. Es wurde darin behauptet, daß Dr. Rosenstein, der sich vor einigen Jahren in der Köpnickerstraße niedergelassen, in höchst unwürdiger Weise sich benommen habe, um Praxis zu erhalten, er habe nicht bei seinen Collegen, sondern nur bei den Stadtverordneten, Armen-Commissions- und Bezirksvorstehern seiner Gegend Besuch gemacht, seinem Collegen, dem Dr. Fersen, dessen Praxis beim Sanitätsverein des Südostens abgeschwatzt und sich durch Halten von Vorträgen in den Vereinen socialdemokratischer Tendenz auch bei diesen als Kassenarzt eingedrängt. Da er aber seine Vertrauensstellung mißbraucht habe, so sei er von den Vereinen wieder entlassen worden. Am Schlusse erklärte der Verfasser des Briefes, daß der Adressat dem Sanitätscorps einen Dienst erweisen würde, wenn er die Wahl des Dr. Rosenstein zum Assistenzarzte verhindern könne. Der Inhalt dieses Briefes bildete die Grundlage der Anklage, während Dr. Hildebrandt Widerklage erhoben hatte, weil Dr. Rosenstein in einer Beschwerdeschrift an den Ehrenrath des Aerzte-Vereins ebenfalls beleidigende Aeußerungen gebraucht haben sollte. Da der Ehrenrath keine Veranlassung fand, den Dr. Rosenstein wegen dieser Ausdrücke zu tadeln, so hatte Dr. Hildebrandt ein Vorstandsmitglied desselben, den Dr. med. Köppel, auf Pistolen gefordert. Die Forderung ist auch angenommen worden, da aber weitere Schritte seitens des Secundanten des Herausforderers unterblieben, so hat Dr. Köppel dem Ehrengericht erklärt, daß er den Dr. Hildebrandt nicht mehr für satisfactionsfähig halte. Zu der gestrigen Verhandlung waren sehr zahlreiche Zeugen geladen worden, da der Beklagte den Beweis der Wahrheit antreten wollte. Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Vertheidiger des Beklagten geltend, daß die Parteien nicht dem Civil-, sondern dem Militärgericht unterstellt seien, welches der Gerichtshof indessen nicht für zutreffend erachtete. Der Beklagte bekannte sich als Verfasser des betreffenden Briefes, vertrat aber die Ansicht, daß er als Offizier die Pflicht habe, das Offiziercorps vor Elementen zu bewahren, die seiner Ansicht nach nicht dahingehörten. Er habe zunächst dem Assistenzarzte Dr. Schwarz eine kurze Andeutung über den Charakter des Dr. Rosenstein gemacht, dieser habe dem Stabsarzte Dr. Pusch hiervon Mittheilung gemacht, und der Letztere ihn ersucht, ihm das nähere Material über Dr. Rosenstein zu unterbreiten. Der Beklagte meinte, daß sein Schreiben als ein rein dienstliches anzusehen gewesen; jedenfalls habe er geglaubt, daß der vertrauliche Charakter desselben gewahrt bleiben würde. Der Kläger bestritt sämmtliche über sein Verhalten gemachten Angaben. Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung des Bezirksvorstehers Fahrenholz, welcher bekundete, daß der Kläger ihm keinen Besuch gemacht hat und ihm überhaupt nur oberflächlich bekannt ist. Auch die in dem Bezirke des Klägers wohnenden Stadtverordneten Schmeißer und Grabé erklären, daß sie keinen Antrittsbesuch vom Dr. Rosenstein erhalten haben. Stadtverordneter Schmeißer ist Vorsitzender des Gesundheitspflegevereins der Köpenicker Vorstadt. Auf Wunsch vieler Mitglieder, der mit dem des bisherigen Vereinsarztes Dr. Fersen zusammentraf, sei man im Jahre 1886 schlüssig geworden, eine jüngere Kraft als Vereinsarzt anzunehmen; der Zeuge Schmeißer hat beim Bezirksvorsteher Fahrenholz Erkundigungen über die in jener Gegend wohnenden Aerzte eingezogen, und es sei ihm neben Anderen auch der Dr. Rosenstein empfohlen worden. Man habe ihm die Praxis angeboten, Dr. Rosenstein dieselbe aber nur unter der wiederholt ausgesprochenen Bedingung angenommen, daß der Verein sich vorher nach jeder Richtung hin mit seinem Vorgänger, dem Dr. Fersen, auseinandersetze. Von einer Bewerbung des Klägers um den Posten könne somit keine Rede sein. Der nächste Zeuge, Dr. Fersen, wollte trotz der wiederholten Vorhaltungen des Beklagten ihm gegenüber nie eine Aeußerung gethan haben, aus welcher derselbe schließen konnte, er, Dr. Fersen, sei von Dr. Rosenstein verdrängt worden; nur bezeichnet er es als uncollegialisch, daß der letztere die Vereinspraxis übernahm, ohne ihm vorher Mittheilung davon zu machen, welches nach den Statuten des Aerztevereins der Köpernicker Vorstadt geschehen soll. Ueber das Halten von Vorträgen in Vereinen seitens des Klägers hatte die Vertheidigung den Criminalcommissarius Grafen Stillfried als Zeugen vorgeschlagen. Derselbe erklärte, sein Zeugniß verweigern zu müssen; allerdings sei er über den fraglichen Punkt von seiner Behörde mit Ermittelungen beauftraat worden, da dies aber in dienstlicher Eigenschaft geschehen, so halte er sich nicht für befugt, über das Ergebniß ohne besondere Genehmigung seiner Vorgesetzten Mittheilung zu machen. Eine längere Zeit nahm die Beweisaufnahme betreffend des übrigen Inhalts des beanstandeten Briefes in Anspruch. Im weiteren Verlauf des Processes wurde der Tischler Röske vernommen. Derselbe ist Vorsitzender der Berliner Filiale der deutschen Tischlergenossenschaft. Er bekundet, daß sowohl der Beklagte wie der Kläger gleichzeitig Vereinsärzte gewesen sind. Es seien wiederholt Klagen über den Dr. Rosenstein eingelaufen, jedoch nicht von den Patienten, sondern von den Vorstandsmitgliedern, welche sich beschwerten, daß Dr. Rosenstein die Interessen des Vereins nicht genügend wahrgenommen habe. Derselbe habe die sich krank meldenden Mitglieder häufig unnöthiger Weise für arbeitsunfähig erklärt und dadurch dem Vereine große Kosten verursacht; beispielsweise habe ein Mitglied ein ganzes Jahr lang als Arbeitsunfähiger die Unterstützung bezogen, und als er dann ausgeschieden wurde, sofort die Arbeit aufgenommen. Laut Versammlungsbeschluß sei Dr. Rosenstein dann seines Amtes enthoben worden. Gegen die Geschäftspraxis des Klägers als Vereinsarzt des Sanitätsvereins für Arbeiter, welche die Vertheidigung anfechten wollte, konnte die Beweisaufnahme etwas Nachtheiliges für den Kläger nicht erbringen, denn die Zeugen, auf die der Beklagte sich berief, ließen ihn im Stiche. Entweder bestritten sie, dem Beklagten irgend etwas Nachtheiliges über den Kläger hinterbracht zu haben, oder sie konnten sich der ihnen vorgehaltenen Punkte nicht mehr entsinnen. Der Beklagte behauptete, daß sämmtliche jüdische Aerzte gegen ihn Front machten, seitdem sie von dem jetzt herrschenden Streit zwischen ihm und dem Kläger Kenntniß erhalten. Der Zeuge Dr. Davidsohn, dem dieser Vorwurf galt, wies denselben mit Entschiedenheit zurück. In dem der Anklage zu Grunde liegenden Schreiben des Beklagten hatte derselbe auch behauptet, daß Dr. Rosenstein von einem Tempelhofer Bauern wegen seines unverschämten Benehmens eine Ohrfeige erhalten habe, und auch dieser Punkt war Gegenstand der Klage. Während der Beklagte mit aller Bestimmtheit erklärte, daß der Kläger ihm die Sache selbst mit dem Zusatze erzählt habe, daß er in jenem Processe mit dem Bauern gewonnen haben würde, wenn der als Zeuge auftretende Schutzmann nicht eine falsche Aussage gemacht hätte, behauptete der Kläger ebenso entschieden, daß dies völlig aus der Luft gegriffen sei. Richtig sei, daß er eines Tages in der Pferdebahn von einem Bauern beleidigt worden sei; er habe aber von der Erstattung einer Anzeige auf besonderen Wunsch seines damaligen Vorgesetzten, des Stabsarztes Remacly, Abstand nehmen müssen. Die Widerklage stützt sich zunächst auf einen Brief, den Dr. Rosenstein an Dr. Hildebrandt schrieb, als der Letztere sein Verbleiben als Arzt bei dem Sanitätsverein von dem Ausscheiden des Dr. Rosenstein abhängig gemacht hatte. Der Letztere hatte dem Dr. Hildebrandt in diesem Schreiben Uncollegialität vorgeworfen und mit Gegenmaßregeln gedroht. Eine zweite Beleidigung fand Dr. Hildebrandt darin, daß Dr. Rosenstein geäußert haben soll, Dr. H. intriguire gegen ihn und nähme ihm die Praxis. Jener Brief ist von Dr. Hildebrandt an den Ehrenrath des Luisenstädtischen Aerztevereins gesandt, aber mit dem Bemerken, daß es einer begründeten Anklageschrift bedürfe, zurückgeschickt worden, welches Verfahren Dr. Hildebrandt als eine persönliche Gehässigkeit gegen sich auffaßte und deshalb, wie bereits erwähnt, den Vorsitzenden Dr. Köppel forderte. Der Widerbeklagte glaubte durch das Verhalten des Dr. Hildebrandt zu den gebrauchten Ausdrücken vollauf berechtigt zu sein. — Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und der Rechtsbeistand des Klägers führte in seiner Rede aus, daß der Beweis der Wahrheit in allen Punkten mißglückt sei. Der Beschuldigte habe seiner Meinung nach in fast allen Punkten wider besseres Wissen gehandelt und Angesichts der schweren Beleidigungen, die der Beschuldigte gegen einen Berufsgenossen in einer Denunciation erhoben, rechtfertige sich wohl eine empfindliche Gefängnißstrafe gegen denselben, welche er beantrage. Hiergegen versuchte der Vertheidiger an der Hand der Beweisaufnahme den Nachweis zu führen, daß der Beklagte wohl der Meinung sein konnte, die von ihm aufgestellten Behauptungen seien begründet; derselbe könnte nur wegen einfacher Beleidigung bestraft werden, für die eine nicht zu hohe Geldstrafe wohl genügen würde. Er beantrage aber dessen Freisprechung, da derselbe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und nicht die Absicht gehabt habe, den Kläger zu beleidigen, denn der betreffende Brief sei von ihm als eine vertrauliche Mittheilung angesehen worden. — Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde das Urtheil dahin verkündet, daß der Beklagte Dr. Max Hildebrandt der einfachen Beleidigung schuldig und deshalb mit einer Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängniß zu bestrafen sei. Der Gerichtshof hatte nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Beklagte wider besseres Wissen gehandelt, demselben auch den Schutz des § 193 des Straf-Gesetzbuchs zugebilligt, da er als Offizier nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hatte, dem Offiziercorps dasjenige mitzutheilen, was er über die Persönlichkeit des Candidaten wußte. Nur die gewählte Form sei beleidigend. Der Widerbeklagte wurde wegen des gegen den Beklagten erhobenen Vorwurfs der Incollegialität mit einer Geldstrafe von 20 M. belegt.

München, 20. April. [Der frühere Verleger und Redacteur der hiesigen „Deutschen Zeitung",] Georg Furch, der in weiteren Kreisen durch die Preisräthsel des Blattes und den in Verbindung damit betriebenen Briefmarkenschwindel bekannt wurde, ist vom hiesigen Schwurgerichte wegen mehrfachen Betrugs, Cautionsschwindels u. s. w.

zu sechs Jahren Zuchthaus, sein Schwager Schellenberg, der Beihilfe geleistet, zu 5 Jahren, dessen Ehefrau, die Schwester des Furch, zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die Verhandlung beanspruchte zwei Tage.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. [Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses] gestaltete sich gleichfalls sehr bewegt. Bei dem Titel „Officielle Zeitungen" ergriff Abg. Dr. Sturm das Wort, daß nunmehr auch in Ungarn sich in der Presse der Widerstand gegen das gegenwärtige System zeige. Man sehe dort schon seit längerer Zeit die Symptome der Besorgniß und mitunter der Verurtheilung, welche die gegenwärtige Regierungspolitik in Oesterreich hervorgerufen hat, die eigentlich keine österreichische Politik im Sinne des Einheitsstaates, sondern eine föderalisirende Länderpolitik geworden ist. Wenn also von ungarischen Regierungsblättern derlei Angriffe auf unser Regierungssystem in Oesterreich erfolgen, sollte die Regierung nichts anderes thun, als sich in ihren officiellen Blättern vertheidigen. Sie thut es aber nicht, sondern wenn ein solches Urtheil von jenseits der Leitha bekannt wird, so confiscirt sie. Die Staatsanwaltschaft hat gestern mehrere Abendblätter, welche in einem Budapester Telegramme solche Urtheile zusammengestellt enthielten, erst sehr spät confiscirt, ein Beweis, daß der Staatsanwalt selbst an dieser maßvollen Kritik unserer Regierungspolitik gar nichts auszusetzen hatte. Sehr scharf habe sich insbesondere der „Nemzet" gegen die jetzige Politik ausgesprochen. Man hat eben schon in ungarischen Regierungskreisen die Erkenntniß, daß so weitgehende Erschütterungen der Staatseinheit in Oesterreich, wie sie das gegenwärtige Regierungssystem theils schon bewirkt hat, theils noch ferner zu bewirken stets im Begriffe ist, mit der ungarischen Staatseinheit und mit dem Wesen des Dualismus und der verfassungsmäßigen Gestaltung in Oesterreich-Ungarn unvereinbar sind.

Minister-Präsident Graf Taaffe erklärt die Berufung Sturm's auf das Urtheil der auswärtigen Presse für bedenklich. „Ich glaube," fährt der Minister-Präsident in leidenschaftlich erregtem Tone fort, „Oesterreich ist ein selbstständiger Staat, er hat vorzusehen, was er zu thun für gut hält, und das Ausland — sei es nun jenseits der Leitha oder noch weiter — hat sich nicht darum zu kümmern. Seitens der Regierung wurde alles Mögliche gethan, und die Majorität hat dieselbe kräftigst unterstützt, um Oesterreich als mächtigen Staat nach außen hinzustellen. Ich kann nicht leugnen, daß große finanzielle Anforderungen an die Bevölkerung gestellt worden sind und vielleicht noch gestellt werden müssen. Aber hier tritt wirklich der österreichische Patriotismus ein. Wenn weiter gesprochen wurde, daß man nicht Rücksicht nehme auf die Einheit Oesterreichs, und Oesterreich föderalisire und zertheile, so muß ich dies vom Standpunkte der Regierung zurückweisen. Denn sowohl die Regierung als die Majorität hat die Einheit Oesterreichs vor Augen und will dieselbe kräftigen. Man kann sie aber nicht kräftigen, wenn man die einzelnen Länder in einen Käfig zusammenspannen und sagen will: das ist Oesterreich (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts), sondern man muß eben Rücksicht nehmen auf die Geschichte (Erneuter lebhafter Beifall rechts) und auf die Cultur der einzelnen Königreiche und Länder, welche stolz darauf sind, ein Theil des großen Oesterreich zu sein. (Applaus rechts.) Schauen Sie auf andere Länder, wo sich große conservative und liberale Parteien bilden. Dort kann auch die Regierung sagen, ich bin conservativ oder ich bin liberal. Wir stehen hier als Regierung, nicht als Professoren auf dem Katheder, die dociren, was gut wäre, wenn man vorgehen wollte, wie es etwa in Belgien und anderen Ländern gut wäre. Irren kann Jedermann, aber um eines würde ich bitten: mir doch zuzuerkennen, daß ich den guten Willen habe, wenn ich auch nicht immer das Richtige treffe. Das kann kein Mensch. Aber ich versuche es. Ich habe manche Versuche gemacht und gesehen, daß ich von Seite der Majorität unterstützt worden bin, und ich setze meine Hoffnung darauf, mit ihr ein kräftiges, einiges Oesterreich nicht erst zu schaffen, sondern zu erhalten. Und dieses Oesterreich wird am besten erhalten, wenn man Rücksicht nimmt auf die historischen und culturellen Verhältnisse der einzelnen Königreiche und Länder, deren Völker insgesammt der Ansicht sind, daß sie Theile von Oesterreich sind und ihr Heil nur in Oesterreich finden können."

Die Erklärung des Grafen Taaffe wurde auf der Rechten stürmisch acclamirt, von der Linken jedoch mit Zischen begleitet.

Abg. Dr. Ruß: Nicht die patriotischen Anklagen der Opposition, nicht die tief gefühlten Beschwerden der linken Seite dieses Hauses, sondern ein officiöses ungarisches Regierungsorgan, haben endlich den Herrn Minister in Bewegung gesetzt. (So ist es! links.) In der That ist es eine schon wiederholt vorgekommene Praktik, daß eine einzelne unangenehme Angelegenheit überdeckt wird von dem Glanze und Schimmer eines patriotischen Gedankens, von dem Aufrufe der Loyalität und Vaterlandsliebe. Den haben wir nicht nothwendig, auch nicht von dem Herrn Minister-Präsidenten; unserer Vaterlandsliebe sind wir uns auch vor ihm bewußt gewesen, wir sind es merkwürdigerweise geblieben zur Zeit seiner Regierung (Bravo! Bravo! links) und hoffen es zu bleiben auch über die Zeit seiner Regierung hinaus. Aber Eines hätte der Minister-Präsident nicht thun sollen, nämlich zu sagen, daß der Einheitsstaat Oesterreich, den wir wollen, ein Käfig sei, in dem die Nationen und Provinzen eingepferchtwerden. In diesem Käfig ist der Minister-Präsident aufgewachsen und das geworden, was er heute ist. (Beifall links.) Freiheit genug muß es in diesem Käfige für die Entwickelung jedes Einzelnen geben, sowohl in cultureller als auch in politischer Hinsicht, denn die Wandlungen, die der Minister-Präsident selbst durchgemacht hat, zeigen von freier Bewegung in seiner Jugend. In der That scheint noch ein anderer Grund vorhanden gewesen zu sein, daß der Minister-Präsident heute Dinge vorbrachte, die wir eigentlich am Schlusse der Generaldebatte erwarteten, nämlich der, daß er eine Gemeinschaft abschütteln möchte, welche ihm gestern sehr unangenehm geworden ist (Sehr richtig! links), er möchte gerne Diejenigen abschütteln, welche sich an seine Rockschöße hängen. (Sehr richtig! Heiterkeit links.) Das war wohl der Grund, daß wir heute eine Rede hörten, vergleichbar mit jenem eingefrorenen und zu spät aufgethauten Tone aus der Trompete. (Heiterkeit links.) Wenn aber der Ministerpräsident heute sogar Ungarn Ausland nennt — er sagte: das Ausland überhaupt oder das Ausland jenseits der Leitha — bin ich eigentlich begierig, was das drüben für ein Echo werden wird, und ob das mit der Einheit und mit den geschichtlichen Grundlagen der Monarchie im Einklange steht. (Beifall und Händeklatschen links.) Das von unserem Kaiser beherrschte Land hat für uns Oesterreicher niemals den Begriff des Auslandes gehabt. (Bravo! Bravo! links.) Daß der Ministerpräsident das Ausland auf uns keine Wirkung üben läßt, hatte er vollständig Recht, diesen Stolz lobe ich an ihm. Wir haben ihn auch. Aber wo war denn dieser Stolz, als er bis zum heutigen Tag die ausländischen Organe dazu benutzte, um gute Oesterreicher, die österreichische Opposition zu verfolgen, zu verunglimpfen und manchmal auch mit Schimpf zu bedecken? (Zustimmung links.) Da war das Ausland gut genug, der „Pester Lloyd", „Nemzet" und andere der Regierung nahestehende Blätter wurden als Depositoren für die Ansichten der Regierung benützt, um auf dem dortigen Boden die Schimpfpflanzen gegen uns wachsen zu lassen. (Zustimmung links.) Heute aber, wo, und zwar von berufener Seite, in dem officiellen Organe der ungarischen Regierung — natürlich nicht mit der Unterschrift Tisza's (Heiterkeit links) — ein Verdict ausgesprochen wird, wird confiscirt und anderen Tages über das Ausland verächtlich der Stab gebrochen und ein von dem Scepter unseres Kaisers beherrschtes Land als Ausland bezeichnet. Es mußte mir gestattet sein, wenn man durch solche Vorfälle zur Empörung aufgereizt wird, meine Meinung gegenüber solchen Erscheinungen auszusprechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Minister-Präsident Graf Taaffe: Ich möchte den Herrn Vorredner nur in einer Richtung berichtigen, daß ich nämlich nicht Ungarn dem Auslande gleichgestellt haben wollte. Ich habe gesagt, aber jedenfalls gemeint, Ungarn und das Ausland. (Lebhafter Widerspruch und Bewegung links. Rufe links: Das ist nicht wahr! Abgeordneter Ritter v. Proskowetz: Das ist stark!) Der Tenor dessen, was ich erklärt habe, war, daß weder das Ausland noch Ungarn (Lebhafter Widerspruch links) sich in die parlamentarischen Verhältnisse Oesterreichs mischen dürfen. (Erneuerter lebhafter Widerspruch und Rufe links: Nein! Das ist nicht wahr!) Das habe ich gemeint! (Erneuerte Rufe links: Das ist nicht wahr! Das stenographische Protokoll wird es beweisen!) . . . Ausland und Ungarn! (Anhaltender Widerspruch und lebhafte Bewegung links.)

Abgeordneter Dr. Sturm: Obwohl meine sehr maßvollen Ausführungen zu der sehr heftigen Erwiderung des Herrn Minister-Präsidenten gar keinen Anlaß boten, so habe ich doch, da ich eine Antwort auf meine Rede zu hören vermuthete, dem Herrn Minister-Präsidenten mit besonderer Aufmerksamkeit zugehört und da kann ich aus meinem eigenen, an sich guten und auf die Aeußerungen von hundert Parteigenossen gestützten Gedächtniß behaupten, daß der Herr Minister-Präsident sagte: „Oesterreich ist ein selbstständiger Staat und das Ausland, sei es jenseits der Leitha oder noch weiter weg, (So ist es! links), hat sich um unsere Angelegenheiten nicht zu kümmern." (So ist es! links.) Redner protestirt gegen die Anwendung des Wortes „Ausland" mit Beziehung auf Ungarn.

Abg. Dr. Ruß (die eben fertig gewordene Uebertragung der Rede des Grafen Taaffe aus dem stenographischen Protokoll in der Hand haltend): Ich bitte, hier steht mir das stenographische Protokoll zur Verfügung: der Herr Ministerpräsident sagte mit Bezug auf Ungarn: „ . . . Das Ausland, sei es nun jenseits der Leitha oder noch weiter." Glauben Sie, meine Herren, dem stenographischen Protokolle? Ja oder Nein! (Links: „Jawohl, wir glauben demselben." Stürmische Rufe rechts: „Nein! Nein!") Abg. Dr. Ruß: Die Stenographen sind beeidet. Graf Taaffe scheint eben an einer Krankheit zu leiden, die ihn vergessen läßt, was er vor wenigen Minuten gesprochen. (Stürmischer Beifall links. Rufe rechts: „Der Minister hat doch Recht!") Abg. Dr. Ruß: Ich citire doch wörtlich das stenographische Protokoll. Das ist doch wahr . . . Ministerpräsident Graf Taaffe springt abermals von seinem Sitz auf und ruft leidenschaftlich in Ton und Geberden: Wenigstens habe ich es nicht so gemeint! (Lebhafter Beifall rechts. Rufe links: Gesagt hat er es also doch.)

Wien, 20. April. [Ein Skandal im Parlamente.] Ueber die bereits kurz erwähnte, vom Abg. Lueger provocirte Scene in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entnehmen wir dem Sitzungsberichte noch das Folgende: Auf der Tagesordnung stand die Bewilligung des Dispositionsfonds. Bei dieser Gelegenheit sagte Abgeordneter Dr. Lueger:

In Oesterreich herrscht die verkehrte Welt. Hier im Parlament spielt eine gewisse Partei die Opposition, ist aber die getreueste Stütze des Ministeriums und bekommt, was sie will, während die Majorität, die als die Regierungspartei hingestellt wird, nichts bekommt. (Lebhafte Zustimmung rechts, Gelächter links.) Woran liegt hier die Schuld? Ich habe für den Grafen Taaffe eine gewisse persönliche Schwäche (Heiterkeit), er ist ein fescher Mann (lautes Lachen) und versteht die Opposition in der gebührenden Weise mit schlechten Witzen zu behandeln, und das freut mich. (Gelächter links.) Daß er aber die officiöse Presse in solcher Weise ausarten läßt, daß sie geradezu eine Gefahr für den Staat wird, kann er nicht verantworten. Sie werden Alle mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, daß es für den wahren Oesterreicher kein anderes Ziel giebt, als daß alle Nationen dieses Reiches in Frieden mit einander leben. (Beifall rechts. Ich bin ein Deutscher . . . . (Lautes Gelächter und Oho! links. Rufe: Aber was für einer!) Jenen Herren, welche Oho! rufen, sage ich: Ich bin ein besserer Deutscher, wie diejenigen, die ihre Nation fortwährend an die Juden verrathen. (Bravo! auf der äußersten Linken.) Ich bin ein Deutscher (Oho! links), ein Zweiter ist Czeche, ein Dritter Slovene

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. April.

Gastspiel von Frau Rosa Sucher.

„Lohengrin."

Frau Sucher als Elsa und ein nur zur Hälfte besetztes Haus — wie reimt sich das zusammen? Die Gelegenheit, eine wirkliche, echte Künstlerin zu hören, wird so selten geboten, daß man glauben müßte, der Theil des Publikums, der im Theater mitunter etwas mehr sucht, als augenblickliche Zerstreuung, könne in solchem Falle gar nicht fern bleiben. Wenn es, wie man sagt, Pessimisten giebt, die der Ansicht huldigen, das moderne Theater habe mit der Kunst nichts mehr zu thun, sondern sei lediglich Geschäft und Handwerk, so mögen sie Frau Sucher hören und es wird ihnen einleuchten, daß auch heut zu Tage inmitten des krassesten Materialismus die Kunst immer noch im Stande ist, den Menschen über die Alltäglichkeit zu erheben und ihn für Ideales zu begeistern. Hätte Wagner gleich von Anfang an solche Interpretinnen für seine Frauengestalten gefunden, es würde ihm ein gut Theil Sorge und Noth erspart worden sein. Die neue Kunst Wagners beanspruchte auch neue Künstler; die Opernsänger der früheren Zeit, die ihre Eitelkeit und Selbstgefälligkeit der Tendenz des ganzen Werkes nicht unterzuordnen vermochten und eine neue Rolle nur als eine Gelegenheit betrachteten, das, was sie schon Jahre lang gesungen und gemimt, in verändertem Costüm nochmals zu singen und zu mimen, waren den erhöhten Anforderungen nicht gewachsen. Es ist bekannt genug, wie unsäglich schwer es Wagner geworden ist, in den 40er und 50er Jahren die renommirtesten Opernsänger Deutschlands mit den Eigenthümlichkeiten seiner Kunstrichtung bekannt und vertraut zu machen. Das ist nunmehr anders geworden. Wagner's Werke beherrschen — selbst seine Gegner können es nicht leugnen — die deutsche Opernbühne fast unumschränkt; was neben und nach ihm entstanden ist, hat es über Achtungs- und Augenblicks-Erfolge nicht hinausgebracht. Die Sänger, welche die nöthige Stimme und Gestaltungskraft besitzen, singen mit Vorliebe Wagner; sie wissen sehr wohl, daß, wenn sie nur einigermaßen ihrer Aufgabe gewachsen sind, guter Erfolg ihnen sicher ist. Früher ging man Wagner'schen Partieen aus dem Wege, heute drängt man sich dazu. Wagnersänger giebt es die Hülle und Fülle; die Zahl derjenigen, die nebenbei auch Künstler sind, ist eng begrenzt. Frau Sucher ist Beides. Ich bemerkte bereits gelegentlich der Besprechung ihrer Elisabeth, daß sie nicht für die Galerie singt. Ihre Elsa wich von dem, was wir sonst zu hören gewohnt sind, so erheblich ab, daß wahrscheinlich ein nicht geringer Theil der Zuhörer sich nur schwer in die gänzlich neue Auffassung hineingelebt haben wird. Dieses absolute Negiren von Allem, was an Comödiantenthum, Effekthascherei und Coulissenreißen erinnert, dieses vollständige Sichhingeben an den Geist der Rolle, dieses gewissenhafte Eingehen auf sonst unbemerkt vorüberhuschende Einzelzüge und trotzdem die feste und gleichmäßige Gestaltung des Gesammtbildes — das sind Eigenschaften, die anfangs frappiren. Man fragt sich unwillkürlich: Haben denn alle Vertreterinnen der Elsa, die du je gesehen, ihre Aufgabe mißverstanden oder verfehlt, und ist Frau Sucher die einzige, die den Nagel auf den Kopf trifft? Der Zweifel hält indeß nicht lange vor; bald wird man inne, daß das, was Frau Sucher bietet, das Richtige und Echte ist. Man konnte ihre Elsa vom ersten Auftritt an bis zum Schlusse der Oper in jeder einzelnen Scene, in jeder Situation mit den argwöhnischsten Augen verfolgen, ohne irgend einen greifbaren Anhalt für etwaige Ausstellungen zu finden. Von der in der vorigen Besprechung erwähnten Schärfe der hohen Töne war diesmal, trotz einer kleinen Indisposition im ersten Acte, nichts zu merken; weich und ruhig, ohne jedes Forciren, floß Alles in schönstem Ebenmaße dahin. Einzelnes, wie die Stelle im 2. Act: „Euch Lüften, die mein Klagen" läßt sich kaum schöner singen; leider verstand es hier das Orchester nicht, durch möglichste Abdämpfung der Tonstärke der Sängerin entgegenzukommen. Selbst im Quintett (Gebet) des ersten Actes, wo sonst jede Elsa glaubt, bezüglich der Kraft des Tones ein Uebriges thun zu müssen, ließ sich Frau Sucher zu keinem unschönen und unmotivirten Hervordrängen verleiten. Auf gleicher Höhe mit der Sängerin stand die Schauspielerin. Die Gesten, die sonst die Erbin von Brabant zu machen pflegt, kennen wir fast auswendig. Frau Sucher geht auch in diesem Punkte ihren eigenen Weg. Jede ihrer Bewegungen, jede Stellung, jeder Gesichtsausdruck treibt unmittelbar aus der jedesmaligen Situation hervor, unabsichtlich und ungesucht, und gerade deshalb um so mehr ergreifend und fesselnd. Wie schade, daß es nicht möglich ist, diese stets wechselnden Bilder von classischer Schönheit und Anmuth festzuhalten! Einzelne Scenen erfuhren durch Frau Sucher's stummes Spiel eine Interpretation, wie sie anschaulicher und eindringlicher nicht zu denken ist, so die Schlußscene des 2. Actes und in noch weit höherem Grade die Erzählung Lohengrin's im 3. Acte. Das Einzige, womit ich mich nicht habe befreunden können, ist die Art und Weise des langsamen und feierlichen Einherschreitens. In Bayreuth protegirt man seltsamer Weise diese Bewegungsform und hält, obschon es an herben Be- und Verurtheilungen nicht gefehlt hat, unverrückt daran fest. Auf mich macht dieses auffällige taktmäßige Heben und Senken der Füße stets den Eindruck des Unnatürlichen und Gespreizten. Für Rekruten mag der „langsame Schritt" nützlich und vortheilhaft sein, schön ist er jedenfalls nicht. —

Herr Rix hat als König Heinrich das nicht gehalten, was er bei seinem ersten Auftreten versprochen. Seine Stimmmittel wären für unsere Bühne vollkommen ausreichend, wenn er sich nur entschließen könnte, sie richtig zu gebrauchen. Ein Sänger, der das Forciren der einzelnen Töne so übertreibt, daß er aus augenfälligem, den ganzen Brustkasten in Bewegung setzendem Athemschöpfen nicht herauskommt, geht mit schnellen Schritten auf den Ruin seiner Stimme los. Sollte Herr Rix für die nächste Saison engagirt sein, so können wir ihm nur rathen, während der Ferien seine gesanglichen Eigenthümlichkeiten und seinen ganzen Sprechanismus einer recht strengen Controle zu unterziehen; er könnte sonst leicht mehr unangenehme Dinge zu lesen bekommen als ihm lieb ist. — Die Besetzung der übrigen Partien (Lohengrin—Herr Walther, Telramund—Herr Brandes, Ortrud—Frau Sonntag-Uhl, Heerrufer—Herr Mastorff) ist bereits wiederholt besprochen worden. Spezielles Lob verdient Herr Walther, von dessen Ausdauer das Opernrepertoire der verflossenen Woche allein abhängig war, für die maßvolle Durchführung der Titelrolle. Frau Suchers Beispiel scheint nicht ohne fördernden Einfluß geblieben zu sein. —

E. Bohn.

Ueber das Photographiren im Dunklen.

Am 2. März hielt in der Sitzung der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Herr Prof. Dr. Hermann Cohn hierselbst einen Vortrag über das Photographiren des Auges in welchem der Redner Folgendes ausführte:

Schon seit 23 Jahren beschäftige ich mich mit Versuchen, den lebenden Sehnerven zu photographiren; allein es gelang mir bisher so wenig als allen anderen Forschern, auch nur eine Photographie des im Augenphantom gemalten Sehnerven schnell herzustellen. Die Schwierigkeiten, welche in der Beweglichkeit des Auges, in dem Hornhautreflexe, in dem Durchtritt des Lichtes durch Spiegel und Linsen, in der Blendung des Auges, in der momentan richtigen Einstellung des Augenhintergrundes liegen, sind eben ungemein große. Ja, es war sogar bisher unmöglich, die Iris und die Pupille naturgetreu zu photographiren; bei den gewöhnlichen Porträts wird hier das Meiste durch Retouchiren geleistet. Noch im Juni vorigen Jahres gelang es mir selbst trotz der ausgezeichneten Beihilfe von Ottomar Anschütz nicht, eine Pupillarmembran zu photographiren, obgleich alle Bedingungen für Momentphotographie erfüllt waren. Die Ursache lag in der ungenügenden Beleuchtung. Selbst das hellste Tageslicht durch Linsen auf das Auge geleitet, genügte nicht zur Momentaufnahme der Iris. Durch die glänzende Erfindung des Blitzpulvers, durch welche sich Gädicke und Miethe in Berlin ein bleibendes Verdienst erworben, ist nun die Hauptschwierigkeit der Augenphotographie völlig gehoben. Wir haben jetzt ein Licht, das mit unglaublicher Geschwindigkeit photochemisch wirkt. Freilich ist die Mischung von Magnesiumpulver mit chlorsaurem Kali, wie die Erfinder selbst angaben, nur vorsichtig vorzunehmen, da man sonst Explosionen befürchten muß, und in der That berichten amerikanische Blätter, daß ein Mann in Philadelphia beim Mischen des Pulvers getödtet worden sei. (Deutsche Photographen-Zeitung. 1888. 10. Februar. S. 48.) Es kann dies natürlich nur bei sehr großen Quantitäten eintreten. Ich habe jedoch die wohl nicht unwichtige Beobachtung gemacht, daß die allerkleinsten Quantitäten des Blitzpulvers für die schönsten Augenbilder ausreichen. Während immer 1—2 Gr. bisher vorgeschrieben wurden, fand ich, daß die kleinste Messerspitze des Pulvers genügt. Man kann, bevor man zu arbeiten anfängt, eine große Messerspitze Magnesium mit ebensoviel feinstgepulvertem chlorsaurem Kali auf einem Papiere sehr sorgsam mit dem trocknen kleinen Finger verreiben; das genügt für 5—6 Aufnahmen. Ich nehme davon, was mir zwischen zwei Fingern bleibt, lege es auf ein rundes Blech, das nur 15 Millimeter Durchmesser und einen Rand von 5 Millimeter Höhe hat und entzünde es, indem ich eine Spur Feuerwerkzunder glimmend sehr rasch in die kleine

u. s. w. und wir würden Alle friedlich mit einander leben, wenn nicht gewisse Kreise — und dazu gehören auch die Journalisten — die Völker absichtlich durcheinanderhetzen würden. (Bravo! Bravo! rechts.) Wie kommt es, daß gerade die officiöse Presse in der gehässigsten Weise gegen die katholische Religion und gegen die confessionelle Schule Stellung nimmt? (Sehr richtig! rechts.) Gegen die Slovenen und Croaten wird in der officiösen Presse in der heftigsten Weise geschrieben, obwohl der Herr Minister-Präsident wissen muß, daß gerade diese die Stützen des Reiches im Süden sind. (Lebhafter Widerspruch links.) Wie kommt es, daß die officiöse Presse auch auf gewerblichem Gebiete die Interessen des Manchesterthums vertritt und gegen die Durchführung der Gewerbe-Novelle schreibt? Wie kommt es, daß die gesammte Verwaltung in Wien für die Opposition Partei nimmt, die hier das Ministerium auf Tod und Leben bekämpft gegen uns? (Anhaltendes Gelächter links.) Nicht daß mir etwas daran liegt, aber wenn Sie schon die Regierungspartei sind, so nennen Sie sich auch so. Als der Markenfälscher Holländer vor dem Schwurgerichte stand, da wurde vom Herrn Abgeordneten Dr. **Sturm** die Anfrage an den Justizminister gestellt, was derselbe denn machen werde, damit nicht so ein Mann wieder verurtheilt werde. (Laute Unterbrechung und Rufe links: **Das ist eine Lüge!**) Der Sinn war so. In der alten „Presse" ist nach diesem Processe ein Leitartikel erschienen, in welchem einzelne Functionäre des Wiener Landesgerichtes in der unerhörtesten Weise angegriffen wurden (Hört! Hört! rechts) und wo mit Beziehung darauf das Wort „Moral-Fanatismus" gebraucht und die Regierung aufgefordert wurde, dahin zu wirken, daß ein solcher Moral-Fanatismus beim Wiener Strafgerichte nicht Platz greife. Im Pester Lloyd sind dann diese Functionäre ebenso namentlich angegriffen worden. Wie kommt die officiöse Presse dazu, solche Dienste zu leisten? In Sachen Gautsch wird von der liberalen und officiösen Presse geradezu ein Hexensabbath aufgeführt. Ich frage mich wirklich manchmal, ob die Regierung nicht eine liberale ist, wenn ich sehe, wie die **Herren der Opposition mit gekrümmtem Rücken lächelnd zur Ministerbank eilen, die Hände drücken und einander vor Liebe aufzuzehren** scheinen. (Lebhafte Oho-Rufe links.) Entweder sind die Minister liberal oder die Liberalen nicht mehr in der Opposition. (Rufe links: Wir sind keine Lümmel!) Die Oppositionellen sind ausnehmend geschickte Diplomaten, die es besser machen, als die Majorität. Hier sind sie die Opposition, hier donnern sie gegen das Ministerium, daß man glaubt, es kann nicht einen Tag mehr leben. **Dann gehen sie aber bei einer Hinterthür rückwärts hinein, bekommen Händedrücke und das, was sie wollen.** (Stürmische Unterbrechung. Rufe links: **Lüge! Das ist zu arg! Thatsachen und Namen nennen!** Er verdient den Ordnungsruf!)

Abg. **Neuwirth**: Das muß man sich sagen lassen! **Was bekommen wir von der Regierung?**

Abg. **Wrabetz**: **Bei welcher Thüre geht man hinein, um den Franz-Josephs-Orden zu bekommen?** (Lebhafte Zustimmung. Wiederholte Rufe links: **Lügen!** Das lassen wir uns nicht gefallen! Anhaltende stürmische Bewegung und Unruhe.)

Abg. Dr. **Lueger** (höhnisch): Sie haben ja das Recht, mir zu erwidern, warum ereifern Sie sich so, wenn es nicht wahr ist? (Erneuerte lärmende Unterbrechung links und Rufe: **Lüge! Thatsachen nennen!**) Interpelliren Sie die Minister, Abgeordnete werden nicht interpellirt, und **Ihnen** werde ich Antwort geben, wenn ich **will**, nicht, wenn Sie wollen. (Schreiend:) **Merken Sie sich das!** (Rufe links: **Infamie!**) Ich habe genügend Vorrath von dem, wie man die liberale Partei zu behandeln hat. (Rufe links: **Gemeinheit! Unverschämt! Schweigen Sie!**) Herr Präsident, ich bitte mir Ruhe zu verschaffen. (Erneuerte Unterbrechung und Rufe links: Schluß! Wir haben genug gehört! Anhaltender Lärm.)

Abg. Freiherr v. **Hackelberg**: Wie Einer ist, so denkt er!

Abg. Dr. **Lueger**: Nun, ich habe, Gott sei Dank .... (Lebhafte Rufe links: Schluß! Schluß! **Präsident** giebt wiederholt das Glockenzeichen. Anhaltende Unruhe.) Ich habe schon Alles gesagt, was ich auf dem Herzen habe. (Widerholte lärmende Unterbrechung und Schlußrufe links.)

Abg. Dr. **Lueger**: Mich bringen Sie nicht in Verlegenheit; ich ersuche den Herrn Präsidenten, mich gegen die Ungezogenheiten dieser Herren zu schützen! (Rufe links: Unverschämtheit! Schluß!)

Präsident (das Glockenzeichen gebend): Ich bitte, den Herrn Redner nicht zu unterbrechen. (Rufe links: Sollen wir uns das gefallen lassen!?)

Abg. Dr. **Lueger** (fortfahrend): Ich bin mit meinen Auseinandersetzungen zu Ende, und schließe, indem ich sage, es möge endlich einmal die Zeit kommen, in welcher wenigstens die offiziöse Presse das ist, was eine Presse sein soll: ein Hort der Wahrheit und Gerechtigkeit (lautes Gelächter links), und auf diese Weise gesündere Zustände in Oesterreich herbeigeführt werden. (Bravo! rechts, anhaltendes Zischen links.)

Abg. Dr. **Weitlof**: Ich hätte keinen Grund gehabt zu sprechen, aber nachdem ein Abgeordneter dieser Stadt in einer Weise gesprochen hat, die Jedem, der nicht Fischblut hat, das Blut in den Adern lebhafter rollen machen muß (lebhafter Beifall links), habe ich mich als Abgeordneter von Wien verpflichtet gefühlt, zu antworten. Es mag sein, daß der betreffende Abgeordnete eine besondere Neigung zu dem Minister-Präsidenten hegt. Mir ist erinnerlich, daß Graf Taaffe Gelegenheit hatte, dem betreffenden Abgeordneten auch eine äußere Auszeichnung und Anerkennung zu geben. (Lebhafter Beifall links und Rufe: Hofdemokrat!) Der Vorredner, der Demokrat, wie er sich nennt, setzte sich für jene ein, welche nach der confessionellen Schule streben und begründete dies damit, daß ein großer Theil der Bevölkerung eine Schule haben will, welche nur das christliche Element, oder, wie er sagte, das rein germanische Element in sich begreift. Er hat es vermieden, sich einen Antisemiten zu nennen (Sehr richtig! links), **er hat nicht den Muth, dies offen zu erklären** (lebhafter Beifall links); aber so ein bischen hinzuhauen, ein wenig zu kitzeln in jenem jovialen Temperament, das, wie er meint, im **Wirthshause, bei den Volkssängern oder beim Minister-Präsidenten Brauch** ist (Heiterkeit links), auf die Juden hinzuschlagen, ohne ein offener Antisemit zu sein, das ist so seine Art. Die Herren, die die confessionelle Schule wollen, wollen nichts anderes, als die Auslieferung der Schule an die Kirche. Die Entrüstung, die uns Deutsche erfüllt, wenn wir an diesen ominösen Antrag denken, auszusprechen, wird sich dann Gelegenheit finden, wenn man diesen Antrag ins Haus zu bringen den Muth haben wird. (Widerspruch rechts, Beifall links.) Sie werden dann auf dieser (linken) Seite eine geschlossene Opposition finden. Ich weiß nicht, ob Abgeordneter Lueger (Rufe links: Den brauchen wir nicht!) Hand in Hand mit dem Fürsten Liechtenstein gegen unsere Schule auftreten wird.

Abg. Dr. **Lueger**: **Gewiß, für die confessionelle Schule werde ich das auch thun.**

Dieser Zwischenruf Lueger's bewirkt, daß sich der Unmuth der Linken neuerlich gegen ihn wendet. Viele Abgeordnete machen ihren Gefühlen wieder in kräftigen Worten Luft. Auf der äußersten Linken, unweit Lueger, hat sich Dr. Gregr postirt, um besser zu hören. Da erhebt sich Dr. **Gregr** und ruft Lueger erregt zu: **Dann ist es eine Schande für Sie!** Diesem Ausrufe folgt eine donnernde Beifallssalve der Linken. Der Ruf: **Bravo Gregr!** klingt stürmisch durch das ganze Haus.

Abgeordneter **Gregr** (fortfahrend mit erhobener Stimme): **Es ist eine Schmach für die Demokratie.** (Erneuerter donnernder Beifall und Händeklatschen links und stürmische Rufe: Bravo **Gregr**!)

Abgeordneter **Gregr** (in größter Erregung und mit erhobener Stimme): **Es ist eine Schande, daß ein solcher Abgeordneter noch die Stimmen der Czechen in Wien bekommt.**

Die Scene ruft eine kolossale Wirkung hervor. Abgeordneter **Kronawetter**, welcher sich nächst Gregr befindet, eilt auf denselben zu und schüttelt ihm herzlich beide Hände. Die ganze Linke applaudirt ununterbrochen, und gleich Kronawetter gehen andere Abgeordnete, insbesondere Mitglieder des Deutschen Club, auf Gregr zu und beglückwünschen ihn. — Abgeordneter **Derschatta** ruft: Das ist die beste Antwort! — Rufe links: Sie sollen nur kommen, die Liechtensteiner!

Präsident **Smolka**: Ich rufe den Abgeordneten Dr. Gregr für diese Aeußerung **zur Ordnung**.

Abgeordneter Dr. **Weitlof** (in seiner Rede fortfahrend): Sie haben hier eine kleine Scene sich abspielen gesehen, **die ich ein Volksgericht nennen möchte.** (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links.) Der Abgeordnete Dr. Gregr, der uns Deutschen von seinem slavischen Standpunkte aus wiederholt feindseligst entgegengetreten ist, mit dem ich selbst beispielsweise noch kein Wort gewechselt habe, er ist, obgleich ein Nationaler, auch demokratisch und freiheitlich gesinnt; und deshalb hat ihn der Unmuth übermannt. Und Sie können überzeugt sein, daß die ganze freiheitliche Bevölkerung so über Jene urtheilen wird, die sich diesem reactionären Schulantrage anschließen werden. (Beifall links.)

Es wurde gesagt: Die Herren machen lebhafte Opposition, dann gehen sie bei der Hinterthür herein und da kriegen sie, was sie wollen. **Was ist damit gemeint? Wer ist damit gemeint?** (Sehr gut! Beifall links.) Kann der Abgeordnete irgend Jemand nennen, der bei der Hinterthür hineingegangen ist und etwas „gekriegt" hat, kann er sagen, was man gekriegt hat? **Dann sage er es!** (Stürmische Rufe links: **Ja wohl, antworten!**) Wenn er es aber nicht sagen kann, dann muß er es sich gefallen lassen, daß jeder ehrliche und anständige Mensch in und außer Wien und überall dort, wo man unsere Verhandlungen liest, ihn für einen **Verleumder** (stürmischer Beifall und Händeklatschen links), für einen **Ehrabschneider erklärt** (erneuerter donnernder Beifall links), mit **dem ein anständiger Mensch nie in Verkehr zu treten hat.** Lebhafter Beifall und Heiterkeit links.) Wenn er der Ehrenmann ist, der ein Abgeordneter sein soll, so nehme er das Wort und sage, wo und was Jemand genommen hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Und wenn der Abgeordnete gemeint hat, er wolle in der officiösen Presse den Hort der Wahrheit und Freiheit finden, so kann er versichert sein, daß er nicht erst nach diesem Hort zu suchen braucht, ein solcher Hort ist unser Wien, und in unserem Wien werden solche Reden, wie wir sie heute gehört haben, nicht geduldet. (Stürmischer, lang anhaltender, wiederholt sich erneuernder Beifall und Händeklatschen links. Redner wird von der gesammten Linken lebhaft beglückwünscht. Andauernde Bewegung.)

Abg. Eduard **Sueß**: Wir sind gewohnt mit dem Schwerte zu kämpfen, **aber nicht mit dem Gift** (Bravo! Bravo! links), das ist der Unterschied zwischen der Redeweise, welche ein Abgeordneter der Stadt Wien heute hier gehalten hat und jener loyalen Redeweise, an die wir alle hier, Freunde und Gegner, gewöhnt sind. Was haben wir denn mit gekrümmten Rücken von der Regierung erreicht? In politischer Beziehung, was denn? Die oberösterreichischen Wahlen? Oder die Schulnovelle? Oder alle die verschiedenen Sprachenverordnungen? Ich bin länger Abgeordneter der Stadt Wien als er, ich fordere ihn auf, mir zu sagen, welche Privatvortheile ich je mit gekrümmtem Rücken von der Regierung erlangt habe. Redner erinnerte daran, daß Lueger in seiner Wahlrede sagte, er wünsche die Volksschule selbstständig und frei. Redner schloß zur Rechten gewendet: Sie haben in Wien die Freunde, die Sie verdienen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. **Sturm** erklärt die Behauptungen Luegers bezüglich des Processes Hollunder für unwahr.

Abg. Dr. **Lueger**: Es ist richtig, daß mir der Franz-Josephs-Orden verliehen wurde, aber so viel ich weiß, gehen die Verleihungen nicht von Seite des Ministeriums aus (Lachen links), sondern von Sr. Majestät dem Kaiser. Sie finden das lächerlich, dann bitte ich, es an die richtige Adresse zu richten. (Rufe links: **Das ist eine perfide Verdächtigung!**)

Abg. **Prade**: Lächerlich ist es, wenn ein Demokrat einen Orden annimmt. (Laute Zustimmung und Beifall links.)

Abg. Dr. **Lueger** (fortfahrend): Es sind an mich bestimmte Fragen gerichtet worden. Wenn man eine solche Aufforderung höflich an mich richtete .... (Gelächter links und Rufe: Das ist eine gute Ausrede!)

Abg. Baron **Hackelberg**: Wir bitten darum.

Abg. Dr. **Lueger**: ... so würde ich antworten, wenn ich aber in **flegelhafter** Weise gefragt werde (stürmische Unterbrechung und Oho-Rufe links), wenn ich beschimpft werde mit den Worten „Verleumder", „Ehrabschneider" u. dgl., dann verweigere ich jede Antwort. Die richtige Antwort, die da am Platze wäre, kann ich dem Redner hier gar nicht ertheilen, sonst würde ich es thun. (Lautes Gelächter und Rufe links: Wirthshausredner.)

Zum Schlusse will ich noch Folgendes constatiren: Ich pflege mich in meiner Rede eines jeden Schimpfwortes zu enthalten. (Gelächter links.) Sie aber kämpfen nur mit Schimpfwörtern. (Stürmische Unterbrechung links.) Wer schimpft, der widerlegt nicht, sondern bestätigt nur die Wahrheit dessen, was ich über ihn gesagt habe. (Erneuerte stürmische Unterbrechung links. Große Unruhe im ganzen Hause.) Ich halte Wort für Wort Alles aufrecht, was ich über die Herren Liberalen gesagt habe, und ich werde es beweisen, wo und wenn Sie wollen. (Stürmische Zurufe: **Jetzt beweisen Sie es! Heute beweisen Sie es!**)

Abg. **Ghon** (mit geballter Faust an den Redner herantretend): Bezeichnen Sie einzelne Personen und fallen Sie nicht über die ganze Partei in Pausch und Bogen her! Antworten Sie augenblicklich! (Laute Zustimmung links.)

Abg. Dr. **Lueger**: Ich will nicht! Ich lasse mich nicht zwingen, Sie werden es schon ein anderes Mal hören! (Rufe links: Das ist freilich leicht! Namen nennen! **Das ist eine Infamie! Er kann eben nicht antworten!** Langanhaltende Bewegung und Unruhe im ganzen Hause.)

Schweiz.

[**Der „Socialdemokrat".**] Wie aus dem Ausweisungsbeschluß des Bundesrathes und dessen Motivirung hervorgeht, ist der „Socialdemokrat" vom Bundesrath intakt gelassen worden, und das Blatt kann forterscheinen. Selbstverständlich wird man, so schreibt die „N. Z. Z.", in Bern auf das Preßerzeugniß ein wachsames Auge haben. Wenn die deutschen Socialdemokraten an Stelle des ausgewiesenen Stabes Ersatz nach Zürich entsenden, so werden sich diese strenge innerhalb der durch den Bundesbeschluß gezogenen Schranken zu halten haben, wenn sie nicht das Schicksal ihrer Vorgänger gewärtigen wollen. Falls von ihnen geradezu völkerrechtswidrige Handlungen begangen würden, so dürfte der Bundesrath sich mit der administrativen Wegweisung kaum begnügen, sondern die Schuldigen vor die Bundesassisen stellen. Für Schweizerbürger, die etwa entschlossen sein sollten, in die Fußstapfen der weggewiesenen Ausländer zu treten, enthält das Bundesstrafrecht in Art. 41 eine Handhabe zu gerichtlichem Vorgehen. Sollte aber das lückenhafte Strafrecht nicht ausreichen, sollte der Bundesrath mit andern Worten die Mittel nicht besitzen, die Interessen der Eidgenossenschaft nach Außen, sowie ihre

---

Menge Pulver tauche. Der Zunder ist von Gädicke und Miethe bezogen; ich stecke ihn in einen kleinen Einschnitt, den ich am oberen Ende eines 25 Centimeter langen Holzstäbchens anbringe. Man hüte sich ja, mit einem Zündholz die Mischung zu entzünden, da man dann durch das umherspritzende Pulver tüchtige Brandwunden an den Fingern erhalten kann. — Alle Laternen, Schutzscheiben, Blechkästen, Schornsteine zum Abziehen des Rauches ꝛc. sind **total überflüssig**. Bei der kleinen Menge, die kaum einer Schnupftabaksprise entspricht, und welche für Portraitköpfe und Augenbilder bei einer Entfernung von 50 bis 70 Centimeter völlig ausreicht, giebt es weder belästigenden Rauch noch Blendung. So gelang es mir, die treuesten Bilder von angeborener **Pupillarmembran**, von angeborenem **Iriscolobom** und von der wirklich im Dunkeln bestehenden **Größe der normalen Pupille** zu erhalten. (Diese Photographien wurden der Gesellschaft vorgezeigt.) Die Wirkung des Blitzpulvers ist eine so fabelhaft **schnelle**, daß die im Finstern befindliche große Pupille sich erst zusammenzieht, sobald die Momentphotographie beendet ist. Ich habe an lebensgroß aufgenommenen Augen von Studenten im 18. bis 22. Lebensjahre, die nicht myopisch, sondern emmetropisch waren, nachweisen können, daß ihre Pupillen im Dunkeln 8—9 mm Durchmesser haben, so daß Jeder, der die Photographien sieht, glaubt, es handle sich um atropinisirte Pupillen oder um amaurotische Augen. Personen in den 40er Jahren zeigten eine Dunkelpupille von 6 mm. Mit dem Blitzlicht gelang es mir auch unter besonderen Cautelen, über die in einer späteren Mittheilung berichtet werden wird, zum ersten Male sehr befriedigende photographische Bilder von dem Sehnerven, der naturgetreu nachgemalt in das Perin'sche Phantomauge eingelegt war, mittelst des Augenspiegels im umgekehrten Bilde momentan zu erhalten. (Dieselben wurden ebenfalls der Gesellschaft vorgelegt.) Wenn es mir im Augenblicke noch nicht möglich ist, die Photographien des **lebenden** Sehnerven zu zeigen, so liegt die Ursache an der Mangelhaftigkeit meiner bisherigen Apparate. Es unterliegt nun aber keinem Zweifel mehr, daß, sobald die bestellten Präcisionsapparate vollendet sein werden, der lebende Sehnerv ebensogut, wie der im Phantom gemalte wird photographisch aufgenommen werden. Ich hoffe sehr bald weitere Mittheilungen machen zu können.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen wird ein Vortrag von besonderem Interesse sein, den der Erfinder des vorstehend erwähnten „Blitzpulvers", Herr Astronom **Miethe** in Berlin, am letzten Donnerstag in der Polytechnischen Gesellschaft daselbst über das Photographiren im Dunkeln gehalten hat. Diesem Vortrage entnehmen wir Folgendes: Die Verwirklichung der Idee, mittelst künstlichen Lichtes im Dunkeln zu photographiren, scheiterte bisher an der Herstellung eines künstlichen Lichtes, welches für photographische Zwecke als Ersatz des Sonnenlichtes hätte dienen können. Ein solches Licht muß 1) reich an brechbaren, also violetten und blauen, Strahlen sein, für welche der photographische Apparat besonders empfänglich ist, weniger für rothe Strahlen; es muß 2) intensiv genug leuchten und 3) weder den photographischen Proceß schädigen, noch die bei dem Proceß mitwirkenden Personen belästigen. Von der Benutzung des Kerzenlichtes (Stearin) konnte hiernach keine Rede sein, und auch das Drummond'sche Kalklicht, welches bei intensiver Leuchtkraft reich an violetten Strahlen ist, erwies sich nicht scharf genug für photographische Aufnahmen. Siemens u. Halske erwarben sich endlich das Verdienst, dasjenige Licht, welches am ehesten als Ersatz des Sonnenlichtes dienen kann, das elektrische Licht, den Zwecken der Photographie durch Construirung eines beweglichen Leuchtapparates dienstbar zu machen. Dieser Apparat besteht aus einem schräg von der Decke herabhängenden, oben im Drehpunkt beweglichen Arm, an dessen unterem Ende rechts und links zwei elektrische Flammen sich befinden, deren grelles Licht durch einen sie umhüllenden Papier-Reflector regulirt wird. Durch die Drehbarkeit dieser beiden Flammen wird es ermöglicht, den so unangenehmen Schlagschatten vom Orte der Aufnahme und dem neu aufzunehmenden Gegenstand fern zu halten. Allein dieser Apparat ist so theuer (1000 Thlr.), daß nur ein einziger Photograph in Berlin (Bronziel, Unter den Linden) den Versuch gewagt, sich einen solchen zu beschaffen, und dieser Photograph ist fallit geworden. Auswärts dagegen, in Belgien und in Wien, sind einige dieser Apparate vorhanden. Inzwischen hatte man Versuche unternommen, das Magnesium, das Anfangs der 60er Jahre noch sehr theuer war, jetzt aber im Preise von 4000 M. auf 50 M. pro Kilogramm gefallen ist, der Photographie dienstbar zu machen. Die Professoren Vogel und Lohse in Potsdam beschäftigten sich eingehend damit, und in England stellte man sofort Versuche im Großen damit an, um Portrait-Aufnahmen zu bewerkstelligen. Auch der Berliner Photographische Verein beschäftigte sich mit diesen Versuchen. Das Licht ist jedoch so scharf, daß das menschliche Auge es nicht zu ertragen vermag und die aufzunehmenden Personen während der Explosionszeit des Magnesiums das Gesicht verziehen. Es blieb also nur für industrielle Zwecke, Aufnahme industrieller Gegenstände verwerthbar. Im vorigen Jahre nun hat der Vortragende im Verein mit dem Chemiker Gädicke sich von Neuem der Frage zugewendet, ob es eine Möglichkeit gebe, das Magnesium so zu reguliren, daß kein Zucken der Person mehr übrig bleibe. Eine Verkürzung der Explosionszeit durch Verdoppelung des bisher verwendeten Magnesiumdrahtes schlug fehl; während bei einfachem Draht die Explosionszeit 20 Secunden betrug, verringerte sie sich bei doppeltem Draht auf 4 Secunden, das Licht wirkte aber nur um so intensiver. Die Beobachtungen, welche bei Blitzaufnahmen gemacht, und der Umstand, daß Magnesiumpulver, durch Licht geblasen, wie Colophonium aufblitzt, in dichter Menge angezündet aber glimmt, führte den Vortragenden zu weiteren Versuchen, durch Beimischung chlorsaurer Substanzen das Magnesiumpulver zur blitzartigen Explosion zu bringen. Die Mischung mit chlorsaurem Kali glückte erwies sich aber als zu gefährlich, auch ist diese Mischung vom Transport durch die Post oder Eisenbahn ausgeschlossen. Neue Versuche durch Beimischung von Salpeter und anderen Stoffen (welche Geheimniß sind) haben ein überraschendes Resultat ergeben. Von dieser Mischung erzeugt 1 Gramm einen Lichteffect von 150 000 Kerzenstärke bei blitzartiger Explosion, 3 Gramm ergeben einen Lichteffect, welcher auf 34 Kilometer sichtbar ist. Versuche dieser Art, die Mischung zu Leuchtzwecken auf See zu benutzen, hat der Vortragende am 1. Januar dieses Jahres bei Wilhelmshaven angestellt; diese Versuche wurden von einigen Berichterstattern als Naturwunder, als Wetterleuchten im Winter bei Schneefall, beschrieben. Das Pulver wurde in kleinen Hülsen mit Raketen 600--800 Fuß in die Luft geschossen. Mit diesem Licht können in jedem dunklen Raum sehr exacte Photographien aufgenommen werden, ein etwaiges Zusammenzucken erfolgt erst, nachdem die Explosion vorüber und das Portrait auf der Matrize im photographischen Apparat bereits fixirt ist. Beim Leuchten des Blitzes selbst findet dieses Zusammenzucken erst nach 1/4 Secunde statt, man nennt diese Zeit die „persönliche Gleichheit", innerhalb welcher auch hier die photographische Aufnahme sich vollzieht. Um den sich bei der Explosion entwickelnden Dampf resp. Rauch abzuhalten, hat der Referent einen besonderen mit einer Glasscheibe und Fallklappen versehenen Apparat construirt, in welchem die Explosion des Magnesiums vor sich geht und zugleich der Rauch sich fängt. Zum Abhalten des grellen Scheins befindet sich zwischen dem Explosionsapparat und der aufzunehmenden Person ein Papiervorhang, während im Hintergrunde durch die Aufstellung eines Stanniolreflectors für die Erhellung etwaiger Schattenseiten des Aufzunehmenden gesorgt ist. Auch für die Zwecke der medicinischen Wissenschaft soll sich dieses künstliche Licht bewährt haben. So hat Prof. Hirsch mittelst desselben die Pupillenöffnung des Auges gemessen und selbst photographische Aufnahmen der Netzhaut des Auges bewerkstelligt und die ersten Spuren des beginnenden Staares festgestellt. Für Leuchtzwecke (zu Signalen) wird das Magnesium mit Strontian gemischt, wodurch ein rothes, für Signale besser geeignetes Licht hervorgerufen wird. Für diese Zwecke ist ein Zehntel Gramm (per Gramm 7 Pfg.) ausreichend. Die englische Marine ist bereits dabei, die Erfindung für Signal- und Leuchtzwecke auszubeuten. Auch der Vorsitzende der Polytechnischen Gesellschaft, Herr Ingenieur Veitmeyer, erachtete die Verwendung des Magnesiums zu Leuchtzwecken für sehr interessant, da das elektrische Licht bei Nebel den Dienst als Signallicht versagt. Es sei ein großer Fortschritt auf diesem Gebiete, denn noch 1875 habe man in Wilhelmshaven Signale mit zerstiebtem Petroleum gegeben. Schon während des Vortrages demonstrirte der Referent die Wirksamkeit des Magnesiums durch die photographische Aufnahme des Vorsitzenden und am Schlusse durch eine Gruppenaufnahme sämmtlicher Theilnehmer der Versammlung. Die Aufnahmen fanden im verfinsterten Generalversammlungssaal der Börse statt. Zahlreiche, sehr gut ausgeführte Aufnahmen circulirten.

Universitäts-Nachrichten. Dem Professor der Physiologie in Erlangen, Dr. J. **Rosenthal**, ist aus dem Elisabeth Thompson-Science-Fonds in Boston ein Ehrenpreis von 500 Dollars für seine Untersuchungen über die animalische Wärme im gesunden und kranken Körper zu Theil geworden.

Der ordentliche Professor an der Universität **Kiel** Dr. **Karl Möbius** ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin versetzt worden. — Der bisherige ordentliche Professor Dr. **Kundt** zu **Straßburg** ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Berlin ernannt worden.

völkerrechtlichen Beziehungen zu wahren (Art. 102, Ziffer 9 der Bundesverfassung), so hindert nichts den Bund, auf dem Gesetzgebungswege die nöthigen Remeduren zu schaffen. Art. 55 der Bundesverfassung wahrt dem Bunde das Recht, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.

Frankreich.

L. **Paris**, 20. April. [Studenten-Kundgebungen.] Im Quartier Latin wurde gestern überall in den höheren Lehranstalten die Losung ausgegeben, man wolle des Abends eine großartige Kundgebung gegen Boulanger veranstalten und zu diesem Behufe auf das rechte Ufer hinüberziehen. Um ½9 Uhr war Stelldichein vor der neuen Medicinschule und 1500 bis 2000 Studirende aller Facultäten machten sich nach der Uebung des lateinischen Viertels zuerst im Gänsemarsch auf, der aber nicht aufrecht erhalten werden konnte. Durch die Rue Dauphine hinunter, dann über den Pont-Neuf, wo die Polizei einigen Widerstand leistete, begab man sich unter Pereatrufen auf Boulanger nach dem Hôtel du Louvre und schrie sich eine ganze Weile die Kehlen heiser: „A bas Boulanger! A bas le dictateur! Vive l'Armée!“ und zur Abwechselung sang man nach einer bekannten Arie:

„Conspuez Boulanger
Conspuez Boulanger
Conspuez!“

Vom Hôtel du Louvre zog man weiter über die Avenue de l'Opéra nach dem Cercle militaire, um hier die Armee hoch leben zu lassen und Boulanger „anzuschreien“. Aber hier waren die Studirenden schon nicht mehr allein Meister. Eine Menge Gassenjungen, welche der Pariser unter den verschiedenen Bezeichnungen: „Gamins, gavroches, moutards, titis, voyons“ kennt, hatte sich inzwischen angesammelt und zur Opposition vereinigt. Während die Studirenden Boulanger in den Staub traten, erhoben die anderen ihn auf den Schild und die Schreier beider Lager erfüllten die großen Boulevards mit ihrem Gebrüll. Bei der Rue Favart suchte eine Abtheilung Polizei die Manifestanten zu zerstreuen, erreichte aber nur, daß etwa eine Hälfte der Studenten in die Rue Richelieu einbog, die anderen aber sich bis zur Rue Montmartre wälzte und hier vor der großen Druckerei lauter als je den Helden der „France“ und „Cocarde“, deren Bureaux hier liegen, schmähte und verhöhnte. In jener Gegend haben die „Camelots“ ihr Standquartier, und mit diesen Verkäufern der Tagesliteratur in gebundener und ungebundener Rede in Wort und Bild geriethen nun die Antiboulangisten nach kurzem Austausch von Höflichkeiten ins Handgemenge. Man keilte und würgte sich ganz fürchterlich, und es heißt, etwa zwanzig Mediciner und Juristen wären sehr übel zugerichtet nach dem Quartier Latin heimgetragen worden, nachdem der Kampf sich über das ganze Börsenviertel verbreitet hatte. Das hindert aber nicht, daß man in der Umgegend der Montagne Sainte-Geneviève schwört, der Tanz werde von Neuem beginnen und dann werden die Stöcke und Todtschläger nicht in den Händen der Boulangisten allein geschwungen werden.

Da die Boulangistenblätter behaupten, daß die gestern manifestirenden Studenten meistens der katholischen Facultät und dem Jesuiten-College angehören oder opportunistische agents provocateurs seien, so veröffentlichen heute die Delegirten sämmtlicher Staats-Facultäten und -Schulen sehr geharnischte Proteste hiergegen mit der Erklärung, daß die Manifestation von den Studenten selbst ausgehe, die in ihrer gewaltigen Majorität Anti-Boulangisten seien.

Heute Nachmittags versammelten sich abermals etwa dreihundert Studenten vor der Medicinschule unter den Rufen: „Nieder mit Boulanger! Nieder mit Badinguet!“ Sie zogen über den Boulevard Saint-Michel nach dem Luxembourg-Garten, fanden diesen aber verschlossen und begaben sich, gefolgt von etwa 30 Boulangisten in Blousen, vor das Panthéon, wo die Polizei sich ins Mittel legte, um eine Keilerei zu verhindern. Gegen drei Uhr zerstreuten sich die Manifestanten.

In der Kammer herrschte heute Nachmittag große Aufregung über das rohe Gebahren der Polizisten gegenüber den Studenten, indeß sie die Boulangisten ruhig gewähren ließen. Republikanische Abgeordnete aller Schattirungen, darunter Clémenceau, Raynal, E. Lefèvre, Thomson Hubbard, Bourcillon, Leygue und Brugere protestirten laut und energisch gegen die scandalöse Haltung der Polizei. Der Polizeipräfect erwiderte, er habe natürlich den Agenten keine diesbezüglichen Befehle ertheilt, sehe aber die Sache nicht so an, wie die protestirenden Abgeordneten. Herr Lefèvre und mehrere andere Abgeordneten bedeuteten dem Präfecten, sie beabsichtigten die Regierung sofort zu interpelliren, wenn das Betragen der Polizei nicht ein anderes würde. Diese Auseinandersetzung erregte großes Aufsehen in der Kammer. — Als Herr Floquet im Senat erschien, traten mehrere Mitglieder des Oberhauses auf ihn zu, um mit ihm über die Manifestation der letzten Tage Rücksprache zu nehmen. Einer der Senatoren erzählte als Augenzeuge die Vorfälle des gestrigen Abends. Eine Gruppe von Studenten hatte sich am Boulevard Saint-Michel gebildet und war unter den Rufen: „Nieder mit Boulanger! Es lebe die Armee!“ zur Brücke hinuntergezogen, wo Polizisten ihnen den Weg versperrten. Die Studenten versuchten nun über die Notre-Dame-Brücke zu gehen, allein auch hier harrten ihrer Polizisten, die ohne jede Veranlassung auf die Manifestanten einhieben. Auf die Frage des Senators, ob es gestattet sei, über Studenten herzufallen, welche Hochrufe auf die Republik ausbrächten, und Aufrührer ruhig gewähren zu lassen, erklärte Herr Floquet sehr energisch: „Das muß und wird ein Ende nehmen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. April

Die Verbindung der Sand-Vorstadt mit der Ohlauer Vorstadt durch die Lessingbrücke, sowie die in den letzten Jahren bewirkte Regulirung der Straße am Ohlau-Ufer haben in Ermangelung einer anderweitigen Verbindungsstraße zwischen der Alexander- resp. Kloster- und Vorwerkstraße, der Großen Feldstraße einen Verkehr zugeführt, daß es unerläßlich nothwendig erscheint, für die Zukunft auf eine wesentliche Verbreiterung derselben Bedacht zu nehmen und zwar umsomehr, als sich hierzu nach vollständiger Kassirung der geschlossenen Parochial-Kirchhöfe und des gleichfalls geschlossenen Militär-Begräbnißplatzes für einen großen Theil der Straße die geeignetste Gelegenheit bietet. Da nämlich die östliche Straßenseite vollständig mit massiven Gebäuden bebaut ist, kann diese Verbreiterung nur an der westlichen Straßenseite, an welcher genannte Kirchhöfe liegen, in Aussicht genommen werden. Der frequentere Theil der Großen Feldstraße ist der zwischen der Straße am Ohlau-Ufer und der Klosterstraße gelegene. Für diesen Theil beabsichtigt der Magistrat nunmehr zunächst die Fluchtlinie festzustellen. Es ist eine Straßenbreite von 20 m, für den übrigen Theil dagegen, um andererseits auch nicht zu weit in die bebauten Grundstücke an der Ecke der Klosterstraße einzuschneiden, eine Straßenbreite von 18,83 m = 60 Fuß für die Verbreiterung angenommen worden. — Eine gleiche Breite soll der erste Theil der Vorwerkstraße erhalten und es muß auch hierbei das zur Verbreiterung erforderliche Terrain von dem angrenzenden, geschlossenen Kirchhofe entnommen werden, da die Gegenseite der Straße ebenfalls bereits mit massiven Gebäuden bebaut ist. — Am Ohlauer Stadtgraben ist längs der geschlossenen Begräbnißplätze und des Grundstückes der Königl. geburtshilflichen Klinik eine Verbreiterung des jetzt sehr schmalen Bürgersteiges um 3,14 m = 10 Fuß projectirt. — Die Verlängerung der Paradiesstraße, die in ihrem vorhandenen Theile nur eine Breite von 15,69 m = 50 Fuß hat, in gerader Achsenverlängerung in einer Breite von 18,83 m = 60 Fuß bis zum Ohlauer Stadtgraben, soll jetzt nicht festgestellt, vielmehr ihre Anlage der Zeit vorbehalten werden. — Die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung hierzu wird in den neuesten Vorlagen nachgesucht.

Der Aufschwung des Verkehrs in der Odervorstadt in Folge des Baues der Gneisenaubrücke und des Ausbaues des Gneisenauplatzes läßt die Anlage einer von den Herren von Drabizius und Rappsilber neu projectirten Straße in der Verlängerung der Blücherstraße, welche in dem im Jahre 1876 festgesetzten Bebaunngsplane nicht vorgesehen ist, zur Verkürzung der Verkehrslinie nach dem Rechte Oder-Ufer-Bahnhofe als nothwendig, mindestens aber als wünschenswerth erscheinen. Der Magistrat ist deshalb bereit, den Herrn Rittergutsbesitzer August Rappsilber auf Nieder-Hermsdorf, Kreis Neisse, und Baumschulenbesitzer Guido von Drabizius die Anlage dieser Straße nach der Bestimmung des Abschnitts II D des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876 zu gestatten, sowie außerdem eine Verbreiterung der in dem Bebauungsplane vorgesehenen Straße in Verlängerung der Vincenzstraße nach der Matthiasstraße zu von 18,83 Meter auf 22,60 Meter in deren ganzen Ausdehnung durch die unentgeltliche Hergabe des für dieselbe erforderlichen Straßenterrains herbeizuführen. Der Magistrat sucht in einer motivirten Vorlage das Einverständniß der Stadtverordneten-Versammlung hiermit nach.

---

* **Vom Stadttheater.** Frau Rosa Sucher vom Stadttheater in Hamburg beendet morgen, Dinstag, ihr Gastspiel als Isolde in Richard Wagner's „Tristan und Isolde“. Die Vorstellung beginnt um 7¼ Uhr.

* **Vom Lobetheater.** Der große Erfolg, von dem die bisherigen Vorstellungen mit Pauline Ellsässer begleitet waren, hat eine weitere Verlängerung des interessanten Gastspiels der Künstlerin ermöglicht.. — Pauline Ellsässer singt nur noch an drei Abenden, da am 29. d. M. die Saison schließt. Am Donnerstag findet eine Benefizvorstellung zu Gunsten des Fräulein Helene Schneider statt. Es gelangt an diesem Tage „Doctor Klaus“ zur Aufführung.

P. Sp. **Jubiläum.** Am 23. h. feierte der Bergwerks-Director Geh. Rath Meitzen, Leiter der fiscalischen Königsgrube, sein goldenes Bergmanns-Jubiläum.

* **Verein der Breslauer Aerzte.** Die letzte zahlreich besuchte Monatsversammlung wurde am 18. April im Institut für schwedische Heilgymnastik (Neue Taschenstraße 33) abgehalten. Unter den Mittheilungen des Vorsitzenden verdient außer der über den Beitritt neuer Mitglieder hervorgehoben zu werden, daß auch in diesem Sommersemester ärztliche Fortbildungscurse event. cyklische Vorlesungen für die Vereinsmitglieder geplant werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung demonstrirte Herr Prof. H. Cohn eine interessante Vereinfachung beim Photographiren. Sodann hielt Herr Dr. Otto Kuznitzky einen Vortrag „über Mechanotherapie“ mit Demonstration der mannigfachen und interessanten Apparate seines Instituts. Von der Erledigung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurde vorläufig abgesehen. Dagegen gab eine im Fragekasten befindliche, für den ärztlichen Stand wichtige Frage Anlaß zu einer längeren und lebhaften Debatte. Die definitive Erledigung wurde jedoch vertagt.

—d. **Verein christlicher Kaufleute.** Die heute Nachmittag in der alten Börse abgehaltene Generalversammlung, welche außerordentlich zahlreich besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Commerzienrath Molinari, indem er einige erläuternde Bemerkungen zu dem Verwaltungsbericht für 1887 machte. Nach Erstattung des Revisionsberichts wurde dem Vorstande unter Ausdruck des Dankes Decharge ertheilt. Hierauf wurde der Vorstand ermächtigt, den Terrainstreifen an der Zwingerstraße, der zur Verbreiterung des Bürgersteiges s. Z. bewilligt worden ist, der Stadtgemeinde aufzulassen und die vom Magistrat zur Verbreiterung der Straße zwischen dem Zwingergrundstück und dem ehemaligen Reich'schen Hospitale gewünschte Parzelle gegen einen gleich großen Streifen der Promenade und zwar von dem Platze am Springbrunnen und dem Kinderspielplatze einzutauschen. Die Kosten dieses Terrainaustausches trägt die Stadtgemeinde. Wie Commerzienrath Eichborn mittheilt, will der Magistrat sich durch diesen gütlichen Ausgleich die Durchlegung der Schuhbrücke durch den „Siehdichfür“ über die Promenade und den Stadtgraben an der angegebenen Stelle in angemessener Breite sichern. Aus den hierauf vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen ist hervorzuheben, daß sich über 400 Architekten Programme für die Concurrenz, betreffend den Bau eines neuen Vereinshauses, abgeholt haben. Der kaufmännischen Fortbildungsschule ist nach weiterer Mittheilung eine Subvention von 2000 M. jährlich gewährt worden. Dafür hat der Verein 40 Freistellen und zwar auch an Lehrlinge von Nichtvereinsmitgliedern zu vergeben. Der zur Unterstützung von in Noth gerathenen Kaufleuten mit 5000 M. dotirte Dispositionsfonds ist bereits bis zur Höhe von 4000 Mark in Anspruch genommen worden, da die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in letzter Zeit wesentlich gewachsen sei. Was das dem Vereine gehörige Selenkehaus anlange, so reiche dasselbe nicht mehr aus. Dasselbe solle deshalb weiter ausgebaut werden. Zu diesem Zwecke ist ein besonderer Fonds gebildet worden, zu dem ein Mitglied 1000 Mark gespendet habe. Man hoffe durch den Verkauf von Bauplätzen von genanntem Grundstück die Mittel für einen weiteren Ausbau zu gewinnen, um weitere 20 Familien aufnehmen zu können. Bei den folgenden Ergänzungswahlen wurden gewählt: die Commerzienräthe Leo Molinari, Philipp Moriz-Eichborn und Leopold Schöller zu Aeltesten; die Kaufleute Carl Linnicke und Carl Becker (in Firma Carl Becker u. Co.) zu Aeltesten-Stellvertretern und endlich die Kaufleute Adolf Ackermann, Arthur Stentzel und Richard Grüttner zu Comité-Mitgliedern.

—d. **Constitutionelle Bürger-Ressource.** Die am 21. d. M. im Breslauer Concerthause abgehaltene General-Versammlung eröffnete Rechnungsrath Gause mit Erstattung des Jahresberichts. Danach zählte die Ressource am Schlusse des Vereinsjahres 1122 Mitglieder. Die Zahl der Concerte belief sich auf 116. Außerdem wurden das Stiftungsfest und Sedanfest gefeiert, ein Ballfest und ein Tanzkränzchen abgehalten und eine Vergnügungsfahrt nach Wilhelmshafen unternommen. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre 10 568,19 M., die Ausgabe 7479,58 M., so daß ein Bestand von 3088,61 M. verbleibt. Nachdem dem Kassirer Decharge ertheilt worden, fand die Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Rechnungsrath Gause, Major Miliesky, Lehrer Hanke, Postsecretär Pelz, Kassirer Zebulla, Eisenbahnsecretär Volke, Generalagent Dreist und Fabrikbesitzer Paulsen.

—d. **Bezirksverein der Odervorstadt.** Die nächste Versammlung wird am Donnerstag, 26. d. M., Abends 8 Uhr, in Ender's Bierhalle bei Wirth (Bismarckstraße 21) stattfinden. In derselben wird u. A. Oberlehrer und Ingenieur Kleinstüber einen Vortrag über „Schulen für den Bürger- und Handwerkerstand“ halten. Durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

* **Breslauer Consum-Verein.** In der am 2. Mai cr. stattfindenden Generalversammlung steht als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung: „Genehmigung eines Beitrags zur Linderung der in den deutschen Stromgebieten durch Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstände.“

sch. **Verein kath. Lehrer Breslaus.** In der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung hielt Lehrer Heinr. Neumann einen Vortrag über „Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre in der Volksschule“. Der Vortragende gab eine Uebersicht über die Bestrebungen auf diesem Gebiete, dieselben allseitig vom pädagogischen Standpunkte aus beleuchtend. Die von ihm aufgestellten Leitsätze: „1) Die Volksschule hat die Pflicht, den Schülern Belehrungen aus der Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre in größerem Umfange als bisher zu geben; 2) dieselben sind jedoch nicht in eigens dafür angesetzten lehrplanmäßigen Stunden, sondern im Anschluß an die in der Volksschule bereits aufgenommenen Unterrichtsfächer zu ertheilen“, fanden einstimmige Annahme. Nachdem der Vorsitzende, Rector Wohl, die soeben eingerichteten Jugendgottesdienste der wohlwollenden Förderung der Vereinsgenossen empfohlen, wurde die Wahl eines Delegirten für den zu Pfingsten in Frankfurt a. M. stattfindenden deutschen Lehrertag vorgenommen; dieselbe fiel auf den Rector Zieschè. Bezüglich Abhaltung der bereits früher verschobenen Papstfeier wurde es dem Vorstande und dem Comité überlassen, je nach Lage der Verhältnisse einen Termin dafür zu bestimmen.

* **Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.** Am Dinstag, 24. d. M., Abends 8½ Uhr, hält im Hotel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33, Herr Cand. ph. S. Posner einen Vortrag über: „Religiöse Jugenderziehung bei den alten Israeliten“. Gäste sind willkommen.

≈ **Gedächtnißfeier.** Eine erhebende Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm veranstaltete am Sonnabend, 8 Uhr Abends, im Musiksaale der Universität der Riesengebirgsverein, Section Breslau. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, welche gekommen waren, um zum letzten Male öffentlich und gemeinschaftlich des dahingeschiedenen Kaisers in Liebe und Verehrung zu gedenken. Im Vordergrunde des durch exotische Gewächse geschmückten Podiums stand die florverhüllte Büste des heimgegangenen Monarchen, an den Seiten brannten mächtige Kerzen auf den großen Kandelabern und im Hintergrunde, fast verdeckt von der prächtigen Gruppe von Strauchwerk und Bäumen, hatte der Knabenchor Platz gefunden, der unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten durch seine Gesänge nicht wenig zur Erhöhung der gesammten Feierlichkeit beitrug. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Orgelpräludium, welches Herr Musikdirector Fischer in bekannter Meisterschaft vortrug. Es folgte sogann der von dem Knabenchor ausgeführte Gesang des Göthe'schen Liedes „Unter allen Wipfeln ist Ruh!“ Nach Absingung dieses stimmungsvollen Liedes bestieg der Vorsitzende der Section, Herr Dr. O. Baer, das Podium, um die Gedächtnißrede über „Die Beziehungen Kaiser Wilhelms zum Riesengebirge“ zu halten. Redner gedachte zunächst des dahingeschiedenen Herrschers und der schweren Erkrankung Kaiser Friedrichs, die alle Deutschen mit banger Sorge erfüllt. Er wies dann in Kurzem auf die Schönheiten unseres Gebirges hin und deutete an, wie es der Stolz eines jeden Schlesiers sei, mindestens einmal den höchsten Punkt des Gebirges, die Schneekoppe, besucht zu haben. Es sei das nicht blos die Anhänglichkeit an das engere Vaterland, sondern es sei ein gewisser patriotischer Zug hierin zu finden. Denn von der Schneekoppe herab suche das Auge des Schlesiers die historisch berühmten Stätten, auf denen sich ein Theil der Geschichte abgespielt habe, der nicht nur für Schlesien, sondern für ganz Deutschland ewig merkwürdig sei. Unwillkürlich schweife das Auge nach Liegnitz, Hohenfriedeberg, Leuthen und nach dem Zobten, an dessen Fuße „Lützow's wilde verwegene Jagd“ die Weihe empfing. Redner ging sodann näher auf die Fragen ein: „Was war Kaiser Wilhelm dem Riesengebirge und was war dem Kaiser das Riesengebirge.“ Leider gestattet es uns der Raum nicht, diesen interessanten Theil des Vortrages ausführlich wiederzugeben, wir können nur in kurzen Zügen dem Gedankengange des Redners folgen. Derselbe erwähnte zunächst kurz die verschiedenen Besuche, welche der abgeschiedene Monarch unserem Riesengebirge abgestattet hat. Es sind dies folgende: October 1818 in Buchwald, 1830 in Fischbach, 1835 in Schloß Schildau, 15. August 1840 in Erdmannsdorf, 26. bis 29. Juni 1847 in Erdmannsdorf, 1855 wiederum in Erdmannsdorf. Fast allen diesen Besuchen lag eine gewisse gesellschaftliche oder wohl gar politische Verpflichtung zum Grunde, nie hat Kaiser Wilhelm das Riesengebirge aus eigenem Antriebe oder zu seiner Erholung besucht. Und doch war er, wie man weiß, landschaftlichen Reizen nicht unzugänglich und wußte sehr wohl die landschaftlichen Vorzüge Schlesiens zu schätzen, denen in Preußen nur die Rheinprovinz mit ihren lieblichen Gefilden Concurrenz machen kann. Trotzdem hat Kaiser Wilhelm seit 1855 das Riesengebirge nicht mehr besucht, das schöne Hirschberger Thal blieb ihm unbekannt. Und doch hing er gerade an diesem schönen Fleckchen Erde unserer Provinz mit besonderer Liebe. Der Redner gab die Lösung dieses Räthsels mit den Worten: „Vor diesem Thale stand ein Engel, der, als er noch im irdischen Gewande unter den Sterblichen wandelte, Prinzessin Elisa Radziwill hieß.“ Redner ging dann näher auf diese Jugendliebe des Heimgegangenen ein, auf die Schwierigkeiten, welche sich der geplanten Verbindung entgegensetzten, und auf die Entsagung Kaiser Wilhelms, der nach schweren Herzenskämpfen der Pflicht, dem Dienste, hier das größte Opfer brachte. Elisa Radziwill, welche den damaligen Prinzen Wilhelm aufrichtig geliebt hatte, konnte diesen Schmerz nicht ertragen, sie starb nach wenigen Jahren auf dem Schlosse ihrer Eltern in Ruhberg bei Schmiedeberg. Dort könnte man, wie Redner meinte, eine Gedenktafel setzen mit den einfachen und doch so ergreifenden Worten des Volksliedes:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

Dem stimmungsvollen Vortrage folgte der Gesang des Knabenchors: „Wie sie so sanft ruh'n.“ Den Schluß der weihevollen Gedächtnißfeier bildete der mit Orgelbegleitung von dem Knabenchor vorgetragene Choral: „Christus, der ist mein Leben.“

* **Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau.** Die Vorbereitungen zur Deutschen nationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Breslau sind trotz des ungünstigen Frühjahrs, welches die Aufrichtung der nothwendigen Bauten verzögerte, so weit gefördert, daß Alles rechtzeitig zur Aufnahme der erwählten Repräsentanten unserer landwirthschaftlichen Nutzthiere bereit sein wird. Es erheben sich an der Kaiser-Wilhelmstraße auf einer Fläche von 44 Morgen Größe lange Reihen von Ställen, in denen die Thiere gegen die Witterung in ausreichender Weise geschützt sind, und deren Anordnung die Uebersicht über die aufgestellten Thiere bestens ermöglicht. Die Aufstellung selbst erfolgt streng nach Racen oder Schlägen und innerhalb deren nach Geschlechtern und Altersklassen, so daß z. B. ältere und jüngere Zuchtstiere getrennt stehen, wie auch Kühe und tragende Färsen, so daß die Vergleichung der Individuen hierdurch ermöglicht ist. Andererseits ist Vorsorge getroffen, daß die Collectionen einzelner Besitzer oder Züchtergemeinschaften von Zeit zu Zeit zusammengestellt werden, damit die Gesammtleistung eines Züchters der Beurtheilung unterzogen werden kann. Wie stets, so wird auch in Breslau ein Hauptanziehungspunkt die Vorführung der Pferde bilden, welcher das Publikum von einer Tribüne aus folgen kann. Da die Schau eine Allgemeine Deutsche ist, wird man in Breslau Gelegenheit haben, hervorragende Viehstämme, die von außerhalb Schlesiens stammen, zu mustern. So stellen Schleswig-Holstein und Posen edle Pferde, Bayern, Hessen, Ostfriesland, Oldenburg, Schleswig-Holstein Rinder aus. In der Schafausstellung steht allerdings Schlesien mehr wie in andern Abtheilungen vorn an, doch bringen auch Posen, Pommern, Sachsen, Mecklenburg, Westpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein und andere Landestheile Schafe. Von den Schafen werden die Merinos nicht prämiirt, dagegen wird ein Probescheeren veranstaltet, zu dem 53 Anmeldungen von je fünf Stück eingegangen sind. Die Vließe werden genau gewogen, dann fabrikmäßig gewaschen und auf ihre Verwendbarkeit in der Spinnerei beurtheilt werden. An Schweinen bringen Königreich Sachsen, Ost- und Westpreußen größere Ausstellungen. Die landwirthschaftlichen Nebenzweige sind durch die Geflügel- und die Bienenausstellungen vertreten. Die auszustellenden Erzeugnisse bestehen besonders in Sämereien, Weiden und Erzeugnissen des Weinbaues, welche letzteren in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kosthallen dem Publikum dargeboten werden. Von den Hülfsmitteln für den Landbau sind in erster Linie die neuerdings sehr wichtigen **Handelsdüngemittel** zu nennen, die von 53 Ausstellern, zumeist in Collectionen, vertreten sind. **Maschinen und Geräthe** werden nur zu Prüfungszwecken ausgestellt und zwar sind dies Maschinen zum Streuen von Handelsdünger und Jauchevertheiler, die vor Beginn der Ausstellung einem Preisarbeiten unterzogen werden. Alle anderen Geräthe stehen auf dem Breslauer Maschinenmarkt.

* **Die Herrschaft Schimischow, Kreis Groß-Strehlitz,** bisher Herrn Oberamtmann E. Tilgner gehörig, welche, nach einer der „Schles. Volksztg." entnommenen Mittheilung, an die Frau Gräfin Strachwitz verkauft sein sollte, ist, wie jetzt die „Gr.-Strehl. Ztg." meldet, in den Besitz des Herrn Baron von Gilgenheimb übergegangen. Die Ziegelei und Kalkwerke, sowie das Vorwerk Tenczinau sind im Besitz des Herrn Ober-Amtmanns Tilgner geblieben.

ββ **Botanischer Garten.** In Folge der milden Temperatur der letzten Tage ist die Vegetation des Botanischen Gartens in schneller Entfaltung begriffen. Bäume und Sträucher kleiden sich in duftiges Grün, die Frühlingsflora beginnt im Freien ihre Blüthenpracht zu entfalten. Namentlich bietet das Liliaceen- und Lilioideen-Gebiet im südöstlichen Theil des Gartens sehenswerthe blühende Gruppen. Die Kaiserkronen-Varietäten — Fritillarien — sind im Erblühen. Einen schönen Anblick bietet dem Blumenfreunde auch das von blühenden Liliaceen strotzende Rundbeet vor der Ostfaçade des neuen Botanischen Instituts. Im Innern des letzteren fördert man die Einrichtung der Räume zum Abschluß. Dem Vernehmen nach ist die Einweihung des Neubaues für Sonntag, 29. dieses Monats, in Aussicht genommen. Mit der Einrichtung des Victoria-Bassins am Victoria-Gewächshause hat man begonnen.

ββ **Die Schwalben** sind nun auch bei uns eingekehrt. Schon am Sonnabend tummelten sich Scharen der gern begrüßten Frühlingsboten nach ihrer Rückkehr aus ihrem Winterheim in der nächsten Umgebung der Stadt.

† **Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes** werden für den Regierungsbezirk Oppeln im Jahre 1888 am 29. Mai in Gleiwitz (Vorsitzender Kreisthierarzt Koschel), am 9. Juni in Ratibor (Kreisthierarzt Schwaneberger), am 16. Juni in Neustadt (Kreisthierarzt Grüner) und am 27. Juni in Oppeln (Departements-Thierarzt Schilling) abgehalten werden und es sind die Meldungen zu diesen Prüfungen an den genannten Vorsitzenden zu richten.

ββ **Vernichtung von ungenießbarem Fleische.** Bei der während des I. Quartals d. J. auf dem städtischen Schlachthofe abgehaltenen thierärztlichen Controle wurden als unbrauchbar befunden: A. Rinder: 44 an Tuberkulosis erkrankte Rinder, 48 an localer Tuberkulosis erkrankte Rinder, 23 mit Blasenwürmern durchsetzte Rindslungen. B. Kälber: 5 neugeborene Kälber. — C. Schweine: 14 Schweine mit Finnen, 3 Schweine mit allgemeiner Tuberkulosis, 2 verendete Schweine, 1 Schwein mit Magen- und Darmentzündung. — Die betreffenden Thiere und Fleischstücke wurden theils vernichtet, theils zur Ausnutzung zu technisch-gewerblichen Zwecken an Seifen- und Leimsieder abgegeben.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Der Geschäftsgang der verflossenen Woche war zufriedenstellend; es wurde hauptsächlich Lachs und Seezunge stark begehrt, alle anderen Fischsorten hatten normalen Umsatz. Suppenkrebse waren genügend vorhanden, große Krebse deckten nicht den Bedarf. In Folge des warmen Wetters trafen die ersten kleinen Posten frischgefangener starker Aale ein, bei welchen fünfpfündige Exemplare keine Seltenheit sind, ebenso Portions-Schleien, welche aber nicht annähernd den Bedarf deckten. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 200 bis 220, Angellachs 110, Garnlachs 60—90, Steinbutt 150 bis 190, Seezungen 90—150, Zander 50—80, Hecht 50—70, Barse 30—35, Schellfisch 30—40, Cabeljau 40, Schollen 40, Hummern 230—250, Karpfen 90, Schleien 100, Hechte 90—100, Aale 150—160 Pf. per 1/2 Kilogramm. Suppen-Krebse 2,40—3,00 Mark, große Krebse 3,00 bis 12,00 Mark per Schock. Gebirgs-Forellen 50—250 Pf. per Stück.

\+ **Lebensrettung.** Ein Arbeiter und ein Schulknabe wurden am 22. d. M. Nachmittags am Strauchwehr beim Angeln betroffen. Als sie wegen des unerlaubten Fischens im Laichschonrevier von einem Schutzmann zur Bestrafung notirt werden sollten, suchten sie sich durch die Flucht zu retten und wollten durch den sogenannten Schlung, der mit der alten Oder in Verbindung steht, hindurchwaten. Der Knabe besann sich jedoch bei der Tiefe und kehrte zurück, der Arbeiter Zichner hingegen versuchte durchzuschwimmen. Im Wasser wurde er plötzlich schwach, sank unter und war dem Ertrinken nahe. Ein vorübergehender Einjährig-Freiwilliger bemerkte die Gefahr, in welcher der Arbeiter schwebte, und mit Einsetzung seiner Kräfte und mit Lebensgefahr versuchte er den Untergehenden zu retten. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Der brave Einjährig-Freiwillige (Grenadier-Regiment Nr. 10) fuhr darauf in einer Droschke davon und konnte bisher nicht ermittelt werden.

\+ **Unglücksfall.** Der 5 Jahre alte Knabe Carl Hiller, Sohn eines Schmiedegesellen von der Seitenstraße, gerieth am 21. c. auf der Matthiasstraße unter ein Landfuhrwerk und erlitt mehrere schwere Kopfverletzungen und einige Quetschungen am Fußgelenk.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 23. c. stürzte aus einem Fenster des 3. Stockwerks des Hauses Hubenstraße 22 das 3 1/2 Jahre alte Mädchen Martha Glaser, Tochter eines Hilfsweichenstellers auf die Straße herab; das Mädchen erlitt einen Genick- und Schädelbruch und blieb auf der Stelle todt.

\+ **In Pflege genommener Knabe.** Die Wittwe Agnes Sprotte, Klosterstraße 46d, hat am 22. d. Mts. einen 3 Jahre alten Knaben, der sich auf dem Ritterplatze verlaufen hatte, in Pflege genommen. Der Knabe behauptet Ulbrich zu heißen, kann aber weitere Angaben über sich nicht machen. Er ist mit grünem Röckchen, blauem Leibchen, rosa Strümpfen und Lederschuhen bekleidet.

\+ **Verlaufen.** Im städtischen Armenhause wurde ein zweijähriger Knabe untergebracht, der sich am 22. cr. verlaufen hatte. Der Kleine ist mit Flanell-Röckchen, rothem Unterkleidchen, Strümpfen und Lederschuhen bekleidet und trägt eine Plüschmütze.

\+ **Vermißt** wird seit dem 22. März c. der Koch Franz Görisch, bisher Büttnerstraße Nr. 31 wohnhaft. G. war mit braunem Kammgarnüberzieher, blauem Rocke, graugestreiften Hosen und braunem Filzhute bekleidet. — Ferner wird seit dem 16. d. Mts. die auf der Neuen Weltgasse Nr. 36 wohnhafte 19 Jahre alte Cartonnagen-Arbeiterin Martha Vietze vermißt. Dieselbe ist von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar und trug dunkelbraunen Rock, schwarze Tricottaille, schwarze mit Spitzen besetzte Schürze und Ledergamaschen. — Vermißt wird ebenfalls, und zwar seit dem 22. d. Mts. das 25 Jahre alte Kindermädchen Anna Unverricht, welches im Hause Höfchenstraße Nr. 3 in Diensten stand. Man vermuthet, daß sich das Mädchen, das sich unter Zurücklassung seiner Sachen heimlich entfernte, das Leben genommen hat.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 21. c., Vormittags 10 1/2 Uhr, wurde auf der Ohlauerstraße vor dem Grundstück Nr. 44 eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörende 60 Jahre alte Frau plötzlich ohnmächtig und stürzte zu Boden. Straßenpassanten trugen die Erkrankte in einen Hausflur. Nach einigen Minuten verstarb die Frau in Folge eines Gehirnschlags. Die Leiche wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht. Die Entseelte ist mit blauem Kleide, schwarzer Jacke, braunen Strümpfen und Zeugschuhen bekleidet; sie führte einen Handkorb mit Eßwaaren bei sich.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: Einem Lehrer von der Friedrichstraße ein gepolsterter Holzstuhl von Mahagoni, einem Kutscher von der Garvestraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr nebst schwerer Kette, einem Schlosser von der Berlinerstraße aus verschlossenem Kästchen 2 goldene Trauringe, einem Schmiedemeister von der Antonienstraße ein vierrädriger Handwagen mit Schrotleiter. — Abhanden gekommen sind: Einem Herrn aus Strehlen ein Portemonnaie mit 36 M., einer Wittwe von der Agnesstraße eine goldene Uhrkette mit Quaste und Schieber, einer Damenschneiderin von der Langegasse ein Portemonnaie mit 18 M., einem Dienstmädchen von der Altbüßerstraße ein Portemonnaie mit 22 Mark, einem Kaufmann von der Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark, einem Lehrling von der Antonienstraße ein Coupon über 4 Mark, einem Fräulein von der Hummerei aus der Wohnung eine goldene Kette und 60 Mark baares Geld, der Wittwe eines Postdirectors von der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 22 Mark 45 Pf. — Gefunden wurden eine Agatbroche mit Goldfassung und ein Portemonnaie mit Geldinhalt; diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 22. April. [Ausstellung von Gasmotoren und -Apparaten.] Heute Mittag halb zwölf Uhr wurde im Englischen Garten, der zu diesem Zwecke für die nächsten fünf Wochen von der Ausstellungscommission gepachtet ist, die Gasausstellung eröffnet, die schon im Herbste geplant war. Ingenieur Mager theilte unter Hinweis auf die vielseitige Verwendung des Gases die Entstehungsgeschichte der Ausstellung mit und bat dann Oberbürgermeister Reichert, die Ausstellung zu eröffnen, was dieser nach einer Ansprache, in der auf den Kampf zwischen Gas und elektrischem Lichte hingewiesen wurde, that. Der Zweck der Ausstellung ist, die Steigerung des Gasverbrauchs zu bewirken durch die auf eigene Anschauung gegründete Verbreitung der Kenntniß der mannigfachen Verwerthung des Leuchtgases als Licht-, Wärme- und Kraftquelle. Die Ausstellung ist in den beiden Galerien an den Längsseiten des Englischen Gartens untergebracht.

⊠ **Sagan,** 19. April. [Vortrag. — Für die Ueberschwemmten. — Gewitter.] Herr Dr. Heinrich Fränkel aus Berlin hielt Mittwoch Abend im Gewerbeverein einen Vortrag über das Thema: „Die Aussichten des Kunstgewerbes". — An demselben Abende gab Herr Musikdirector Theubert ein mit Theater verbundenes Concert für die Ueberschwemmten, das sehr gut besucht war. Auch die Sammlungen für diesen Zweck nehmen einen erfreulichen Fortgang. — Gestern zogen sich über unserer Stadt schwere Gewitter zusammen, die mehrere Stunden lang anhielten.

r. **Schweidnitz,** 19. April. [Teppichknüpferei.] Um einer neuen Hausindustrie, der Teppichknüpferei, mehr als bisher in Deutschland und auch in unserer heimathlichen Provinz Eingang und dadurch vielen, besonders jungen Mädchen des Mittelstandes, einen besseren Verdienst zu verschaffen, hielt am Mittwoch Abend Ingenieur Frankhen aus Striegau im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe einen belehrenden Vortrag „über den Orient und die orientalische Teppichknüpferei". Eine sehr große Anzahl Damen und einige Herren hatten sich zur Anhörung dieses Vortrages in der Braucommune hierselbst versammelt und folgten mit regem Interesse den Ausführungen des Vortragenden, der insbesondere die Methode erörterte, der jetzt bezüglich der Teppichknüpferei bei uns Eingang verschafft werden soll. Eine bedeutende Anzahl große und kleine Teppiche lagen zur Ansicht aus. An einem unentgeltlich ertheilten Cursus in der Teppichknüpferei betheiligen sich viele Damen.

? **Oppeln,** 22. April. [Verschiedenes.] Am Abend des 21. d. Mts. fand im hiesigen Rathhaussaale zum Besten der Ueberschwemmten eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, welche aus lebenden Bildern, 2 einactigen Theaterstücken und Gesangs- und Musikvorträgen bestand. Die Mitwirkenden ernteten lebhaften Beifall.

* **Gnadenfeld OS.,** 20. April. [Amtsgericht.] In der letzten Bürgerversammlung wurde beschlossen, das Amtsgerichtsgebäude auf dem Platz am Ausgange der oberen Straße neben dem Matschke'schen Grundstücke in der Richtung nach Leobschütz zu erbauen. Die Anfertigung der Ziegeln wurde dem Maurermeister Loppa übertragen.

♁ **Laurahütte,** 22. April. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des nach Beuthen versetzten Güter-Expeditionsvorstehers Neugebauer fand gestern Abend in der Bahnhofsrestauration eine Abschiedsfeier statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=ch= **Oppeln,** 22. April. [Das Schiedsgericht für die Section III. der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft] hierselbst hat in seiner am 20. d. Mts. unter Vorsitz des Regierungs-Rathes Schacht abgehaltenen öffentlichen Sitzung u. A. folgende bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Ein im Genossenschafts-Cataster als Unternehmer eingetragener Meister (Maler) war in seinem eigenen Betriebe gleichzeitig auch als Arbeiter thätig gewesen und in dieser letzteren Eigenschaft verunglückt. Derselbe beanspruchte in Folge dessen die Gewährung der Unfallrente, wurde aber hiermit abgewiesen, weil er seiner Zeit unterlassen hatte, in Gemäßheit des § 2 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 sich selbst als Arbeiter zu versichern. — Ein zweiter zur Entscheidung gelangter Fall war auch von allgemeinerem Interesse. Einem Maurergesellen, welcher in einer Dienstwohnung der oberen Etage des Bahnhofsgebäudes zu Gleiwitz Reparaturen auszuführen und sein Frühstücksbrod auf das dicht unter dem Fenster vorüberführende schräge Perrondach niedergelegt hatte, war dasselbe weiter hinabgeglitten. In der Frühstückspause wollte der Arbeiter das Brot holen; er betrat deshalb in der irrigen Meinung, daß die gläserne Ueberdeckung des Perrons ein Zinkdach sei, dieselbe, brach durch und verletzte sich durch den Sturz so erheblich, daß er trotz fünfwöchentlicher ärztlicher Behandlung vollständig erwerbsunfähig wurde. Die Genossenschaft lehnte die von ihm beanspruchte Zahlung einer Rente mit der Begründung ab, daß das Unglück weder während der Arbeitszeit noch auf dem Arbeitsplatze, mithin nicht im Berufe des Arbeiters erfolgt sei. Das Schiedsgericht schloß sich dieser Auffassung indeß nicht an, sondern führte aus, daß die Betriebspause, während welcher der Unfall sich ereignete, keineswegs als eine Unterbrechung des Betriebes angesehen werden könne, zumal sie an der Arbeitsstätte selbst innegehalten wurde. Die betheiligte Genossenschaft müsse deshalb auch dem Verletzten für die Folgen des Betriebes nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften Entschädigung gewähren.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Beiseiteschaffung von Bestandtheilen der auf einem zur Subhastation gestellten Grundstücke stehenden Gebäude und des beweglichen Zubehörs des Grundstücks Seitens des Subhastaten, um die Befriedigung seiner Hypothekengläubiger ganz oder theilweise zu vereiteln, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 10. Januar 1888, wegen Entziehung aus der Verstrickung (§ 137 Str.-G.-B.) und wegen Beiseiteschaffung von Vermögensbestandtheilen bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung (§ 288 Str.-G.-B.) in idealer Concurrenz zu bestrafen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 23. April. Im Abgeordnetenhause gelangte heute eine Resolution zur Berathung, die in engerem Zusammenhang mit der am Sonnabend erledigten Vorlage zur Erleichterung der Volksschullasten steht. Die Commission des Abgeordnetenhauses schlägt vor, in dieser Resolution die Regierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Regelung des Lehrerbesoldungswesens Bedacht zu nehmen. Insbesondere sollen die Alterszulagen unter Einfügung einer dritten weiteren Stufe gesetzlich geregelt werden. Der nationalliberale Abgeordnete Lubrecht beantragte hierzu, diese Regelung so vorzunehmen, daß den Lehrern vom Etatsjahre 1889/90 ab nach 10- bezw. 20- und 30jähriger Dienstzeit 160, bezw. 200 und 300 Mark gewährt werden sollen. Dieser Antrag wurde mit dem Lubrecht'schen Zusatz und einem Amendement Brüel, welches die Alterszulage bei völlig ausreichenden Gehaltsverhältnissen ausschließt, fast einstimmig angenommen. Dagegen erhob sich eine lebhafte Debatte über einen Zusatzantrag des freiconservativen Abgeordneten von Zedlitz, welcher die Regelung der Schulerhaltungspflicht nach dem Communalprincip, gemäß Artikel 25 der Verfassung ausgeführt wissen will. Bei der Abstimmung vertheilten sich die Parteien wie am Sonnabend. Für den Antrag Zedlitz stimmten die Nationalliberalen und Freisinnigen, während die conservativ-clericale Mehrheit geschlossen dagegen stimmte. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wurden u. A. gemäß den Anträgen der Wahlprüfungs-Commission von den bei der Nachwahl in Liegnitz gewählten Abgeordneten Rämisch und Hoffmann-Scholtz, ersterer als in giltiger Wahl gewählt, anerkannt, die Wahl des letzteren dagegen beanstandet. Sodann berieth das Haus den Antrag des Abgeordneten Scheben vom Centrum über das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung. Nach kurzer Discussion, in welcher sich der Abgeordnete Meyer-Breslau gegen den Antrag wandte, wurde der Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Morgen gelangt der Antrag Dr. Kropatscheck, betreffend das Diensteinkommen und die Pensionirung der Lehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten und Petitionen zur Berathung.

Abgeordnetenhaus. 49. Sitzung vom 23. April.
11 Uhr.

Am Regierungstische: v. Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der seitens der Commission in Bezug auf den Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, vorgeschlagenen Resolution. Dieselbe lautet:

„Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrerbesoldungswesens und namentlich der Alterszulagen unter Einfügung einer dritten weiteren Stufe derselben Bedacht zu nehmen."

Hierzu liegen zwei Anträge vor:

1) Von den Abgg. Lubrecht, v. Rauchhaupt und v. Zedlitz, die Resolution von dem Worte „Alterszulagen" ab, wie folgt, zu fassen: „mit der Maßgabe Bedacht zu nehmen, daß den Volksschullehrern vom Etatsjahre 1888/89 ab nach einer zehnjährigen Dienstzeit 100 M., nach einer zwanzigjährigen 200 M. und nach einer dreißigjährigen Dienstzeit 300 M. Alterszulagen gewährt werden.

2) Beantragt Abg. v. Zedlitz im Anfange hinter „aufzufordern" einzuschalten: „baldthunlichst auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem Communalprincip gemäß Art. 25 Abs. 1 der Verfassung".

Abg. Lubrecht (nationallib.): Wir gehen von der Ansicht aus, daß das Minimalgehalt des Lehrers gegenwärtig ein zufriedenstellendes ist, daß es aber immer ungenügender wird, je mehr seine Verpflichtungen für die Familie gleichzeitig mit dem zunehmenden Alter sich steigern. Ich stehe dem Streben und der Sucht feindlich gegenüber, welche heutzutage vielfach und auch im Lehrerstande hervortritt, die Kinder über das Ziel der Eltern hinaus auszubilden, oder wenigstens eins der Kinder möglichst weit über die anderen hinauszudrängen, zum wenigsten einen Sohn studiren zu lassen. Derartige Persönlichkeiten sind meist unglücklich daran. Sie müssen sich unter großen Schwierigkeiten zunächst durch die Schule, dann durch die Universität hindurchzwängen. Auf letzterer ist es ihnen nicht erlaubt, irgend welche Vergnügen ihrer akademischen Commilitonen mitzumachen, und sind sie durch dieses Stadium hindurch, dann treten sie in Carrieren, die überfüllt sind, und erleben hier eine weitere Enttäuschung zu ihren früheren Enttäuschungen. Aber auch wenn der Sohn wie der Vater das Volksschullehreramt erstrebt, muß er drei Jahre auf der Präparandenanstalt und drei Jahre auf dem Seminar vom Vater mit großem Kostenaufwande unterhalten werden, den der Lehrer bei seinem heutigen Gehalt nur schwer leisten kann. Darum sind hauptsächlich Alterszulagen in erhöhtem Maße, wie mein Antrag andeutet, nothwendig. Im Anfange der Session haben wir hier Vorwürfe gegen den Lehrerstand gehört, die von dem obigen Gesichtspunkte aus gewiß gerechtfertigt waren, aber doch den ganzen Lehrerstand sehr schwer getroffen haben. Ich frage nun, woher kommt es, daß uns jetzt so oft aus Lehrerkreisen mißliebige, mißfällige Erscheinungen entgegentreten. Nach meiner Meinung kommt es daher, daß der Lehrerstand auf eine höhere Stufe gekommen ist, daß er durch eine großartige Entwickelung aus seiner bisherigen Verborgenheit an die Oeffentlichkeit getreten ist. Den Wunsch, der auf der rechten Seite laut wurde, den alten Lehrer von früher wieder zu besitzen, kann ich nicht theilen; es wäre dasselbe, als wollte man die alten Postkutschen heutzutage zurückwünschen. Beide waren ziemlich unnütze Möbel. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Jawohl, zu dem alten Lehrer konnte man die Kinder hinschicken, wenn man wollte. Aber man brauchte es nicht. Es ist nicht zu verkennen, daß gerade die Zeiten der größten Erniedrigung unseres Vaterlandes zusammenfielen mit der größeren Erniedrigung des Bildungsstandes unserer Elementarlehrer. (Unruhe rechts.) Welch kolossaler Schritt ist gethan von jener Zeit bis zu derjenigen, wo Fürst Bismarck an die Versammlung des Lehrervereins telegraphirte: „Meinen besten Dank meinen treuen Mitarbeitern!" Aus dieser Entwickelung erkläre ich jene Erscheinung. Im Uebrigen bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. v. Zedlitz: Ich stehe auf dem Boden des Commissionsantrages und des Antrages Lubrecht und beabsichtige nur, mein Amendement besonders zu begründen. Der Commissionsantrag bedarf dessen nicht. Bezüglich des Antrages Lubrecht betone ich nur, daß derselbe keine Aenderung der Grundsätze will, nach welchen jetzt Alterszulagen gewährt werden. Er fordert auf der gegenwärtigen Grundlage eine Verkürzung der Zeit, eine Erhöhung des Betrages und die Einschaltung einer dritten Stufe. Mein Antrag hat schon der Commission vorgelegen: er ist jetzt wieder eingebracht ohne das Verlangen, daß die Regierung schon im nächsten Jahre ihm entsprechen solle und zwar deswegen, um für ihn auch die Zustimmung der Conservativen zu erlangen. Ueber das Bedürfniß, für meinen Antrag noch besonders ausführlich zu sprechen, lohnt kaum der Mühe. Das bestehende Recht ist zum Theil veraltet, zum Theil unbestimmt und eher eine Rechtsunsicherheit, wie die Verhältnisse in Schlesien darthun. Die Societätsschule nach landrechtlichem Charakter legt die Volksschulunterhaltungslast auf die Hausväter, schließt daher von der Heranziehung aus alle Forensen, alle Actiengesellschaften, alle juristischen Personen überhaupt. In dieser Beziehung würde durch die Annahme meines Antrages für die kleineren Städte und das platte Land eine große Erleichterung eintreten. Ebenso besteht hinsichtlich der Gutsbezirke ein durchaus unerwünschter Zustand und zwar unerwünscht gerade im Sinne der Gutsherren. Diese sind nach geltendem Recht von der Unterhaltungslast völlig frei, sobald sie nicht auf ihrem Besitz wohnen. Es besteht ja freilich die Baupflicht der Gutsherren, aber auch diese ergänzende Verpflichtung derselben ist in sich ungleichmäßig und ungerecht vertheilt, denn gerade Diejenigen, welche den reichsten Boden, keinen Wald, kein schlagbares Holz haben, sind völlig von allen Beiträgen frei. Eine fernere Ungleichheit, durch die eine schwere Ueberlastung der Schwächeren herbeigeführt wird, entsteht da, wo die Bevölkerung confessionell gemischt ist. Wir haben sehr zahlreiche Beispiele dafür angeführt bekommen, daß die Katholiken andere Beiträge zu der Schulunterhaltung zahlen als die Juden, und vielfach ist die Vertheilung so, daß die Aermsten die höchste Schullast zu tragen haben. Ich glaube, es besteht communis opinio darüber, daß die landesrechtlichen Zustände im Interesse der Gerechtigkeit nicht ferner erhalten werden können, daß vielmehr im Interesse der Gerechtigkeit der Uebergang zum Communalprincip nothwendig ist. Aber auch in dem vorgestern fast einstimmig angenommenen Gesetz liegt ein Anlaß für die Staatsregierung, den allseitigen Wünschen auf endlichen Erlaß eines Dotationsgesetzes nunmehr entgegen zu kommen. Dem ersten Schritt, durch den ein Fünftel der Schullast anderweitig organisirt wird, sollte baldigst und unmittelbar der zweite Schritt, das Dotationsgesetz, nachfolgen. Wie auch § 4 des vorgestern angenommenen Gesetzes definitiv gefaßt werden mag, immer wird in zahlreichen Fällen ein Theil des aufgehobenen Schulgeldes als Communalsteuer aufgebracht werden müssen. Da ist es doch ein dringendes Interesse, daß für diese Erhöhung der Schulcommunallasten auf dem Wege meines Antrages ein Ausgleich geboten wird. Was den „Kampf um die Schule" betrifft, so steht mein Antrag abseits von demselben. Für die katholische Kirche resp. für Herrn Windthorst und Genossen handelt es sich dabei principiell um nichts Anderes, als den Staat aus allen Schulen hinauszuwerfen, von der Universität bis zur Volksschule. Das nennt man dann Emancipation von der Bevormundung von dem Regime des Staates. Dieser Ausdruck ist speciell auf der Trierer Generalversammlung gebraucht worden. Wir werden den uns gebotenen Kampf mit voller Energie führen müssen, aber auf diesen principiellen Widerspruch brauchen wir bei dieser Gelegenheit keine Rücksicht zu nehmen. Es ist auch vom christlichen Standpunkt, den ich und meine Freunde vor Allem hochhalten, gegen das Communalprincip nichts einzuwenden. Wir betonen dies Princip aus folgenden Erwägungen. Wir verstehen das landrechtliche Dictum, daß die Schulen Veranstaltungen des Staates sind, dahin, daß sie staatlich geordnete Einrichtungen sind, auf Staatsgesetz beruhend, unter Staatsaufsicht und unter gewisser Einwirkung des Staates. Wer anders sollte ein besserer Träger dieser Aufgabe sein, als der preußische Staat, der nichts anderes ist, als die organisirte Volksgemeinschaft unter der Führung der Hohenzollern. Klar aber soll hervortreten unsere Forderung, die altpreußische Volksschule als Veranstaltung des Staates, der bürgerlichen Gemeinde als einen wesentlichen Factor für die glückliche Erhaltung des Schulwesens zu erkennen. In diesem Sinne bitte ich um thunlichst einstimmige Annahme meines Antrages.

Abg. Brüel: Der Tendenz des Antrages Lubrecht will ich nicht entgegentreten. In seiner wörtlichen Fassung ist er aber für mich unan-

nehmbar. Der Antrag müßte unter Berücksichtigung der speciellen Gehaltsverhältnisse der einzelnen Lehrer dahin modificirt werden, daß, wie es bei den Geistlichen ist, den Lehrern nach zehn-, zwanzig- resp. dreißigjähriger Dienstzeit ein bestimmtes Mindesteinkommen garantirt wird. Der Antrag Zedlitz, der bereits in der Commission abgelehnt ist, will die Schule zu einer Staatsanstalt machen, während nach der Verfassung die Gemeinden neben dem Staate bei den Schulen betheiligt sein sollen. Eine Regelung der Schuldotation ist allerdings ein dringendes Bedürfniß, kann aber nur unter Beobachtung der Bestimmungen der Verfassung erfolgen. Wir können nicht schon bei dieser Gelegenheit eine Bestimmung der Verfassung besonders hervorheben, um sie so zu interpretiren, wie der Antrag Zedlitz will. Nach dem Antrag soll die politische Gemeinde zur Trägerin der Schullasten gemacht werden. Das fordert die Verfassung nicht, und man würde da ohne Noth in den bestehenden Verhältnissen eine förmliche Revolution hervorrufen. In den neueren Landestheilen, z. B. in Hannover, besteht ein ganz anderes Princip der Schulunterhaltungspflicht und zwar ist der Zustand im Ganzen befriedigend. Wenn wir dort auch in der Regel confessionelle Schulgemeinden haben, so kann sich Herr v. Zedlitz doch beruhigen: Der Staat ist nicht von der Einwirkung auf die Schule ausgeschlossen. Warum sollen wir jetzt bei diesem Anlaß die Regierung auffordern, mit unbedingter Strenge für das Communalprincip einzutreten? Herr v. Zedlitz betont nur die eine Seite der Verfassung, nämlich die Pflichten. Wir müßten aber gleichzeitig den Gemeinden auch die Rechte geben, die ihnen die Verfassung beilegt. Ich bitte also um Annahme des Commissionsantrages oder des Antrages Lubrecht, wenn er so modificirt wird, wie ich vorgeschlagen habe. (Beifall im Centrum.)

Abg. Windthorst: Wir halten den Commissionsantrag für richtig und können den Antrag Lubrecht wegen seiner Fassung nicht annehmen. Gegen den Antrag Zedlitz erklären wir uns mit aller Bestimmtheit. Zu dieser Principienfrage liegt jetzt kein Anlaß vor. (Sehr richtig im Centrum.) Für die Lehrer muß allerdings etwas geschehen. Meine Wünsche, daß sofort aus den 20 Millionen etwas geschehe, haben sich leider nicht erfüllen lassen. Daß wir aber durch diese Resolution den allseitig aus Lehrerkreisen geäußerten Wünschen entgegenkommen, ist in der Ordnung. Wir wollen sicherlich nichts weniger für die Lehrer als als Herr Lubrecht, aber sein Antrag ist so gefaßt, daß wir ihn nicht annehmen können. Die principiellen Fragen hätten wir später erörtern können. Die Dotationsfrage kann kaum mit vollem Erfolge gelöst werden, ehe nicht das ganze Unterrichtsgesetz vorliegt. Jetzt wird Geld von uns verlangt, ohne daß wir wissen, wie die Schule definitiv beschaffen sein wird, welche Garantieen sie bietet, ob sie nicht gerade im Gegensatz zu dem steht, was wir von der Schule verlangen müssen. Daß das in der Ordnung ist, hat kein anderer als Se. Majestät der Kaiser ausgesprochen, der die Vernachlässigung des erziehlichen Moments zu Gunsten einer übermäßigen Masse von Kenntnissen so bestimmt verworfen hat. Es ist ein Ruhm des Herrschers, daß er auf diesen wunden Punkt mit aller Bestimmtheit hingewiesen hat. (Sehr richtig! im Centrum.) Zeigen Sie uns, wie die Schule beschaffen sein wird, für die wir die Gelder bewilligen sollen, dann werden wir reichlich alles geben, was nothwendig ist, weil wir überzeugt sind, daß das deutsche Volk nur dann seine Mission erfüllen kann, wenn es in auf christlicher, religiöser Basis beruhenden Schulen gebildet ist. (Beifall im Centrum.) Sie aber haben seit neuerer Zeit nichts anderes verfolgt, als alle Einflüsse anderer Elemente auf die Schule, wie sie in der Verfassung stehen, zu beseitigen. Die Eltern, die Gemeinde sollen nichts zu sagen haben, die Kirche steht bettelnd vor der Thür und wird nicht hineingelassen. (Sehr richtig im Centrum.) Damit spreche ich keinen Vorwurf gegen irgend einen Lehrer aus. So lange die Schulen Staatsinstitute sind, können die Lehrer nicht anders handeln. So wenig der Antrag Zedlitz heute angebracht ist, so danke ich ihm doch dafür, weil er die Wunde getroffen hat, an der wir im Schulwesen leiden; er hat dazu beigetragen, diese Wunde so schwer zu machen, und seine Collegen im Geheimraths-Collegium haben dabei mitgewirkt. Das ist echt culturkämpferisch. Herr v. Zedlitz hat schon früher verlangt, die Schule müsse emancipirt werden. Ja, sie muß von diesem Geheimraths-Collegium emancipirt werden! (Große Heiterkeit.) Ich verlange nichts anderes als die Wiederherstellung des status quo vor dem Schulaufsichtsgesetz. Das kann gar nicht bedenklich sein, wenn man selbst annehmen wollte, daß es eine speciell preußische Schule giebt. Ich kann mir eine deutsche Schule denken, aber nicht eine speciell preußische. Die Herren sprechen immer von der preußischen Schule. Eine Definition davon habe ich aber nicht gehört, und darum sind das leere Phrasen. Sie haben nicht allein in den altpreußischen Provinzen eine gute Schule, auch wir in Hannover haben eine solche, ebenso in Nassau, Schleswig-Holstein, und unsere Lehrer würden das Examen mit denen in den östlichen Provinzen wohl bestehen können. Die Producte, die ich ihnen seit 1867 vorgeführt habe, zeigen doch, daß unsere Schulen nicht schlecht gewesen sind. Auch von anderen Nationen ist die Güte unserer Schulen anerkannt. Wenn Sie die Tendenz fortsetzen, die seit 1872 vorhanden ist und in dem Sinne des Herrn v. Zedlitz handeln, so wird es zu einer solchen Scheidung kommen müssen und zu solchen Kämpfen, wie sie in Holland schon gewesen sind. Wenn wir auf andere Staaten verwiesen werden, so haben wir auch in Deutschland Schattenseiten. Wenn wir die Leistungen in Kunst und Wissenschaft in anderen Staaten ansehen, wie in Belgien auf dem Schulgebiete, so haben wir keine Ursache, uns so überaus zu erregen. Eine solche Ueberhebung kann nur entstehen, wenn man gewohnt ist, vom grünen Tische aus Decrete zu erlassen, die einfach befolgt werden müssen. Seien wir bescheiden, erkennen wir an, was bei uns Gutes ist und pflegen wir es weiter! Sehen wir aber nicht geringschätzig auf andere Staaten, die nur auf verschiedenen Gebieten nachweisen könnten, daß wir sie noch lange nicht erreicht haben. Die Principienfragen zu erörtern, ist heute jedoch unerwünscht. Wir werden in einer späteren Session dazu Gelegenheit haben, wenn ich meinen Antrag wiederholen werde. Ueber das, was wir jetzt zu Stande gebracht haben, ist mir eine hohe Befriedigung der betreffenden Kreise ausgesprochen worden. Ich sage das mit Rücksicht auf die Perspective, die uns Herr v. Zedlitz stellte, daß noch in der dritten Berathung geändert werden könnte. Ich bitte also um Annahme des Commissions-Antrages mit dem Amendement Lubrecht, vorausgesetzt, daß es nach dem Vorschlage v. Brüel modificirt wird.

Abg. v. Rauchhaupt: Meine Partei ist mit dem Antrage Brüel einverstanden. Wir haben es von vornherein für eine Schwäche dieses Gesetzes erklärt, daß für die Lehrer dabei nichts abfiel. Wir halten es für nothwendig, daß für Alterszulagen an die Lehrer größere Summen frei gemacht werden müssen. Für den alten Lehrer haben wir eine besondere Sympathie, weil in ihm die alte Einfachheit und das alte Vorbild der Gemeinde gegenüber verkörpert ist. (Zustimmung rechts.) Wir freuen uns, daß der Bildungszustand unserer Lehrer wesentliche Fortschritte gemacht hat, verhehlen uns aber nicht, daß der junge Lehrer leider vielfach nicht mehr die alte Bescheidenheit und Einfachheit besitzt. Und wenn Fürst Bismarck dem Lehrertag seinen Dank telegraphirt hat für einen Gruß, so bezweifle ich, daß er damit den neuen Lehrern mit ihren Extravaganzen auf den Lehrerversammlungen seinen Dank hat aussprechen wollen. Auch wir wollen dem Lehrer einen sorgenfreien Lebensabend und eine standesgemäße Erziehung seiner Kinder ermöglichen, aber nicht, daß er sich über seinen Stand erhebt. Daß der alte Lehrer mindestens dasselbe, wenn nicht mehr geleistet hat als der neue Lehrer, ergiebt sich schlagend aus der Bildung der Ortsschulzen, welche heute manches zu wünschen übrig läßt. Zu dem Antrage Zedlitz können meine Freunde jetzt keine principielle Stellung einnehmen (Aha! links), weil die Frage bei dieser Gelegenheit doch unmöglich so erledigt werden kann, wie sie erledigt werden muß. Wir sind mit ihm vollständig darin einverstanden, daß die gegenwärtige Organisation unserer Schulsocietäten eine durchaus ungenügende ist und daß die Verhältnisse der selbstständigen Gutsbezirke innerhalb der Schutzgemeinde dringend der Regelung bedürfen nach der Seite hin, daß die selbstständigen Gutsbezirke nach der Maßgabe ihres Besitzers, der Größe und Menge der Arbeitskräfte zu den Schulunterhaltungspflichten mehr beitragen müssen als bisher. Nun aber kommt eine Schwierigkeit, über die wir absolut nicht hinwegkommen können. Wir können die einzelnen Gutsbezirke und Gemeinden nicht aus der Welt schaffen, wir müssen ihre communale Selbstständigkeit achten und wahren. Eine absolute Aufhebung der Schulsocietät, welche, wie es scheint, der Antrag Zedlitz erstrebt, bietet die größten Schwierigkeiten. Schon jetzt mit gebundenen Händen in die Schulgesetzgebung auf Grund des so unbestimmt gefaßten Grundsatzes des „Communalprincips" einzutreten, ist uns unmöglich. Allerdings drängt das jetzt gemachte Volksschulentlastungsgesetz zur Organisation, und ich freue mich über das offene Zugeständniß des Herrn von Zedlitz, daß der Ausfall an Einnahmen, welchen viele Gemeinden durch dieses Gesetz erleiden werden, durch Steuern gedeckt werden muß. Den Erlaß eines Organisationsgesetzes auf Grund des Art. 25 der Verfassung möchten wir der Regierung dringend empfehlen. Wir haben die Besorgniß, daß, wenn wir die Schule lediglich auf den Boden der bürgerlichen Gemeinden stellen, das von uns stets verfochtene Princip der confessionellen Volksschule gefährdet wird, und so lange die Gemeindebehörden frei paritätische Schulen errichten können, können wir die bürgerlichen Behörden nicht so pure als Trägerin der Schulunterhaltungspflicht anerkennen. Wir wünschen, daß auch die kirchlichen Behörden neben Staat und Gemeinde eine Nummer haben (Beifall rechts). Dies ist aber nicht ausgesprochen in dem kurzen Satz: „Organisation auf Grund des Communalprinzips." Weil wir uns freie Hand für die zukünftige Gesetzgebung vorbehalten wollen, müssen wir den Antrag Zedlitz heute ablehnen (Beifall rechts). Abg. Lubrecht erklärt im Namen seiner Mitantragsteller, daß er mit dem Modificationsantrage Brüel einverstanden ist.

Abg. v. Schenkendorff weist darauf hin, daß, wenn man näher zusehe, die alten Lehrer doch nicht in einem so günstigen Lichte erscheinen, wie es Herr v. Rauchhaupt dargestellt habe. Er und seine Freunde würden für den Antrag Zedlitz stimmen, der sich durchaus mit den Anschauungen der Nationalliberalen decke.

Abg. Rickert: Herr v. Rauchhaupt hat in gewissem Sinne recht, wenn er es für mißlich erklärt hat, einen Gegenstand von so weitgehender Tragweite wie derjenige, welchen der Antrag Zedlitz behandelt, so kurzer Hand durch eine Resolution zu erledigen. In seinem Munde aber klingt ein solcher Vorwurf doch etwas wunderlich, denn er hat keinen Anstand genommen, die allerschwierigsten Steuerfragen in der Form von Resolutionen an dieses Haus heranzubringen. Ich werde für den Antrag Zedlitz stimmen und zwar, weil es mir von hohem Werth gewesen ist, gerade von jener Seite vielleicht heute zum ersten Male in so weit gehendem Maße das Gemeindeprincip und die Nothwendigkeit einer anderweitigen Gestaltung unserer Gemeindeverhältnisse auf dem Lande betont zu sehen. Auf dieser Seite ist das eine alte Forderung.

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich verwahrt sich Abg. v. Zedlitz dagegen, daß er mit seinem Antrage irgend welche Rechte der Kirche habe verkümmern wollen.

Der Antrag v. Zedlitz wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen abgelehnt und der Antrag Lubrecht einstimmig angenommen.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Geestemünde und Geestendorf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg und betreffend Aenderung des § 29 des Gesetzes über die Verfassung der Verwaltungsgerichte werden in dritter Berathung unverändert angenommen.

Für die Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1886/87 wird Decharge ertheilt.

Der von dem Abg. Krah beantragte Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücksleistungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Schleswig-Holstein, wird mit einigen Modificationen angenommen, nachdem auch vom Rechnungstische erklärt worden, daß die Regierung dem Antrage wohlwollend gegenübersteht, weil auch der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein sich für die Regelung dieser Angelegenheit ausgesprochen habe.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Rämisch wird für giltig erklärt.

Die Wahlen der Abgg. Hoffmann-Scholz (5. Liegnitz), Dünkelberg und Dietz (2. Koblenz) werden beanstandet. Zugleich wird die Regierung ersucht, über gewisse in den Protesten behauptete Vorkommnisse nähere Untersuchung anzustellen. Bezüglich der letzten beiden Wahlen bemerkt

Abg. Rickert: Wir stehen hier wieder einmal vor einem der widrigsten und unangenehmsten Eingriffe in die Wahlfreiheit. Es wird endlich an der Zeit sein, daß alle Parteien sich vereinigen, die Staatsregierung zu bitten, daß dieses Unwesen der unnatürlichen und gesetzwidrigen Abgrenzung der Urwahlbezirke, um eine parteiische Wahl herbeizuführen, endlich beseitigt wird. Leider kommt die Elbing-Marienburger Wahl, bei der ich auf die Sache näher eingehen würde, immer noch nicht zur Verhandlung. Die Regierung sollte die Erledigung dieser Wahl beschleunigen. Von den Abgg. Lieber und Windthorst unterstützt, beantrage ich, die Regierung aufzufordern, an die nachgeordneten Behörden die Anweisung ergehen zu lassen, daß die Bestimmungen des § 2 des Wahlreglements, wonach die Bewohner der von ihrem Hauptorte getrennt liegenden Gebietstheile, soweit sie in sich keinen Urwahlbezirk bilden können, mit den nächstgelegenen Gemeinden zusammengelegt werden können, im Uebrigen jeder Urwahlbezirk ein möglichst zusammenhängendes, abgerundetes Ganze bilden soll, stets und überall beachtet werden.

Abg. Peters (Pinneberg) weist darauf hin, daß in Neuwied keine neue Eintheilung der Wahlbezirke stattgefunden hat, sondern nach derselben Eintheilung, wie bei früheren Wahlen verfahren worden ist.

Die Abgg. von Liebermann und Minnigerode glauben, daß diese Wahl nicht gerade Anlaß zu einem so weit gehenden Antrage biete. Es sehe tendenziös aus, wenn diese Wahl in so aufgebauschter Weise hier erörtert würde.

Abg. Windthorst: Der Antrag hat in dieser Session keine praktische Bedeutung mehr, sondern nur einen theoretischen Werth, und da meine ich, daß dieser wie andere Fälle uns am Vorabend von Wahlen recht füglich veranlassen, den Antrag Rickert einzubringen, und ich setze voraus, daß gegen den Antrag selbst kein Widerspruch erfolgt, da jeder von uns das größte Interesse hat, daß die Wahlen nach den bestehenden Vorschriften vor sich gehen.

Abg. Rickert: Die Herren wundern sich über unseren Antrag. Das läßt tief blicken! Entweder Sie haben nichts einzuwenden, dann sagen Sie, er sei überflüssig, oder haben Sie etwas dagegen, so sagen Sie doch, was! (Abg. Eynern: Ich werde es Ihnen gleich sagen!) Sie sind doch nicht „wir". Vorläufig hat sich Abg. v. Minnigerode gegen den Antrag erklärt, und ich spreche mit dem Abg. v. Minnigerode und nicht mit Ihnen, Herr v. Eynern! (Zuruf des Abg. Rumpff.) Ich wünschte, daß der Herr Abgeordnete, der mich soeben unterbrach, und der so selten Gelegenheit hat, zu sprechen, seine Grobheiten öffentlich vorbrächte.

Vicepräsident von Benda: Das zu rügen, was ein Abgeordneter thut, ist meine Sache!

Abg. Rickert: Ich war angegriffen, und ich habe das Naturrecht zur Gegenwehr. Gegenüber dem geschäftsordnungsmäßigen Einwand erkläre ich mich bereit, daß er an einem Schwerinstage als besonderer Antrag verhandelt werde.

Abg. Windthorst ist damit einverstanden, daß der Antrag als besonderer Antrag verhandelt werde. Daß er nicht überflüssig sei, hätten die zahlreichen Wahlprüfungen in den letzten Jahren gezeigt.

Abg. v. Eynern: Damit gestehen Sie zu, daß Sie den Antrag an eine falsche Stelle gesetzt haben, und wir uns also in überflüssiger Weise jetzt mit dieser Sache beschäftigt haben. Die Herren haben gewünscht, daß die Wahl, bei der das Centrum eine starke Niederlage erlitten hat, nicht den Wählern, sondern der Wahlgeometrie der Regierung auf Rechnung gestellt werde. Wir sind freilich der Ansicht, daß das Wahlergebniß die wahre Stimmung der Bevölkerung wiedergiebt. Der Antrag aber ist überflüssig, denn die Beweise, daß Wahlgeometrie getrieben worden ist, sind so gering und so vom Parteigeist eingegeben, daß wir keinen Anlaß haben, in großer Action eine frühere Ordre in Erinnerung zu bringen.

Abg. Gerlich: Herrn Rickert bemerke ich, daß die Landräthe auch ihr Naturrecht haben, sie haben das Recht, daß man ihnen zutraut, daß sie die Verfassnng gewissenhaft beobachten und nicht erst vom Minister darauf hingewiesen zu werden brauchen.

Abg. Rickert: Der Antrag ist correct und auch an der richtigen Stelle. Aber wir wollen, nachdem die Autorität des Herrn v. Liebermann erklärt hat, er sei mit dem Antrage einverstanden, er finde ihn hier nur nicht am Platze, die Concession machen, daß er als besonderer Antrag verhandelt wird. Es kommt nur darauf an, daß die Sache vor den nächsten Wahlen besprochen wird. Wir bringen nicht eine alte Ordre, sondern die Verfassung, das Wahlgesetz und das Wahlreglement in Erinnerung für Diejenigen, welche vielleicht nicht demgemäß verfahren. Ihr Naturrecht wollen die Landräthe unversehrt und ganz behalten. Es giebt aber verschiedene Auffassungen darüber, was in dem Wahlgesetz steht. Will Herr Gerlich bestreiten, daß Wahlkreisgeometrie vorgekommen ist, die zur Cassation von Wahlen geführt hat? Politische Motive, wie sie Herr v. Eynern unterschiebt, sollen bei den Wahlprüfungen fern liegen. Ich meinerseits weise eine solche Unterstellung weit von mir.

Abg. Rumpff: Herr Rickert hat mir vorgeworfen erstens, daß ich grob geworden bin (Heiterkeit) und zweitens, ich hielte nicht genügende Reden. Herr Rickert hatte Herrn v. Eynern indirect angegriffen und ich bin sehr empfänglich für solche Angriffe auf Collegen von mir. Was den zweiten Vorwurf betrifft, so halte ich es sogar für ein großes Glück, daß nicht jedem Abgeordneten die Zunge so gelöst ist, wie dem Abg. Rickert; jeder Sitzungstag kostet dem Staat 10 000 M. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert: Sie werden wissen, was sie von der Rede des Abg. Rumpff zu halten haben. Meine Bemerkung, daß ich nicht mit Herrn von Eynern, sondern mit Herrn von Minnigerode rede, soll ein indirecter Angriff auf den ersteren sein! Dann soll ich Herrn Rumpf vorgeworfen haben, daß er selten rede. Ich verwahre mich dagegen. Es ist im Gegentheil ein Glück, wenn manche Herren im Hause möglichst wenig sprechen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Discussion.

Der Antrag Rickert wird später zur Verhandlung kommen.

Es folgt die dritte Berathung des von dem Abg. Scheben und Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung.

Abg. Graf (Elberfeld) erklärt sich mit der Tendenz des Antrags einverstanden, die dahin gehe, dem Volke ein reines Bier zu verschaffen. Die Bestimmungen im Einzelnen seien jedoch bedenklich. Er beantrage deshalb die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Scheben verliest zur Begründung seines Antrages eine längere Ausführung, in welcher er auf die Verhandlungen des Hauses in früheren Sessionen, über Petitionen, die denselben Gegenstand betrafen, Bezug nimmt.

Abg. Rumpff tritt dem Abg. Graf bei. Es lägen hier so viele collidirende Interessen vor, daß eine Commissionsberathung nöthig sei, in welcher Sachverständige auf diesem Gebiete, wie der Abg. Meyer-Breslau (Heiterkeit), gehört werden müßten. In landwirthschaftlichen Kreisen seien die Ansichten zwischen den Gerste- und den Kartoffelproducenten getheilt. Die letzteren seien gegen das Verbot von Surrogaten, weil sie aus der Kartoffelstärke, die als Surrogat beim Bier angewandt werde, Maltose herstellen. Wenn das Maltosebier, an das sich das Ausland bereits gewöhnt habe, innerhalb der deutschen Brauergemeinschaft nicht mehr hergestellt werden dürfe, würde die Production zu Ungunsten unserer Brauer nach Hamburg und anderen Orten verlegt werden.

Abg. Meyer (Breslau): College Rumpff hat mich, ich weiß nicht warum, als Sachverständigen bezeichnet. Es schien mir, als sollte eine kleine Stichelei darin liegen. Ich bin zu großmüthig, um Herrn Rumpff den Vorwurf wiederzugeben, daß er Sachverständiger in irgend einem Dinge ist. (Große Heiterkeit.) Er hat ferner sein Wohlwollen gegen mich soweit ausgedehnt, daß er über besondere Maßregeln nachgedacht hat, um mich gegen den Genuß schlechten Bieres zu schützen. Ich habe dieses Wohlwollen nicht angerufen, nicht von ihm und nicht von dieser hohen Versammlung. Ich weiß mich dagegen selbst zu schützen. „Der gute Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt." Wenn mir schlechtes Bier vorgesetzt wird, so lasse ich es stehen. (Heiterkeit.) Das ist der Standpunkt der sogenannten Selbsthilfe. Diese Sache gehört aber nicht hierher, sondern ist eine Angelegenheit des Reiches. Ich kann den Einzelstaaten die Competenz nicht abstreiten, über das, was das Reich thut, noch besondere Vorschriften zu erlassen. Ich bestreite aber die Zweckmäßigkeit davon. Sind die Vorschläge, die der Antrag Scheben bringt, richtig, so müssen die Wohlthaten derselben auch den übrigen Staaten zu Theil werden. Die Bierfrage scheint sich nach zwei Richtungen zuzuspitzen: daß einem das Bier gut schmeckt, und daß es einem auch gut bekommt. (Heiterkeit.) Verfehlt der Brauer den ersten Erfolg, so muß ihm der Consument entgegentreten. Verfehlt er den zweiten Erfolg, so ist das Reichsgesundheits-Amt schon jetzt in der Lage, ihm entgegenzutreten. Werden dem Biere unschädliche Bestandtheile zugesetzt, so haben wir gar keine Veranlassung, uns darum zu bekümmern, auf welche Weise ein gutes, schmackhaftes und gesundes Bier hergestellt werden kann. Ich bestreite von vornherein, daß der Begriff Surrogate bei der Bierbrauerei irgend welche Berechtigung hat. Man sollte uns nicht sagen, das Bier dürfe nur aus Malz und Hopfen gebraut werden. Vor der Einführung des Mälzungsprocesses ist schon Bier getrunken worden, welches aus Rohfrucht hergestellt wurde. Es ist sehr leicht möglich, daß, wie die Einführung des untergährigen Bieres dem Genuß des obergährigen große Schranken gesetzt hat, so später durch neue Aenderungen der Technik das Bier in anderer Weise hergestellt wird als jetzt. Der Antragsteller will die Reisbrauerei zulassen, die Maisbrauerei aber nicht. Das ist ein Widerspruch. Auch die Verwendung von Zucker ist nicht so ohne Weiteres zu verbieten. In Bremen wird das sog. Seefahrts-Bier aus colonialem Zucker hergestellt. Es wäre eine Grausamkeit, eine derartige Specialität zu unterdrücken. Ferner sind die Brauereien, speciell die Berliner, darauf angewiesen, durch Zusatz von Stärkezucker ihr Bier exportfähig zu machen. Es handelt sich hier lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage, in welche wir als Politiker uns einzumischen keine Veranlassung haben. Auch das Verbot der Verwendung von Salicylsäure ist nicht zu rechtfertigen. Sie wird lediglich als antiseptisches Mittel benutzt, um die Gährung im Bier zu verhindern. Dem Antragsteller kommt es hauptsächlich darauf an, der Maltose entgegenzutreten. Ich bekenne offen, ich würde mich sehr schwer entschließen, selbst Maltosebier zu trinken, weil es weniger schmackhaft ist, als reines Gerstenbier. Andrerseits aber ist es wohlfeiler als Gerstenbier und keineswegs gesundheitsschädlich. Diejenigen Herren, welche die Branntweinpest bekämpfen, sollten gerade dem Genuß des Maltosebiers Vorschub leisten. Ich möchte eine gründliche Commissionsberathung empfehlen. (Beifall links!)

Der Antrag wird an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Zweite Berathung des Antrags Kropatschek, betr. die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der an nicht staatlichen Lehranstalten angestellten Lehrer; Anträge; Petitionen.)

Vom Kaiser.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 23. April. Die Besserung, die seit gestern eingetreten ist, hält an, wenn auch die vergangene Nacht einen etwas unruhigen Verlauf hatte, verursacht durch Husten-Anfälle und Eiter-Ergießung. Gleichwohl war das Allgemeinbefinden heute günstig zu nennen. Ein Symptom dafür war auch die sichtlich gehobene Stimmung des hohen Kranken. Die Aerzte haben Herz und Lungen intact gefunden, auch der Gang der Verdauung ist in voller Ordnung. Um diese verhältnißmäßig günstige Wendung festzuhalten, hatten die Aerzte dem Kaiser angerathen, wie in den vergangenen Tagen, so auch heute nicht das Bett zu verlassen. Für heute hatte der Kaiser Vorträge befohlen, auch beschäftigen ihn lebhaft die Vorbereitungen für die Ankunft der Königin von England. Die Aerzte geben sich der Hoffnung hin, daß nach dem Zustande des heutigen Tages wohl Aussicht vorhanden ist, daß den heftigen Anfällen der letzten Tage eine Periode der Erholung folgen könne. Das Fieber war heute geringer, der Appetit hatte sich etwas gehoben, so daß der Kaiser versuchsweise heute das Bett auf kurze Zeit verlassen konnte. Das Fieber, das gestern Nachmittag noch weiter gefallen war, bis auf 37,8 Grad, stieg des Nachts auf 39,5 Grad und nahm am Morgen wieder ab. Heute früh um 9 Uhr, als die Aerzte zur Consultation zusammentraten, betrug die Temperatur 38,3 Grad. Die Eiterabsonderung ist noch immer ziemlich reichlich und schafft an sich Erleichterung. Da aber nicht aller Eiter sogleich durch die Canüle abgeht, Theile desselben vielmehr gelegentlich in die Luftröhre hinabfließen, so wird dadurch immer wieder Hustenreiz hervorgerufen.

In heiterer Stimmung empfing der Kaiser heute Morgen die Aerzte, unter denen auch Prof. v. Bergmann, der seit zwei Tagen den Consultationen ferngeblieben war, wieder erschien, während Professor Senator, wie schon angekündigt, fehlte. Dr. v. Bergmann konnte, wie die „Voss. Ztg." hört, nicht umhin, seine Befriedigung über das den Verhältnissen nach gute Aussehen des Kaisers auszudrücken. Als der Kaiser die Erlaubniß der Aerzte empfing, das Bett zu verlassen und einige Zeit des Tages auf dem Sopha zuzubringen, gab sich die Freude des hohen Kranken sofort in seinem Antlitz und seinen Augen zu erkennen. Der Kaiser sprach den Aerzten seinen Dank für diese Mittheilung schriftlich aus. Die Ernährung, die fortdauernd gut ist und Fortschritte macht, ist genau nach Stoff und Menge geregelt. Das Quantum an fester Nahrung, die der Kranke erhalten soll, ist festgesetzt und wird zum Theil mit einer Wage zugemessen. Die Unterhaltung des Kaisers mit den Aerzten war heute wesentlich lebhafter und währte länger als jemals in der letzten Zeit. Auch hieraus war ein Schluß auf das Allgemeinbefinden wohl gestattet. Mit dem Inhalt des heutigen Bulletins stimmte die Auskunft überein, welche die Aerzte bei ihrer Abfahrt aus Charlottenburg dem sie um-

drängenden Publikum gaben. Viele, die seit 8 Uhr Morgens schon gewartet hatten, entfernten sich schnell mit der wieder günstiger lautenden Botschaft. Schon in der neunten Morgenstunde hatten sich zahlreiche höhere Offiziere zu Pferde nach Charlottenburg begeben, u. a. General von Rauch und General Mischke, die im Hofstaats-secretariat die neuesten Mittheilungen einzogen und dann wieder nach Berlin zurückkehrten. General Mischke insbesondere gab auf eine Bitte um Auskunft im Publikum die bestimmte Antwort: „Es geht bedeutend besser", und als auf die heute von den Aerzten unterlassene Angabe über das Allgemeinbefinden hingewiesen wurde, wiederholte er lebhaft: „**Es geht bedeutend besser, ganz entschieden besser!**"

Sir Morell Mackenzie hat heute den hiesigen conservativen Zeitungen mehrere Berichtigungen auf Grund des Preßgesetzes gesandt. Die Zuschrift an die Kreuzzeitung lautet: „Die Bemerkung, daß ich rathlos war und aus diesem Grund an dem betreffenden Tage, Donnerstag, den 12. d. M., nach Professor v. Bergmann schickte, ist absolut falsch. Die Wahrheit ist, daß ich, da Professor v. Bergmann in Vereinigung mit mir die chirurgische Behandlung Sr. Majestät des Kaisers leitet, es für höflicher gegen den hervorragenden Chirurgen hielt, ihn zur Unterstützung einzuladen, während ich für die ihrem Zwecke nicht mehr dienende Canüle eine geeignetere einführen würde. Da Professor von Bergmann seinerseits die Einführung der neuen Canüle zu wünschen schien, so erhob ich keinen Einwand. Aber er hatte mit seinen Versuchen keinen Erfolg, und die neue Röhre wurde schließlich von Dr. Bramann eingesetzt. Da meine Höflichkeit zu falschen Darstellungen durch Sie und andere Anlaß gegeben hat, so habe ich seitdem, wenn nothwendig oder wünschenswerth, die Canüle gewechselt, ohne Professor von Bergmann zu rufen." Die „Post" erhielt folgende Berichtigung: „Es ist absolut unwahr, daß erst auf die Intervention von Dr. Wegner das Erscheinen der englischen Aerzte ermöglicht wurde, und ebenso unwahr, daß Dr. Wegner zu dem Nachtwächter sagte: „das war gut und nöthig". Ebenso ist es durchaus erfunden, daß Dr. Hovell bereits schlief, als Dr. Wegner kurz nach 10 Uhr kam, denn weder Dr. Hovell noch ich gingen in jener Nacht vor 12 Uhr zu Bett." Während die „Post" gegen den Inhalt der Berichtigung nichts einwendet, macht die Kreuzzeitung folgende Bemerkungen: „Wir halten diese Erklärung von Sir Morell Mackenzie keineswegs für überzeugend und jedenfalls nicht geeignet, unsere auf die besten Quellen gestützte Darstellung zu entkräften. Wir verzichten indessen mit Rücksicht auf den Ernst der Situation zur Zeit auf eine weitere Polemik."

△ Berlin, 23. April, 8 Uhr 35 Min. Das Befinden des Kaisers ist relativ gut, die Aerzte befürchten jetzt für die nächsten Wochen keine gefahrdrohende Katastrophe. Nachmittag stattete Bismarck dem Kaiser einen fünfviertelstündigen Besuch ab.

± Berlin, 24. April, 12 Uhr 10 Min. Das Befinden des Kaisers war bis in die späten Abendstunden befriedigend. Die Temperatur hielt sich auf ungefähr 38 Grad. Der Kaiser war fast 4 Stunden außer Bett. Die Stimmung und Kräftezunahme sind gut.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. April, 3 Uhr 5 Min. Die Kaiserin Augusta, die Großherzogin von Baden und die Erbprinzessin von Meiningen statteten dem Kaiser in Charlottenburg einen Besuch ab.

Berlin, 23. April, 5 Uhr 5 Min. Der Kaiser empfing Nachmittags 4 Uhr den Reichskanzler.

Berlin, 23. April, 6 Uhr 20 Min. **Der Kaiser war Mittags 12 Uhr eine kurze Zeit außer Bett.** Der Kräftezustand ist im Wachsen, der Appetit rege.

Berlin, 23. April, 10 Uhr Abends. Bulletin vom 23. April, Abends 9 Uhr: Der Zustand des Kaisers hat sich heute im Laufe des Tages nicht geändert. Allerhöchstderselbe war kurze Zeit außer Bett.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

✝ **Frankfurt a. M.,** 23. April. Wie die „Frkft. Ztg." aus Bukarest erfährt, sind aus Bessarabien sämmtliche dort ansässigen ausländischen Juden ausgewiesen. — Dasselbe Blatt meldet, Londoner Mittheilungen folgend, daß die Königin von England ihren Aufenthalt in Berlin auf einen Tag beschränken und dann direct nach Windsor reisen werde, wo sie Donnerstag eintreffen will.

✝ **Frankfurt a. M.,** 23. April. Von verschiedenen Seiten wird gleichzeitig gemeldet, daß ein baldiger Ausbruch von Ruhestörungen in Macedonien zu erwarten sei.

* **Petersburg,** 23. April.*) Der Wilnaer Appellhof bestätigte das Testament Wittgenstein, wonach die Fürstin Hohenlohe als Erbin anerkannt wird. Nach dieser höheren Entscheidung ist die Kassirung durch den Senat unwahrscheinlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. April. Der Kronprinz arbeitete gestern von 10 Uhr ab allein, von $11\frac{1}{4}$ Uhr mit dem Regierungsrath Brandenstein, empfing um 12 Uhr den Oberstkämmerer Stolberg und um $12\frac{1}{4}$ Uhr Professor Dr. v. Bergmann. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr begab sich das Kronprinzenpaar zum Dejeuner bei den Majestäten, von wo gegen 5 Uhr die Rückkehr erfolgte.

Berlin, 23. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt der Meldung der Kreuzzeitung von der Uebertragung der Stellvertretung des Kaisers an den Kronprinzen im weiteren Umfange hinzu: Es verlautet ferner, der Kaiser habe bei der Genehmigung der vom Staatsministerium bezüglich des Umfanges der Stellvertretung gemachten Vorschläge aus eigener Initiative den Umfang noch erheblich erweitert.

Der „National-Zeitung" zufolge beträgt das von Kaiser Wilhelm hinterlassene Vermögen 24 Millionen Mark. Hiervon erhalten die Kaiserin Augusta drei, die Großherzogin von Baden, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Heinrich je eine Million. Letzterer außerdem ein für ihn gekauftes Gut. Von einer Million Ersparnisse, über welche der Kaiser zu Anfang der sechsziger Jahre verfügte, erhalten Kaiser Friedrich drei Achtel, die Großherzogin von Baden zwei Achtel. Dem Krontresor sind 12 Millionen überwiesen, der Rest ist für Legate bestimmt.

Ueber den **Besuch der britischen Königin** meldet die „Nordd. Allg. Ztg.": Mit derselben treffen die Prinzessin Beatrice und Gemahl ein. In ihrer Begleitung befinden sich die Lady Churchill, General Tensenly, Miß Philipps, Dr. Redd, Oberst Clark, Major Bigge. Die Abreise dürfte bereits Donnerstag erfolgen.

Berlin, 23. April, 8 Uhr 30 Min. Nachmittags 2 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 23. April. Dem Vernehmen nach erfolgt demnächst die Ernennung des Grafen **Herbert Bismarck zum Staatsminister.**

Berlin, 23. April. Es verlautet, daß Generallieutenant Grolmann I das 4. Armeecorps, Generallieutenant von Versen, bisher Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, die 8. Division erhielt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 23. April. Etwa 3000 Schuhmachergesellen Berlins beschlossen heut Vormittag, die Arbeit sofort einzustellen und den Meistern einen neuen Lohntarif mit im Allgemeinen $33\frac{1}{3}$ pCt. Aufschlag zu überreichen. Jeder Unverheirathete soll Berlin sofort verlassen, wenn seine Mehrforderung nicht bewilligt wird. Jeder, dem ein Mehrverdienst zugestanden wird, muß von dem Mehrverdienst mindestens zwei Mark wöchentlich zur Unterstützung der Anderen an die Streik-Kasse abliefern.

Straßburg, 23. April. Nach Erledigung der letzten Verhandlungsgegenstände und nach Verlesung der Kaiserlichen Ordre wurde die Session des Landesausschusses geschlossen.

Innsbruck, 23. April. Die **Königin von England** ist Nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde von dem Kaiser auf dem Bahnhofperron erwartet. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser küßte der Königin die Hand und führte sie am Arme in die Empfangsräume des Bahnhofes, wo ein Déjeuner dinatoire eingenommen wurde.

Bern, 23. April. Gestern haben hier und in Zürich größere Demonstrationen seitens der Arbeiter gegen die jüngst vom Bundesrathe beschlossenen Ausweisungen stattgefunden, die als Verletzung des Asylrechts erklärt wurden.

Paris, 23. April. Die Kammer nahm bei der Berathung der Interpellation Martimpreys wegen der Ernennung einer Civilperson zum Kriegsminister mit 377 gegen 175 Stimmen die Tagesordnung an, in welcher das Vertrauen auf die Energie des Kriegsministers und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß er verstehen werde die nationale Vertheidigung zu sichern und die militärische Disciplin aufrechtzuhalten.

Paris, 23. April. Kammer. Die Berathung über die Wahl Flourens' wird nächsten Donnerstag festgesetzt werden. Was die Interpellation Martimprey, betreffend die Ernennung einer Civilperson zum Kriegsminister anlangt, so erklärt sich Floquet zur sofortigen Beantwortung bereit. Martimprey führt aus, Floquet habe, indem er eine Civilperson zum Kriegsminister ernennen ließ, einen revolutionären Act begangen, der einen peinlichen, beklagenswerthen Eindruck auf die Armee gemacht habe.

Belgrad, 23. April. Die Skupschtina nahm die Vorlage der Regierung, betreffend die Militärorganisation, an; dagegen stimmten die liberale Opposition und circa 20 Radicale.

Sofia, 23. April. Prinz Ferdinand von Coburg begiebt sich Donnerstag in Begleitung Stambulows und Natschowitschs nach Tirnowa, wo er während des Osterfestes zu verbleiben gedenkt. Die Abwesenheit wird etwa vierzehn Tage dauern. — Der Proceß gegen Popow begann heute früh. Die Vertheidiger beantragten einen viertägigen Aufschub und legten, da der Gerichtshof denselben ablehnte, die Vertheidigung nieder. Popow wird sich selbst vertheidigen.

Bremen, 21. April. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. April von Bremen und am 12. April von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Newyork, 21. April. Der Lloyddampfer „Donau", welchem auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen der Schaft gebrochen war, ist durch den Dampfer „Geiser" hierher bugsirt worden.

Wasserstands-Telegramme.

Steinau a. O., 23. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,90 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

—f— **Silesia, Verein chemischer Fabriken.** Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzer Dr. Paul von Kulmiz auf Conradswaldau wurde am 23. April die Generalversammlung der Actiengesellschaft Silesia, Verein chemischer Fabriken, abgehalten. Zu dem gedruckt vorliegenden, in seinem wesentlichen Inhalt bereits mitgetheilten Geschäftsbericht wurde eine Discussion nicht beliebt und die Generalversammlung genehmigte einstimmig die dem Bericht angeschlossene Jahresrechnung, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Demgemäss gelangt der Nettogewinn pro 1887 mit 366 000 M. in der Weise zur Vertheilung, dass der Aufsichtsrath statutenmässig eine Tantième von 10 894 M., der Vorstand eine solche von 7672 M. erhält und die Actionäre eine Dividende von 6 pCt. im Betrage von 338 400 M. beziehen. Sodann entfallen noch 6000 M. zum Unterstützungsfonds und der Rest von 3034 M. gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung. Hierauf gelangte der Antrag des Vorstandes, eine Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse der „Silesia" ins Leben zu rufen, ein Statut mit den Beamten zu vereinbaren und die Gesellschaft zu Beiträgen in Höhe dessen, was die Mitglieder an Beiträgen, Eintrittsgeldern und Nachzahlungen leisten, zu verpflichten zur einstimmigen Annahme, nachdem Director Dr. Richters diesen Antrag motivirt hatte. Die Dividende gelangt vom 1. Mai ab in Breslau bei den Bankhäusern Gebr. Guttentag und G. v. Pachaly's Enkel, sowie bei den Kassen der Gesellschaft zur Hebung. In den Aufsichtsrath wurden die turnusmässig ausscheidenden Dr. Paul von Kulmiz und Banquier Moritz Cohn einstimmig wiedergewählt.

P. Sp. **Ziegel-Industrie.** Das Betriebsjahr 1887/88 ist für die Ziegel-Industrie recht günstig verlaufen. Das Fabrikat der um Breslau situirten Ziegeleien wurde schlank aufgenommen und fanden andere auch noch einzelne grössere Posten Verwendung, welche von weiter gelegenen Ziegeleien per Bahn zugeführt wurden. Von den um Breslau gelegenen Anlagen Gandau, Pilsnitz, Neukirch, Zimpel, Cavallen, Carlowitz, Rosenthal, Schwoitsch, Wilhelmsruh wurden ca. 75—80 Mill. Steine producirt und verkauft. Es wurden ferner zugeführt von Hundsfeld, Pavelwitz, Jeschkowitz, Steine a. O., Reichwald, Mileschwitz, Schmolz, Bresa, Brieg und Ohlau ca. 25 Millionen, sowie von Liegnitz, Kunitzer-Weiche, Lissa, Mochbern, Mettkau, Borganie und Schebitz ca. 12 Millionen. Der Gesammtconsum betrug demnach per 1887/88 über 100 Millionen Mauersteine. Je nach Qualität wurde loco Baustelle 26—$29\frac{1}{2}$ M. pro Mille bezahlt. — Die Aussichten für die diesjährige Bauperiode sind bisher günstig und sind bereits namhafte Schlüsse zu vorjährigen Preisen perfect geworden. Nächst den fiscalischen und städtischen Bauten sind vielfache Privatbauten angemeldet und dürfte der Consum die vorjährige Höhe erreichen.

* **Bezüglich der Verwiegung des in den Brennereien erzeugten Branntweins** hat der Finanzminister die Steuerbehörden dahin angewiesen, dass bei der amtlichen Feststellung des erzeugten Branntweins die Verwiegung desselben in der Weise erfolgen kann, dass der Branntwein aus den Sammelgefässen statt in Fässer in ein 5000 Kilogramm fassendes, auf der Brücke einer geaichten Decimalwage stehendes Bassin übergefüllt, in diesem verwogen und darauf aus dem Bassin in die zur Weitersendung bestimmten Bassinwagen (Transportfässer u. s. w.) gepumpt wird. Diese Bewilligung ist an den Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und an bestimmte Bedingungen zu knüpfen.

* **In Betreff der Verzollung von Petroleumfässern** hat das königl. Finanzministerium in einem jetzt ergangenen Erlasse ausgesprochen, dass es der Absicht des bezüglichen Bundesrathsbeschlusses vom 18. und 25. September 1885 entspreche, die Fässer, in welchen Mineralöl eingeht, soweit sie nicht unter zollamtlicher Controle zur Wiederausfuhr gelangen, einer besonderen Verzollung nach Massgabe ihrer Beschaffenheit zu unterwerfen und dabei nur denjenigen Zollbetrag in Abzug zu bringen, der etwa für das Fass schon dadurch erlegt worden ist, dass das Gewicht desselben bei Feststellung des Zolles für die beim Eingange darin enthalten gewesene Flüssigkeit in das zollpflichtige Gewicht eingerechnet worden ist. Demgemäss ist angeordnet worden, dass beim Eingange von Mineralölen, welche einer Zollentrichtung nicht unterworfen worden, sei es, dass sie überhaupt nicht mit einem Zolle belegt sind, oder dass sie auf Grund der Anmerkung 1 zu Nr. 29 des Zolltarifs nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Zolle befreit bleiben, die Fässer, in denen die Mineralöle eingehen, sofern sie nicht unter zollamtlicher Controle wieder ausgehen, dem vollen tarifmässigen Zollsatze nach Massgabe ihrer Beschaffenheit zu unterziehen sind. Die Zollstellen sind grösstentheils schon mit Anweisung dieserhalb versehen.

P. Sp. **Zuschlagsertheilung.** Auf die in Submission ausgeschriebenen Hintermauerungssteine für die Königliche Klinik — Termin am 12 h. — ist der Zuschlag der Firma M. Kirstein für das Fabrikat „Grüneiche" ertheilt worden. — Den Zuschlag für die städtischen Canalbauten erhielt die Firma Jul. Schottlaender.

Submissionen.

A—z. **Altmaterial-Submission.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Breslau hatte die in den Werkstätten Breslau OS. und Oderthor, Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Posen und Glogau angesammelten Materialien-Abgänge im Submissionswege zum Verkauf gestellt. Es gingen ziemlich zahlreiche Offerten aus den Lagerorten, sowie aus Berlin, Dresden, Darmstadt, Halberstadt, Hannover, Gleiwitz, Zabrze u. s. w. ein, die Preise zeigten gegen die letzten gleichartigen Submissionen wenig Veränderung und sind im Verhältniss zu den hohen Notirungen für neues Eisen immer noch niedrig. Bei dem grossen Umfange der Verkaufs-Nachweisung müssen wir uns darauf beschränken, die Höchstgebote für einige Hauptposten, die auf dem hiesigen Oberschles. Bahnhofe lagern, zu notiren, Preise per 100 Klgr.: 10000 Klgr. Schmiedeeiesn 4,72 M., 386000 Kilogramm Schmelzeisen 4,76 M., 141 000 Klgr. Gusseisen besserer Sorte 5,11 und 4,95 Mark, 90000 Klgr. desgl. geringerer Sorte 3,58 Mark, 360000 Klgr. Eisenblech 4,12 M., 80000 Klgr. Flussstählerne Radreifen 4,53 M., 35 000 Klgr. Puddelstahl. — Radreifen 5,88 M., 45 175 Klgr. schmiedeeiserne Speichenräder mit gusseisernen Naben 4,05 M., 20000 Klgr. Stahl- und Tragfedern 4,68 M., 15004 Klgr. Abfälle von Federstahl 4,67 M., 60 000 Klgr. Stahlguss von Bremsklötzen 4,56 M., 10 000 Klgr. Drahtspähne von Schmiedeeisen 4,08 M., 200 000 desgl. von Flussstahl 4,46 und 3,52 M., 25 000 Klgr. Schmelzkupfer 141,11 M. 142,11 resp. 143.11 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Während sich der Privatdiscont heute auf $1\frac{5}{8}$ pCt. erhöhte, stellte sich Ultimogeld auf etwa $2\frac{1}{2}$ pCt., ohne dass grössere Umsätze darin zum Abschluss gelangten. Die Prolongationssätze stellten sich an heutiger Börse wie folgt: Creditactien 0,10—0,125 M. Dep., Franzosen 0,20 M. Dep., Lombarden 0,25 M. Dep., Disconto-Commandit-Anth. 0,10 M. Dep., Deutsche Bank 0,05 M. Dep., Bochumer 0,025 M. Dep., Dortmunder Union 0,325 M. Dep., Laurahütte 0,15 M. Dep., Italiener 0,275 Mark Dep., Ungarn 0,175 Mark Dep., Gem. Russen 0,325—0,35 M. Dep., 1884er Russen 0,375—0,425 M. Dep., 1880er Russen 0,25—0,275 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,3125 M. Dep., Russ. Noten glatt. Alles mit Courtage. Geld ist für die Ultimoregulirung leicht zu haben und wurde mit $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ pCt. notirt. — Die Stadt Elberfeld hat auf Grund eines ihr bereits im vorigen Jahre ertheilten kgl. Privilegiums beschlossen, den Zinsfuss ihrer sämmtlichen Anleihen im Betrage von circa 10 000 000 M. von 4 pCt. auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabzusetzen. Die Durchführung dieses Convertirungs-Geschäftes hat, wie wir schon kurz mittheilten, das Bankhaus S. Bleichröder in Berlin übernommen. Die Kündigung der 4proc. Obligationen soll sofort per 1. August d. J. erfolgen, den Inhabern jedoch freigestellt werden, die Convertirung auf $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen in der Zeit vom 1. bis 8. Mai d. J. in Elberfeld bei der Stadtkasse oder in Berlin beim Hause S. Bleichröder nachzusuchen. Die Convertirung, für welche eine Prämie bewilligt wird, erfolgt durch Abstempelung der alten Stücke und Ausgabe neuer Couponsbogen. — Die mitteldeutsche Creditbank vertheilt $4\frac{1}{2}$, Gothaer Privatbank $5\frac{1}{3}$ pCt. Dividende. — Oesterr. Silbercoupons werden bis auf Weiteres mit 160,25 M., Coupons und gezogene Stücke der 3proc. Oesterr.-Ungar. Staatsbahn-Prioritäten mit 80,64 eingelöst.

Berlin, 23. April. **Fondsbörse.** Die Börse begann die neue Geschäftswoche in recht freundlicher Stimmung. Die günstigen Nachrichten aus Charlottenburg schufen von vornherein eine gewisse Disposition für eine Haussetendenz, die ganz besonders auch den russischen Werthen heute zu Gute kam. Einzelne Localwerthe, wie Bochumer Gussstahl auf dem Bergwerksmarkt und Ostpreussen auf dem Bahnenmarkt, zeichneten sich durch besonders lebhaften Verkehr aus. Die feste Tendenz blieb bis zum Schluss gleichmässig. Creditactien gewannen $\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit 1, Deutsche Bank $1\frac{1}{8}$, Berliner Handelsgesellschaft 1 Procent; deutsche Fonds lagen unverändert, russische Fonds notirten $\frac{3}{8}$ bis $\frac{3}{4}$, Ungarn, Italiener und Egypter $\frac{1}{4}$ pCt., Russische Noten waren $1\frac{1}{4}$ M. zu ($167\frac{1}{2}$) höher. Am Bahnenmarkt waren Deutsche Bahnen sehr fest und höher, nur Mainzer schwach. Von Oesterreichischen lagen Franzosen und Duxer schwächer, die anderen wenig verändert. Gotthardbahn waren durch Realisationen gedrückt, dagegen gewannen Warschau-Wiener $1\frac{5}{8}$. Von Montanwerthen gewannen Bochuner Gussstahl $1\frac{1}{8}$, während Laurahütte unverändert und Dortmunder Union $\frac{1}{8}$ schwächer notirten. Am Kassamarkt waren höher: Donnersmarckhütte 0,40, Marienhütte (Kotzenau) 0,80, Oberschlesische Bedarf 0,90, Oberschlesische Eisen-Industrie 0,35, Tarnowitzer 0,09 St.-Pr. 1,25 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenbahnwagenbau 2, Bresl. Oelfabrik 0,50, Erdmannsdorfer Leinen 0,50, Görl. Eisenbahn-Bedarf 2, Görl. Maschinen conv. 0,50, Schering 1,25; niedriger waren Schles. Dampfer C. 0,50 pCt.

Berlin, 23. April. **Productenbörse.** Die Börse verlief fest. — Weizen loco schwach, Termine $1\frac{1}{4}$ M. höher. April-Mai 172 bis $72\frac{1}{2}$, Mai-Juni 172—$72\frac{3}{4}$, Juni-Juli $174\frac{1}{2}$—$75\frac{1}{4}$, Juli-August $175\frac{3}{4}$ bis $76\frac{1}{4}$, September-October 176—$76\frac{1}{2}$. — Roggen loco mässig belebt, Termine still, doch fest. April-Mai $119\frac{3}{4}$, Mai-Juni $121\frac{1}{4}$ bis 21—$21\frac{1}{4}$, Juni-Juli $124\frac{1}{4}$—24—$24\frac{1}{4}$, Juli-August $126\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, September-October $129\frac{1}{4}$—29—$29\frac{1}{4}$. — Hafer loco wenig verändert, Termine still. April-Mai 117, Mai-Juni $117\frac{3}{4}$—18, Juni-Juli $119\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August $120\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, Septr.-October $121\frac{1}{4}$. Loco-Hafer wenig verändert, Termine still. — Roggenmehl fest. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl bei geringfügigem Handel etwas billiger. — Petroleum ohne Geschäft. — Spiritus setzte matt ein und wurde durchgängig billiger abgegeben, hat sich später aber in contingentirter und 70er Waare soweit erholt, dass Notirungen vollauf auf vorgestriger Höhe schlossen. Nur versteuerte Waare blieb zurück. Versteuerter Spiritus gek. 20000 Liter. Kündigungspreis 96,3 Mark, loco per April-Mai 96,2—96—96,2 Mark bez., per Mai-Juni 96,5—96,1—96,4 Mark bez. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gek. 20 000 Liter. Kündigungspreis 51 Mark, loco ohne Fass 51 Mark bez., per April-Mai 50,9—50,7—51 Mark bezahlt, per Mai-Juni 50,9—50,7—51 Mark bez., per Juni-Juli 51,8—51,6—51,8 M. bez., per Juli-August 52,5—52—52,5—52,3—52,5 M. bez., per August-September 52,9—52,8—53,1 M. bez., per September-October 53,3—53,5 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,6—32,3—32,5 M. bez., per April-Mai 31,9—31,6 bis 31,9 M. bez., per Mai-Juni 31,8—31,6—32 M. bez., per Juni-Juli 32,7 bis 32,6—32,8 Mark bez., per Juli-August 33,4—33,2—33,4 M. bez., per August-September 33,9—33,8—34,2—34 M. bez., per September-October 34,3—34,2—34—34,4 M. bez.

Hamburg, 23. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee,** Good average Santos per April $59\frac{1}{2}$, per Mai $59\frac{1}{2}$, per September $55\frac{1}{4}$, per December $53\frac{1}{2}$. Ruhig, fest.

Hamburg, 23. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April $60\frac{1}{2}$, per Mai $60\frac{1}{2}$, per September 56, per December 54. Behauptet.

Havre, 23. April, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 69,25, per September 65,75, per December 64,75, alles Käufer.

Magdeburg, 23. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 13,375 Mark bez., 13,35 M. Br., 13,30 M. G., per Mai 13,425—13,30 M. bez., per Juni 13,425 M. bez. u. G., 13,45 M. Br., per Juni-Juli 13,65—13,50 M. bez. G., 13,525 M. Br., per Aug. 13,70 M. bez., 13,65 M. Br., 13,60 M. G., per September 13,70 M. Br., 13,65 M. Gd., per October 12,90 M. bez. Br., per Octbr.-Decbr. 12,70 M. Br., 12,65 M. Gd. — Tendenz fest, Schluss niedriger.

Paris, 23. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50—35,75, weisser Zucker ruhig, per April 38,10, per Mai 38,25, per Mai-Aug. 38,60, per October-Januar 35,60.

London, 23. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{1}{2}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{4}$, matt.

London, 23. April. Rübenzucker. Bas. 88 per April 13,3, per Mai 13,3, per Juni $13,4\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 23. April. **Roheisen.** Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	20. April. 38 Sh. 8 P.	23. April. 38 Sh. 8 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Liverpool, 23. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen. davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend.

Berlin, 23. April. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	23.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 10	104 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	79 40
Gotthardt-Bahn	121 —	120 80
Warschau-Wien....	— —	132 50
Lübeck-Büchen	161 70	162 50
Mittelmeerbahn ...	121 40	121 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	21.	23.
Breslau-Warschau..	52 50	53 —
Ostpreuss. Südbahn.	113 20	113 70

Bank-Actien.

	21.	23.
Bresl. Discontobank.	92 60	93 —
do. Wechslerbank.	96 90	97 —
Deutsche Bank.....	156 20	156 50
Disc.-Command. ult.	188 40	189 60
Oest. Credit-Anstalt	135 80	136 50
Schles. Bankverein.	112 50	112 70

Industrie-Gesellschaften.

	21.	23.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	127 50	129 50
do. verein. Oelfabr.	81 50	82 —
Hofm. Waggonfabrik	118 —	120 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 50	116 70
Schlesischer Cement	191 20	191 20
Cement Giesel.....	156 —	157 50
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 20
Erdmannsdrf. Spinn.	73 60	74 10
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	1980—
Bismarckhütte	147 —	146 —
Donnersmarckhütte.	47 —	47 40
Dortm. Union St.-Pr.	70 30	70 30
Laurahütte	94 20	94 50
do. 4½% Oblig.	103 40	103 40
GörlEis.-Bd.(Lüders)	138 —	140 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	75 60	76 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	131 80
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 50
Bochum. Gussstahl. ult	146 —	147 20
Tarnowitzer Act....	27 10	28 —
do. St.-Pr..	75 —	76 20
Redenhütte St.-Pr..	87 —	87 30
do. Oblig...	106 —	106 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	168 75	169 10
Schl. Dampf.-Comp.	119 75	119 25

Inländische Fonds.

Cours vom	21.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 70
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 50	152 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 80	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 10	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	21.	23.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 10	100 50
do. 4½% 1879	— —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	— —
Mähr.-Schl. Cent.-B.	49 50	49 60

Ausländische Fonds.

	21.	23.
Italienische Rente..	95 —	95 20
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 30
do. 4⅕% Papierr.	62 80	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 20	64 20
do. 1860er Loose.	109 70	109 90
Poln. 5% Pfandbr..	51 20	51 50
do. Liqu.-Pfandbr.	45 90	46 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 60
do. 6% do. do.	103 10	103 40
Russ. 1880er Anleihe	77 50	78 —
do. 1884er do.	90 70	91 60
do. Orient-Anl. II.	50 10	50 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	80 50	81 —
do. 1883er Goldr.	103 50	103 60
Türkische Anleihe.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	89 50	90 40
do. Loose........	33 —	33 60
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 70
do. Papierrente..	68 30	68 60
Serb. amort. Rente	76 90	77 10
Mexikaner	85 40	85 60

Banknoten.

	21.	23.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 20
Russ. Bankn. 100 SR.	166 50	167 70

Wechsel.

	21.	23.
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 10	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	166 15	167 20

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 23. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	21.	23.
Oesterr. Credit..ult.	136 —	136 62
Disc.-Command..ult.	188 87	190 —
Berl. Handelsges. ult.	149 25	149 87
Franzosen ......ult.	90 50	90 —
Lombarden .....ult.	30 50	30 87
Galizier ....ult.	78 37	79 —
Lübeck-Büchen .ult.	162 —	164 12
Marienb.-Mlawka ult.	50 50	52 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 50	89 62
Mecklenburger ..ult.	144 37	145 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	104 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 37	70 25
Laurahütte .....ult.	94 50	94 50
Egypter ....ult.	80 12	80 37
Italiener.........ult.	95 —	95 25
Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 62
Russ. 1880er Anl. ult.	77 62	77 87
Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	91 50
Russ. II. Orient-A. ult.	50 12	50 37
Russ. Banknoten . ult.	166 25	167 50

Berlin, 23. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	23.
Weizen. Höher.		
April-Mai	170 50	172 50
Septbr.-Octbr. ...	175 50	176 50
Roggen. Fester.		
April-Mai	119 25	119 75
Juni-Juli	123 75	124 25
Septbr.-Octbr. ...	129 —	129 25
Hafer.		
April-Mai	117 —	117 50
Juni-Juli	119 —	119 50
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 —	45 80
Septbr.-Octbr. ...	46 50	46 40
Spiritus. Befestigend.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	51 30	51 —
do. 70er	32 60	32 50
50er April-Mai ..	51 —	51 —
50er Juni-Juli ...	51 80	51 80

Stettin, 23. April. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	23.
Weizen. Still.		
April-Mai	173 —	172 50
Juni-Juli	175 —	176 —
Septbr.-Octbr. ...	175 —	176 —
Roggen. Still.		
April-Mai	116 —	116 50
Juni-Juli	120 —	120 50
Septbr.-Octbr. ...	125 —	125 50
Petroleum.		
loco (verzollt)....	12 65	12 45
Rüböl. Still.		
April-Mai	47 —	47 —
Septbr.-Octbr. ...	47 —	47 —
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	50 50	50 30
loco mit 70 Mark	32 —	31 60
April-Mai 70er ..	31 60	31 50
August-Septbr. 70er	33 70	33 70

Wien, 23. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	23.
Credit-Actien ..	269 80	272 —
St.-Eis.-A.-Cert.	225 —	224 10
Lomb. Eisenb..	74 —	76 25
Galizier	195 25	195 50
Napoleonsd'or .	10 06	10 05
Marknoten	62 40	62 35
4% ung. Goldrente.	97 —	97 20
Silberrente	80 30	80 40
London	127 —	127 —
Ungar. Papierrente.	85 80	86 05

Frankfurt a. M., 23. April. Mittag. Credit-Actien 217½. Staatsbahn 179¾. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 60. Egypter 80, 10. Laura —, —. Fest.

Paris, 23. April. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 106, 62. Italiener 96, 10. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Egypter 409, 06. Fest.

Paris, 23. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	23.
3proc. Rente.......	81 40	81 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 57	106 72
Italien. 5proc. Rente	95 95	96 15
Oesterr. St.-E.-A....	452 50	453 75
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	171 25
Türken neue cons...	14 20	14 25
Türkische Loose ...	— —	— —
Goldrente, österr...	87⅝	87⅝
do. ungar. 4pCt.	78 18	78 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	406 87	409 06

London, 23. April. Consols 99, 13. 1873er Russen 93, —. Egypter 80, 07. Kalt.

London, 23. April, 12 Uhr 35 Min. Russen 93¼.

London, 23. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. — Ruhig.

Cours vom	21.	23.
Consolsp. 2¾% April	99 13	99 15
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	94¾	95 —
Lombarden	6 11	6¾
5proc. Russen de 1871	90 —	90 —
5proc. Russen de 1873	92¾	93⅛
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	14⅛
Unificirte Egypter..	80¼	80¾
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	77⅛	77⅜
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 23. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 15, per Juli 18, 45. Roggen loco —, per Mai 13, 20 per Juli 13, 25. Rüböl loco —, —, per Mai 25, 50, per October 24, 40. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 23. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 124—128, russischer loco ruhig, 100—105. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus still, per April 20¼, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20¼, per Juni-Juli 20¾. Wetter: Heiter.

Amsterdam, 23. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Mai 201, per November 204. Roggen loco unverändert, per Mai 105, per October 107. Rüböl loco 26½, per Mai 25⅝, per Herbst 24⅝.

Paris, 23. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet per April 24, 30, per Mai 24, 25, per Mai-August 24, 25, per Septbr.-Decbr. 23, 60. Mehl ruhig, per April 54, 80, per Mai 53, 25, per Mai-August 53, 10, per Sept.-Decbr. 52, 30. Rüböl ruhig, per April 53, —, per Mai 53, 25, per Mai-August 53, 50, per Septbr.-Decbr. 54, 75. Spiritus steigend, per April 46, —, per Mai 46, 25, per Mai-Aug. 46, 50, per Septbr.-December 45, 25. — Wetter: Regnerisch.

London, 23. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen stetig, ½ sh. besser wie letzte Woche, angekommener ruhig, Mehl ½, Mais knapp, ½—1 sh. alles besser wie letzte Woche, neuer Hafer ¼—½ billiger, Gerste, Bohnen fest, grüne Erbsen ½ theurer, Stadtmehl 22½ bis 34, fremdes 22½—33. Fremde Zufuhren: Weizen 13 229, Gerste 18 915, Hafer 34 437.

Abendbörsen.

Wien, 23. April, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 272, 60, Galizier 196, 50, Marknoten 62, 35, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 35. — Sehr fest.

Frankfurt a. M., 23. April, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Credit-Actien 218, 12, Staatsbahn 179, 37, Lombarden 59¾, Galizier 157, 37, Ungarische Goldrente 77, 60, Egypter 80, 50, Mainzer 101, 30. Ruhig.

Marktberichte.

Hamburg, 21. April. Kaffee. Während der verflossenen Woche war mit wenigen Unterbrechungen eine weichende Tendenz vorherrschend und übte namentlich der Mai-Termin, welcher oftmals dringend ausgeboten wurde, einen Druck auf den Werthstand des Artikels für alle Sichten aus, Preise haben im Laufe der Woche für Mai 4½ Pfennige und für die entfernteren Termine 3½ Pfennige verloren, dieselben durchliefen folgende Phasen:

	Mai	Septbr.	Decbr.
Eröffnungscours und gleichzeitig höchster Stand...	62¾ Pf.	57½ Pf.	55¾ Pf.
niedrigster Stand.........	58¼ „	54 „	52¼ „
Schlussnotirung	58¾ „	54¾ „	52½ „

Die Spannung der Deportpreise zwischen December und Mai, welche in der vorigen Woche 7½ Pf. betrug, hat sich auf 6¼ Pf. ermässigt und wird dieser Zustand ohne Zweifel so lange, wie wir mit knappen Vorräthen zu rechnen haben, anhalten. Das Geschäft in effectiver Waare wurde durch die oben geschilderten Vorgänge im Terminverkehr natürlich höchst ungünstig beeinflusst, Inhaber sowohl wie Käufer beobachteten eine abwartende Haltung; da sich indessen fortgesetzt eine ziemlich umfangreiche Bedarfsfrage erhielt, so kamen doch noch verhältnissmässig erhebliche Abschlüsse zu Stande. Die gestern eingetroffene wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine Zunahme der aus dem Innern eingetroffenen Zufuhren und herrschte namentlich in Rio, in Folge der von den Consummärkten eingelaufenen matten Berichte, eine flaue Stimmung, welche zu bedeutenden Umsätzen, hauptsächlich für nordamerikanische Rechnung führte. Der hiesige Markt schloss gestern bei regelmässiger Bedarfsfrage in eher etwas festerer Tendenz, um heute jedoch wieder zu ermatten. (H. C.)

Stettin, 21. April. (Wochenbericht.) Hering. Für schottische Heringe entwickelte sich während der verflossenen Woche in Folge etwas herabgesetzter Preise ein regerer Verkehr. Crown- und Fullbrand 25—27 M., Crownbrand Matties 17,50—19 M., Crownbrand Ihlen 15—16 M., alter Crown- und Fullbrand 9—10 Mark tr. bez. Von Fettheringen trafen im Laufe dieser Woche 12 586½ To. ein, die zum grossen Theil ab Bord placirt wurden. Bei fortgesetzt regelmässigem Geschäft und gutem Abzuge haben Preise sich eher etwas fester gestaltet. KKK 24—24,50 M., KK 18,50—20,50 Mark, K 14,50—15 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 11. bis 17. April 2405 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 17. April 56 680 Tonnen, gegen 56 345 Tonnen in 1887, 80 546 Tonnen in 1886, 40 842 Tonnen in 1885 und 29 648 Tonnen in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen steigend, 1885er 52 Mark per Anker gef., 1884er 52 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Königsberg i. Pr., 21. April. [Spiritusbericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der abgelaufenen Woche steigende Tendenz. Die Zufuhren nahmen rapide ab und über das Wenige, was herankam, war bereits vor Ankunft disponirt, so dass Benöthigte sich gezwungen sahen Preise zu heben, um stärkeres Waarenangebot heranzuziehen. Die Erhöhung der Preise beziffert sich auf 1,25 M. für contingentirte und 1,50 M. für uncontingentirte Waare, und war letztere besonders gefragt. Guter Begehr zeigte sich auch für Termine, sowohl zu Deckungs- als zu Speculationskäufen, doch blieb das Angebot hinter den bescheidensten Erwartungen zurück.

Loco contingentirt 48 Mark Gd., loco uncontingentirt 29 Mark Gd., 29¼ Mark bez., April contingentirt 48 Mark Gd., April uncontingentirt 29 M. Gd., Frühjahr contingentirt 48½ M. Gd., Frühjahr uncontingentirt 29½ M. Gd. pro 10 000 L.-% ohne Gebinde.

Trautenau, 23. April. [Garnmarkt.] Tendenz und Preise waren gegen die Vorwoche unverändert. (Privattelegr. d. Bresl. Ztg.)

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 21. April.

Seit dem 14. d. M. hat es den Anschein, als wenn endlich das langersehnte Frühjahr seinen Einzug auf unsern heimatlichen Fluren halten wollte. Die ersten Schwalben sind vereinzelt angelangt, und wenn auch die armen Thierchen ihre Nahrung noch mühsam werden suchen müssen, so bleiben sie doch die sichersten Vorläufer einer schönen, wonnigen Zeit. Mitte dieses Monats hatten wir seit Wochen den ersten sonnigen Tag, wo bei Westwind das Thermometer bis auf 12° R. stieg. Seitdem hat die Witterung mehrfach gewechselt, stundenlang gewannen wieder die kalten Strömungen die Oberhand und kalte, scharfe Ostwinde wußten den Sonnenschein zu paralysiren. Am 18. hatten wir in Folge eines zeitigen Gewitters den ersten warmen Regen. Glücklicherweise traten hinterher keine neuen Kälteerscheinungen ein, im Gegentheil stieg die Lufttemperatur bis auf 19° im Schatten. Die Nächte waren lau und sind in Folge des warmen Regens der Vegetation günstig gewesen, so daß die Winterschläge ein etwas erfreulicheres Bild gewähren, aber die Aussichten sind bis heut noch keine verlockenden und dürften sich nur bei sehr günstiger Witterung freundlicher gestalten. Wir haben nie zu den Pessimisten gehört und immer mit dem gehörigen Ernst die augenblickliche Situation vorurtheilsfrei aufgefaßt, dabei nicht vergessen, die nie ermüdende Regenerationskraft der Natur mit in Rechnung zu ziehen; dieses Mal ist indessen unser Vertrauen bis unter Null gesunken. Der Stand der Saaten ist laut uns zugegangenen zuverlässigen Nachrichten in den bevorzugten Kreisen Schlesiens, wie Strehlen, Münsterberg, Nimptsch, Jauer, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein 2c. 2c. ungefähr folgender:

Winterölfrüchte, wie Raps, Rübsen, Oel 2c., gleichviel ob frühe oder späte Saat, haben fast durchweg gelitten und werden wohl theilweise ausgeackert werden müssen. Von Dotter abgesehen ist zu Sommerölsaaten bei dem vorgerückten Frühjahre wohl nicht mehr zu rathen. Man wird gezwungen sein, als Ersatz Gerste oder Gemenge anzubauen, oder neue Futterschläge einzuschieben. Weizen und Roggen haben sich bereits sichtbar erholt und zeitig gesäter Roggen fängt lebhaft an zu vegetiren. Drainirte Aecker haben sich wohl nie so sehr ausgezeichnet wie dieses Frühjahr und wohl selbst dem ärgsten Skeptiker dürfte der hohe Werth der Drainage in die Augen springen. Nach langjähriger Erfahrung zu urtheilen, können wir noch immer auf eine mittlere Durchschnittsernte im Körnerertrage bei der Winterung rechnen, wir glauben aber kaum, daß die Stroherernte eine befriedigende sein wird. Durch Kopfdüngung von leicht löslichen Salzen, wie durch mechanische Nachhülfe — scharfes Eggen, Walzen 2c. — kann man den schwachen Pflanzen noch sehr zu Hülfe kommen, man warte aber mit diesen Meliorationen nicht zu lange. Vor allen Dingen würden wir aber den stärkeren Anbau von Sommerhalmfrüchten anempfehlen, da die Kürze der Winterhalmfrüchte Strohmangel voraussetzen läßt. In den übrigen Kreisen Schlesiens, namentlich auf der rechten Oderseite, sind die Saaten noch viel bedeutender zurück, so daß sich absolut noch kein klares Bild darüber entwickeln läßt. In einzelnen Kreisen Oberschlesiens waren die Felder am 14. und 15. April noch vollständig mit Schnee bedeckt. — Die Frühjahrsbestellung, die dieses Jahr unendlich spät beginnt, ist auf vielen Feldern kaum in Angriff zu nehmen, da meistens in den Furchen noch Wasser steht. — Klee- und Luzernenschläge haben weniger durch den langanhaltenden Winter gelitten, als man voraussetzte, und wir können den Stand der Futterpflanzen in den besseren Kreisen unserer Provinz als ziemlich befriedigend bezeichnen. In denjenigen Strichen Schlesiens, wo Klee- und Luzernenanbau zu den frommen Wünschen gehört, baue man recht stark weißen Senf (Sinapis alba) als Futterkraut an. Derselbe gedeiht am besten auf humosem, durchlassenden, sandigen Lehmboden, er nimmt aber auch mit nicht zu trockenem Sandboden vorlieb und bringt selbst auf solcher Fläche noch recht bedeutende Futtererträge. Nächstdem ist Senf für Halmgetreide eine ganz vorzügliche Vorfrucht. Die Saatzeit dauert von Mitte März bis Mitte August. Späte Frühjahrsfröste sind ihm durchaus nicht gefährlich. Man rechnet pro Morgen circa 10 Pfund an Aussaat. Letztere geschieht am besten mit der Breitsäemaschine. Nach der Keimungsperiode verharren die jungen Senfsaaten eine Zeit lang in einem scheinbaren Ruhezustande, während welcher Zeit die tiefgehende Wurzel sich kräftig entwickelt. Nach Beendigung dieser Periode holt der Senf das Versäumte doppelt nach, so daß er bei nur irgend günstiger Witterung bereits in 7 bis 9 Wochen mähreif ist. Der grüne Senf wird am besten vor Beginn der Blüthe verfüttert, da er in diesem Zustande dem Vieh am meisten zusagt, die Qualität der Milch durchaus nicht verschlechtert und ihr auch keinen scharfen Beigeschmack giebt. Der Ertrag des Senfes kann pro Morgen bei Beginn der Blüthe auf 80—90 Ctr. steigen. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere befinden sich durchweg in guter Lage und wenn das Grünfutter nicht zu spät eintritt, so wird auch wohl kein Futtermangel zu befürchten sein, da unsere Heu-, Stroh- und Wurzelvorräthe noch eine geraume Zeit aushalten dürften. Von ansteckenden Krankheiten ist in unserer Provinz so gut wie nichts bekannt, ausgenommen vielleicht die Maul- und Klauenseuche in einzelnen Gehöften. — Hoffentlich wird es uns vergönnt sein, in unserem nächsten Berichte sichere und bessere Nachrichten veröffentlichen zu können.

Vorträge und Vereine.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** Mit der letzten allgemeinen Versammlung am 19. d. Mts. im großen Saale des „König von Ungarn" war die Prämiirung einer Anzahl Männer verbunden, die sich durch gute Wartung und Pflege ihrer eigenen oder der ihnen anvertrauten Pferde ausgezeichnet haben. Der Vorsitzende des Vereins, kgl. Departements-Thierarzt und Veterinair-Assessor Dr. Ulrich, eröffnete die Versammlung, indem er kurz die Zwecke des Vereins auseinandersetzte und die Mittel zur Erreichung derselben angab. Zu letzteren gehöre auch die Belohnung solcher Personen, die sich durch gute Behandlung und Pflege der ihnen anvertrauten Thiere hervorgethan haben. Es sei dem Vereine eine Freude, eine Anzahl Droschkenbesitzer und Kutscher einladen zu können, die sich einer Auszeichnung würdig gemacht. Es erhielten nunmehr 27 Droschkenbesitzer und 13 Kutscher kunstvoll gearbeitete, aus der lithographischen Anstalt von Brunn hervorgegangene Diplome, 3 Kutscher Geldprämien von je 10 M. und 21 Kutscher Geldprämien von je 5 M. Die prämiirten Kutscher sind schon lange Jahre (5 bis 22) im Dienste einer und derselben Herrschaft und gewähren schon dadurch eine gewisse Garantie, daß sie der Auszeichnung würdig sind und sich auch ferner ihrer würdig erweisen werden. Nach dem Prämiirungsact hielt Ober-Roßarzt Huch einen Vortrag über „das Pferd und seinen Gebrauch". Es wurde sodann von mehreren Seiten Klage darüber geführt, daß Katzen in großer Zahl sich auf der Promenade herumtrieben, den Singvögeln nachstellten, dieselben vernichteten oder vertrieben. Auf Beschluß der Versammlung soll die Promenaden-Deputation ersucht werden, durch Wegfangen oder Erschießen der Katzen diesem Uebelstande zu begegnen. Zum Schluß theilte der Vorsitzende noch mit, daß der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine am 16. und 17. Juni cr. in Lauban stattfinden wird.

Vom Standesamte. 23. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schaft**, Carl, Schneider, ev., Stockgasse 25, **Wilde**, Pauline, ev., ebenda. — **Pestinger**, Richard, Buchhalter, k., Ketzerberg 5, **Schramm**, Emilie, ev., Schulgasse 12. — **Krahn**, Paul, Sattler, ev., Scheitnigerstr. 13a, **Thomaszczyk**, Auguste, k., ebenda. — **Swidzinski**, Anton, Kaufmann, k., Riemerzeile 10, **Anger**, Marg., ev., Malergasse 25.

Standesamt II. **Tschampel**, Otto, Tapezierer, ev., Friedrichstr. 48, **Günther**, Carol., ev., ebenda. — **Richter**, Alwin, Tischler, ev., Mariannenstraße 17, **Brade**, Paul., ev., ebenda. — **Simon**, Aug., Schuhmacher, k., Friedrich-Wilhelmstr. 30a, **Langer**, Mar., k., Hintermarkt 5. — **Klosig**, Joh., Schneider, k., Berlinerstr. 42, **Mohaupt**, Joh., ev., Sonnenstr. 33.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Stephan**, Anna Rosina, geb. Liebchen, Freistellenbesitzerwittwe, 70 J. — **Podzmiela**, Georg, S. d. Schuhmachers Franz, 2 J. — **Schütz**, Clara, T. d. Steinsetzers Julius, 4 J. — **Kallies**, Joh., geb. Brendel, Locomotivführerwittwe, 73 J. — **Edlich**, Anna, geb. Türk, Bäckermstrwwe., 59 J. — **Ruhnau**, Anton, Schuhm., 35 J. — **Junger**, Anna, geb. Ziewitz, Schneidermeisterfrau, 61 J. — **Weichbrodt**, Marie, 61 J. — **Herwest**, Julie, Tischlerwittwe, 76 J. — **Jedrysiak**, Agnes, geb. David, Portierfrau, 29 J. — **Weiß**, Oscar, S. d. Müllers Robert, 1 J. — **Riese**, Paul, S. d. Brauers August, 3 M. — **Sperlich**, Richard, S. d. Arb. Carl, 3 M. — **Scholz**, Theodor, Schuhmachergeselle, 20 J. — **Salzbrodt**, Auguste, Inquilinin, 71 J. — **Dudeck**, Martha, T. d. Lackirers Jacob, 3 J.

Standesamt II. **Zimmer**, Auguste, geb. Ahnelt, Stadtsecretärwittwe, 75 J. — **Schneider**, Elwine, T. d. Buchhalters Jul., 3 M. — **Spribille**, Ottilie, geb. Höhn, Restaurateurfrau, 30 J. — **Heilmann**, Wilh., Buchbindermeister, 48 J. — **Nitsche**, Max, S. d. Arb. Paul, 2 J. — **Völker**, Robert, Tischlermeister, 73 J. — **Hinke**, Martha, T. d. Arb. Carl, 3 M. — **Zwirn**, Eleonore, geb. Schuder, Arbeiterfrau, 59 J. — **Bliemel**, Marie, gen. Bittner, T. d. Schlossers Paul, 2 J. — **Beyer**, Ernst, Eisenbahnsecretär a. D., 63 J. — **Wiesner**, Else, T. d. Gelbgießers Theodor, 4 M. — **Weske**, Adolf, S. d. Arbeiters Wilhelm, 3 T. — **Gerstmann**, Heinrich, Arbeiter, 39 J.

Außer den bereits veröffentlichten Beiträgen im Betrage von 691 M. 70 Pf. habe ich für die armen Ueberschwemmten in Posen noch von Herrn S. S. 10 M., Frau Majorin Lencke 3 M., O.-L.-G.-Rath Franzki 5 M., A. Buki 30 M., Stadtältester Moritz Moll 30 M., Frau O.-L.-G.-Rath Zahn 3 M., R. 10 M., Commissionsrath Rudolph Moll 25 M. erhalten und an den Rechtsanwalt **Herse** in Posen abgesandt. [2499]

Schmieder, Oberlandesgerichtsrath.

Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen:

C. H. 3 M., Reinertrag eines im Etablissement Tivoli zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstalteten Wohlthätigkeits-Concert 104,80 Mark, Handwerker und Arbeiter der alten Dreherei der Oberschles. Eisenbahn 23,60 M., Justizrath Fendler 25 M., Collecte durch Herrn Pastor W. Becker beim zweiten religionsgeschichtl. Vortrag im Brüdersaal von 19. April (für außerhalb Schlesiens) 45 M., Gottlob Adamscheck 1 M., B. u. M. Naacke 10 M., A. Breslau 20 M., Bodenstein, Gr.-Naake, 20 M., Ertrag eines von der Constitutionellen Bürger-Ressource am 20. April veranstalteten Wohlthätigkeits-Concertes 500 M., Ertrag einer Sammlung von den Mitgliedern des Scepter-Zirkels, Klosterstr. 16, 20 M., G. Sp. 3 M., von den Arbeitern der Maschinen-Bauanstalt von J. Kemna 18,10 M., Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Neustadt OS. 963,55 M., do. Strehlen 1476,50 M., do. Schweidnitz 3. Rate 33 M., do. Hirschberger Thal 3. Rate 75 M., do. Ober-Glogau 2. Rate 77,50 M., do. Seidenberg 2. Rate 145,66 M., do. Kreis Kattowitz 2. Rate 223,96 Mark, do. Kreis Brieg 4. Rate 400 M., Fr. Buhnenmeister Walter 3 M., Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Oppeln 3. Rate 300 M., do. Görlitz 8. Rate 700 M., Fr. Helene Zimpel 15 M., aus der Armenkasse ihrer Schule 7 M., Summa 5213,67 M. Hierzu die zuletzt ausgewiesenen 72 456,20 Mark, Summa 77 669,87 M. Außerdem gingen an Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhwerk 2c. ein: von Fr. Erbsaß Timmler, Frl. Patschke, Cultur-Ingenieur Albert Kunicke, B. u. M. Naacke, von mehreren Ungenannten.

Wir bitten herzlichst und dringend um weitere Gaben, welche dankend in Empfang nehmen unser Schatzmeister Herr Theodor Wiskott, Flurstraße 3, und die Expedition dieser Zeitung.

Breslau, den 23. April 1888.

Der Prov.-Verband der Vaterländ. Frauen-Vereine Schlesiens und der Vaterländ. Frauen-Zweig-Verein in Breslau.

A. Herzogin von Ratibor.
Marie Moriz-Eichborn. [2800]

Otto Obst,
Hütten-Ingenieur,
Gertrud Obst,
geb. **Sachs,** [5054]
Neuvermählte.
Zabrze, Bismarckhütte,
Kreis Schwientochlowitz,
den 21. April 1888.

Dr. med. Max Ihle
Auguste Ihle
geb. **Schulze** [2516]
Vermählte.
Leipzig. 21. April 1888. Calbe.

Die am Sonntag, den 22. d. Mts., erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Hermann Nickel und Frau
Frieda, geb. **Röhrens.**

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [5055]
Louis Frey und Frau
Thekla, geb. **Fronzig.**
Königshütte, d. 22. April 1888.

Die Geburt eines Mädchens zeigen erfreut an [5051]
Benno Perlinski und Frau.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an [5038]
Louis Löwenthal und Frau
Mary geb. **Levy.**
Brieg, den 22. April 1888.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [5020]
Max Weiß u. Frau
Clara, geb. **Lustig.**
Gleiwitz.

Statt besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr endete nach kurzem Krankenlager ein sanfter Tod das Leben unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Oekonomen

Friedrich Voigt,

im 69. Lebensjahre. [2515]
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Hemsdorf, den 21. April 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag $^3/_4$4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein heissgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Oberlehrer am Königl. Joachimsthal'schen Gymnasium,

Herr Ferdinand Bodsch,

im 39. Lebensjahre. [4884]
Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, im Namen der Hinterbliebenen an

Die tiefgebeugte Wittwe
Marie Bodsch, geb. **Bergner.**
Berlin und **Königsberg i. Pr.,** 21. April 1888.

Gestern Mittag $^1/_4$ vor 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren mein lieber Mann, mein guter Vater, der

Dr. med. Ernst Koenig.

Emmerich, den 20. April 1888. [2513]
Frau **Luise Koenig,** geb. **Feschotte.**
Paula Koenig.

Für die mir zu meinem 50jährigen Berufs-Jubiläum dargebrachten werthvollen Geschenke und sinnigen Gaben verschiedenster Art, sowie für alle Aufmerksamkeiten, die mir an diesem Tage zu Theil geworden sind, drücke ich hierdurch meinen verehrten Herren Chefs, den Inhabern der Firma **Grass, Barth & Comp.,** und allen meinen lieben Collegen, Freunden und Bekannten meinen innigsten und herzlichsten Dank aus. Möchte jedem Betheiligten von einem gütigen Geschick ein gleicher Festtag beschieden sein!
Breslau, den 23. April 1888.
Christian Bergmann, Schriftsetzer.

General-Depôt der ersten Corset-Fabriken.

Moderne Corsets, hochschnürend, kurze Hüfte, mit garantirt echten Fischbein- oder Stahlschienen, unübertroffen leicht und druckfrei .... **4, 4,50, 6, 8, 10, 12, 13,50** bis **18 M.**

Elegante Braut-Corsets. — Atlas-Corsets.

Eigene Specialitäten:

Corset Diva mit herauszunehm. Doppelstahlstäben St. **3,50** M.
Corset Paula, Uhrfedercorset, bequeme kurze Form St. **4,50** M.
Gesundheits-Corset, gestrickt, in Baumwolle oder Wolle, zum Reiten, für die Reise etc. St. **4,50** u. **6,—** M.
Still-Corset mit Gummischnürung u. Stillvorrichtung St. **6,—** M.
Faulienzer als Reise-, Haus- oder Negligé-Corset St. **6,—** M.
Orthopädisches Corset, Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats und Engbrüstigkeit, für Mädchen .... St. **7,50** M.
für Damen St. **9,50** M.
Frauen-Corset mit Leibträger, Sprungfedereinsatz und Nährvorrichtung .... St. **8,—** u. **13,—** M.
Corset Hilda für extra starke Damen, sehr bequem und formhaltend .... St. **9,—** M.
Hygienisches Corset, grösste Formenschönheit für starke Figuren .... St. **10,50** M.

Corset-Einlagen. — Cleopatra-Büsten. — Corsetschoner. — Untertaillen.

General-Depôt
der von den ersten Frauenärzten Deutschlands anerkannten
Wilhelm Teufel'schen Universal-Leibbinden.
D. R.-Patent 22 056.

Tournüren, Rockträger, Strumpfhalter, Strumpfbänder. Antiseptische Damenbinden.
Ventilirende Gesundheits-Schweissblätter.

Illustrirte Preis-Courante franco und gratis.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant, [4467]
Breslau, am Rathhause No. 26.

Für Damen! [6468]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ring 44, I. Etage (Naschmarktapotheke).

Frühjahr- und Sommerpaletots.



a) **Prima Cheviot** .... M. **34,00.**
b) **Prima Ulster** .... „ **29,00.**
Anfertigung nach Maass. [4461]

Hausröcke
aus tuchblau Cheviot,
Preis M. 10,00.
Alle Grössen am Lager.
Eduard Littauer,
Ring 27.
Special-Magazin
für Oberhemden.

Nur noch kurze Zeit.
Gänzlicher Ausverkauf
von sämmtlichen Tricotagen, Strumpf- u. Wollwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Adolph Adam,
Schweidnitzer Straße 1,
dicht am Ringe.

---

300 Dutzend
gute [6465]
Strümpfe, Socken, Handschuhe und Macco-Tricotagen
zu Spottpreisen.
S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3.

Gelegenheitskauf
bedeutend unter Fabrikpreis
englische Tüllgardinen,
weiß und crême,
abgepaßt das Fenster
jetzt Mark 2,50—10,00,
sonst „ 5,00—20,00,
nach Meter jetzt 35—60 Pf.,
sonst 60—100 Pf.
Wilhelm Prager,
Ring 18.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Waaren- und Reste-Handlung.

!! Segellein !!
zu Marquisen
und Staubrouleaux
in allen Breiten offerirt billigst
die Säcke-Fabrik und
Leinwand-Handlung
[015] von
D. Guttentag,
Kupferschmiedestr. 25.
Telephon-Anschluß 432.

Ausverkauf.
Ein großer Posten reinleinene **Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher** mit unmerklichen Webefehlern, **Decken** zum Besticken, einzelne **Oberhemden** spottbillig bei
H. Silberstein,
[5047] Schloßohle 18.

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugsquelle,
G. Hendelsohn, Berlin S. 14.
Preisliste gratis.

Gute billige Pension
für Kaufleute und Studenten Weintraubenstr. 8, III, Eingang Ohlauerstraße bei **F. Münzer.** [6448]

Gute Pension in anständiger jüd. Familie f. 2 Lehrlinge od. Kaufleute **Herrenstr. 5, III.** [6446]

Jüdische Pensionäre
finden in feiner Familie gute Aufnahme. Offerten unter M. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6472]

Besonders vortheilhafte Einkäufe in den ersten Fabriken des In- und Auslandes ermöglichen mir folgende außergewöhnlich billige Offerte. Ich empfehle: [5044]

Reinseidene Foulards imprimé,
Reinseidene u. halbseidene Schwarze Grenadine
in entzückenden Dessins à 2,25, 2,50, 3,00 bis 4,00 per Meter.

Die **neuesten bunten Wollstoffe,** nur elegante schöne Sachen, sind in großer Auswahl am Lager und werden außergewöhnlich billig verkauft.

Die **neuesten schwarzen Wollstoffe** in durchsichtigen und dichten Geweben
100 verschiedene Dessins besonders vortheilhaft.

D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstraße 7.

Für nur 30 Mark
liefere elegant gebunden neu

	Werke	
Goethe		M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.
Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Bücher-Lesezirkel
nur **neueste** Erscheinungen
[5017] bei
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eing. Schweidn. Stadtgr.

Henel's
Schlesisches Leinen
aus nur edelsten im Garn gebleichten Flächsen gewebt.
Garantie für rein Leinen und grösste Haltbarkeit.
Zu Ausstattungen unentbehrlich.
Proben und Preiscourante franco und gratis. [4468]
Waaren-Versand
von 20 Mk. ab portofrei.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant.
Gegründet 1730.
BRESLAU, Am Rathhause 26.

Bügeleisen
z. Glanzplätterei, fein polirt, mit Patent-Schutzheft,

19,5 ctm	21 ctm
4,50 M.	5,00 M.

gew. mit langem, geradem Heft

18	20	22	24 ctm
2,70,	3,00,	3,50,	4,00 M.

messingene zu entsprechenden Preisen. [3901]

Wäsche-Polireisen

	klein	gross
geschliffen	0,75,	1,00 M.
vernickelt	1,00,	1,30 M.



Neu!
Universal-Waschmaschine,
besonders leicht handlich, von einem 15-jähr. Mädchen schon bequem und ohne Anstrengung zu bewegen,
60.00 M.



Ferner:
amerikan. schräge,
älteres, aber bewährtes System,
35,00 M.

Wringmaschinen
mit garantirt reinen Ia. Gummi-Walzen,

20	36 ctm Walzenlänge
21,00,	24,00 M.

Hausmangeln,
Walzenlänge

76	94 ctm
50,00,	85,00 M.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel
empfiehlt billigst und reell
F. Kantorowicz, Berlin N.,
Exercierstr. 10. Preisliste gratis.

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Die
Abtheilung für Damenhüte
ist mit den **neuesten Erscheinungen** auf dem Gebiete der Mode aufs **Reichhaltigste** versehen.

Außer dem mehr oder weniger excentrischen **Pariser Genre** ist in ganz hervorragender Weise der so sehr beliebte **einfach vornehme Wiener Genre** vertreten. [5039]

Das Atelier steht unter Leitung einer bewährten **Wiener Modistin** u. werden **grundsätzlich** nur **edelste Geflechtssorten** und **allerbeste Qualitäten** in **Band** und **Stoffen** verarbeitet.

Teppiche.

Durch Einkauf bedeutender Posten bin ich in der Lage, **abgepasste Teppiche,** aus einem Stück gearbeitet, bis zur Grösse von $6 \times 7^1/_2$ Ellen zu fabelhaft billigen Preisen abgeben zu können.

Die **abgepassten Teppiche** zeichnen sich durch bedeutend längere Haltbarkeit im Vergleich zu den Zusammengesetzten insofern aus, da die Ersteren vollständig **ohne Naht** sind.

Schmiedeberger Smyrna-Teppiche
habe ich in den gangbaren Grössen stets auf Lager und offerire dieselben zu **Originalpreisen.**

Teppiche und **Läufer** nehme ich auf Wunsch zum Klopfen und Reinigen an.
Die in meiner Handlung gekauften Teppiche lasse ich gratis reinigen. Abholung und Zusendung geschieht ebenfalls kostenfrei.

Benno Perlinski,
grösstes Special-Geschäft
für Teppiche und Möbelstoffe,
Gardinen-Fabrik-Versand-Lager,
Schweidnitzerstr. 36,
im Löwenbräu. [5052]

Julius Weich, Ohlauerstr. 73, I. Etage,
empfiehlt sein sortirtes Lager
der neuesten Stoffe des In- u. Auslandes.
Die Anfertigung **eleganter Herren-Garderobe** geschieht unter Leitung **tüchtiger, bewährter Zuschneider** und wird für **eleganten Sitz** und **gute Arbeit** garantirt. [4930]
Streng **reelle** Bedienung ist **Geschäftsprinzip.**
Julius Weich, Ohlauerstr. 73, I. Etage.





Das Küchen-Ausstattungs-Magazin
von [3553]
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstraße Nr. 50,
empfiehlt sowohl
vollständige Kücheneinrichtungen
in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen, als einzelne **Haus- und Küchengeräthe,** gediegener, haltbarer Qualität, zu **billigsten** Preisen mit Rabattbewilligung.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu- und **Tischkarten,** sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [4739]
N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Nachdem unsere [012]
Hartguß-Wellen-Roststäbe
nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.
Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Stadt-Theater.

Dinstag. Anfang 7¼ Uhr. Erhöhte Preise. (Parquet 5 Mark 2c.) Letztes Gastspiel der Frau Rosa Sucher. **Tristan und Isolde.** Handlung in drei Aufzügen von R. Wagner. (Isolde: Frau Rosa Sucher.)
Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag. Zum 4. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Merlin.“** Oper in 3 Acten von Carl Goldmark.

Lobe-Theater. 5048

Dinstag. Gastspiel der Primadonna **Pauline Ellsässer:** Z. 1. Male: **„Opfer der Ehre.“** Schausp. in 1 Act von G. K. Hierauf: **„Die Verlobung bei der Laterne.“** Operette in 1 Act von Jacques Offenbach. (Anna Marie, Pauline Ellsässer a. G.) Zum Schluß: **„Die schöne Galathé.“** Operette in 1 Act von Franz von Suppé. (Galathé, Pauline Ellsässer.) Einlage: Nachtigallenarie von Massé, gesungen von Pauline Ellsässer.
Mittwoch: Geschlossen.

Helm-Theater. 5041

Dinstag. **„Ordre ist Schnarchen.“** Lustspiel. **„Verlobung bei der Laterne.“** Operette. **„Des Löwen Erwachen.“** Operette.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Dinstag, den 24. d. M., Abends 8½ Uhr, im Saale zu den „3 Bergen“ **Vortrag** des Herrn stud. phil. **S. Posner:** „Ueber religiöse Jugenderziehung bei den alten Israeliten“.
Damen und Herren als Gäste willkommen. [5037]

Nur noch kurze Zeit.

Thalia-Theater Eden-Theater.

Heute Dinstag, Abends 7½ Uhr:

Nur diese eine große
Volks-Vorstellung.
Auf allen Plätzen
Kleine Preise.

Die Wunder u. Geisterwelt des Dir. B. Schenk.
Auftreten des orientalischen
Zauberer und Schlangenbeschwörer Kadivar-Si-Benda
in seinen geheimnißvollen Citationen.
Die Wunder Mohameds oder **Die schwarze Kunst** vor 1000 Jahren.
Die Kugeln des Kadivar.
Das Geisterfaß Mohameds.
Der blühende Rosenbaum.
Die Schlangenwunder der Wüste.
Zick-Zack in der Luft.
Das Mädchen eines indischen Gauklers.
Im Flusse der Schatten.

Aufführung des reizenden phant. Ballets
Diamantina
oder Das **Reich der Insecten,** hierbei Auftreten der räthselhaften Lufttänzerin als
Goldfliege.

Transformator Maurice Lebrun. Maler-Reisen um die Erde.
Chromaticecataractapoicile oder der **Springbrunnen des Paradieses.**
Zum Schluß: **Unter den Tropen. Feerie.**
Billets am Tage bei Hrn. **Schleh,** Zwingerpl.-Ecke. [5042]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, den 24. April: III. humoristische Soirée der [5046]

neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

unter Leitung des Herrn **Ad. Ascher** (ältestes Mitglied der ersten Leipziger Sänger Neumann, Metz, Hoffmann 2c.)
Herren **Ascher, Lachmann, Augustin, Hecht, Brösicke** und Auftreten des italienischen Opernsängers und Concertmalers
Signor Traviesi.
Gewähltes Programm.
Billets im Vorkauf à 40 Pfg. bei Herren **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **Leopold Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstr. 1, und **T. Mamlock,** Gartenstr. 19, zu haben.
Kassenpreis 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Nächste Soirée: Donnerstag, d. 26. cr.

Ein Kaufm. sucht d. Bekanntsch. ein. Dame d. Alt. ab 30 J. mit e. Gesch. od. disp. Verm. z. m. u. pass. Fall. s. z. verh. Off. R. 49 Bresl. Ztg. b. 28. d. M. erb.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Nur einige Tage!
Die musikalischen
Scheerenschleifer Frères Fedori.
Neu!
1) Allein ist's nichts, aber paarweis ist's schön.
2) Wiener 4zeilige, vorgetragen von den schönen Zwillingsschwestern **Cäcilie** und **Josefine Schuhmann,**
Les Klicks, Grotesk-Excentriqu., **M. Völker,** Geigenfee der Luft, **Gairard,** Jongleur, **C. Conrad,** Sängerin, **Köhler,** Gesangs-Humorist.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pfg. [5045]

Zeltgarten.

Heute
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11, [5040]
Capellmeister Herr **Reindel,**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Zurückgekehrt. Professor E. Richter. 2503

Zurückgekehrt. Dr. Partsch,
Moltkestr. 7, I., [2505]
Docent der Kgl. Universität, Specialarzt für Chirurgie.
Sprechstunden 2—3 U. Nachm.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [3632]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Mit sicherstem
Erfolg beseitige jeden Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne, Einsetzen **künstl. Zähne.** Plomb. schmerzlos, m. Lachgas u. Cocaïn
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus“.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), **Junkernst. 35,** schrgüb. Perini's Cond.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [4314]

Erstes Breslauer Lehr-Institut der doppelten Buchführung in nur 3 Büchern [4897]
Hummerei 24, I.
Unterricht nur praktisch, Cursusdauer 10—12 Lectionen, je 2 Stunden.
Danke & Buckisch.

Damenschneiderei. 6467
Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.
Honorar 15 Mark.
Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin
Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

In e. größ. Provinzial-Stadt Schls. **finden Kranke,** welche sich einer Kur d. Massage, od. Elektricität, unterwerfen wollen, od. d. Erholung bedürfen, b. d. Tochter eines Arztes **liebevolle Aufnahme.** Beste Kost n. Vorschrift, gesunde eleg. Wohn. i. schönster Gegend. Zeitgem. Preise n. Vereinb. Näh. Ausk. erth. d. Herren Past. **Ziegler** u. Dr. med. **Lustig** i. Liegnitz.

Behufs Verheirathung
wird ein junger Mann im Alter von 30 bis 40 Jahren, mosaischer Confession, mit guter kaufmännischer Bildung, dem eine gute Existenz gesichert wird, **gesucht.** Nur reelle Off. mit Photographie u. Lebenslauf finden Berücksichtigung sub. A. Z. 53 Brfk. d. Bresl. Ztg. [6451]

Eine kinderlose Wittwe in den besten Jahren wünscht sich wieder
zu verheirathen.
Bildung, ehrenwerther Charakter, geordnete Verhältnisse, Sinn für ein gemüthliches Heim Hauptbedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre F. 933 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.



Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über [0251]
330 Pferde, 1150 Rinder, 1300 Schafe und **550 Schweine,** d. h. gegen **3500 Thiere aus allen Theilen Deutschlands.**
Geflügel, Bienen, Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.
Prüfung
von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probescheeren etc.
Vertheilung von Preisen im Gesammtwerthe von gegen 60 000 Mark durch die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Während des Sommersemesters halte ich Sprechstunden:
Im zahnärztlichen Institut: Tauentzienplatz 11, früh von 8—9 Uhr,
in meiner Privatwohnung: Schweidnitzerstr. 27, früh v. 9—12 und Nachmittags v. 2—5 Uhr.
[4969] **Dr. med. Bruck,**
Docent der Zahnheilkunde an der Kgl. Universität.

Breslauer Consum-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung
Mittwoch, den 2. Mai 1888, Abends 8 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie, Bischofstr. Nr. 4/5.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Genehmigung eines Beitrages zur Linderung der in den **deutschen Stromgebieten durch Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstände.** Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden **Contobücher** zu legitimiren.
Die Direction. [2498]
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Wir empfehlen:
Patent-Zug-Sonnenjalousieen.

Glas-Ventilations-Jalousieen von 4 Mark an

Holzspahn-Tapete gegen feuchte Wände und zur Zimmer-Decoration.

Licht-Reflexspiegel zur Erhellung dunkler Räume.

Stahlblech-Rolljalousieen.

Holz-Rolljalousieen.

Holz-Roll-Jalousiestäbe für Tischlermeister.

Holzdraht-Rouleaux für Schaufenster und Privatwohnungen.

Alle Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring 2, M. L. Buch.

[2303]

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze, [2509]
Matthiasstraße Nr. 27b, eine
Metallgießerei, Bauklempnerei, Verzinn- und Zink-Präge-Anstalt
unter der Firma: **Jung & Verderber**
errichtet haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch solide, gute Ausführung der uns übertragenen Arbeiten bei civilen Preisen das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.
Indem wir bitten, uns bei Bedarf gefl. berücksichtigen zu wollen, zeichnen Hochachtungsvoll
Jung & Verderber.

Nach 5jähriger Thätigkeit beim Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Rybnik wieder nach Breslau zurückgekehrt, habe ich am hiesigen Orte
ein Baugeschäft
etablirt und empfehle mich zur
Uebernahme von Neu- u. Umbauten, Renovationen, Anlage von Ventilationen,
sowie zur
Anfertigung von Projecten, Kostenanschlägen, Revisionen, Taxen 2c.
Max Kessel, geprüfter Maurermeister,
[2506] **Werderstraße Nr. 5a.**

Hierdurch machen wir bekannt, dass wir der **Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik** Herrn **Max Breier, Lehmdamm Nr. 48** zu **Breslau,** unsere Vertretung und den **Alleinverkauf** unserer Fabrikate für **Breslau** und Umgegend übertragen haben.
Siegersdorf i. Schl., 18. April 1888.
Siegersdorfer Werke.
Fried. Hoffmann

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich die **anerkannt vorzüglichen Fabrikate der Siegersdorfer Werke,** namentlich **Verblendsteine, Formsteine** und **Terracotten** in **„allen Natur-“** und **glasirten** Farben, **Siegersdorfer Dachfalzziegel, Chamottewaaren** und überhaupt **alle Thonwaaren für Bauzwecke** zu den **billigsten Original-Fabrik-Preisen.** [4906]
Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier.

Portland-Cement, Kalk, glasirte **Thonröhren, Fussboden-** und **Trottoir-Belagsplatten** zu den billigsten Fabrikpreisen.
Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier,
Lehmdamm Nr. 48.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gemäß § 19 unseres Gesellschafts-Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der heutigen ordentlichen General-Versammlung die Neuwahl des Verwaltungsrathes unserer Gesellschaft für die Amtsperiode vom 31. December 1888 bis einschließlich 31. December 1893 stattgefunden hat und daß für diese Periode die gegenwärtig fungirenden Mitglieder, nämlich die Herren [5004]
Landschaftsdirector **E. von Lieres und Wilkau,**
Commerzienrath **Paul Bülow,**
Kaufmann **Otto Beck,**
Kaufmann **Hugo Doering,**
Commerzienrath **Ludwig Landsberg,**
Rentier **Fedor Pringsheim,**
Commerzienrath **Leopold Schoeller,**
sämmtlich einstimmig wieder gewählt worden sind.
Breslau, den 21. April 1888.
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Ribbeck.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1887 gemäß § 21 des Gesellschaftsstatutes auf 31⅔% der Baar-Einzahlung oder 190 M. für die Actie von 3000 M. festgesetzte und durch die General-Versammlung genehmigte Dividende kann an unserer Haupt-Kasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 4 Vormittags von 9 bis 12 Uhr erhoben werden.
Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniß beizufügen. [5005]
Breslau, den 21. April 1888.
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Ribbeck.

Sommersprossen, gelbe Flecke, Röthe der Haut und Sonnenbrand beseitigt die bewährte **Gurkenmilch** von **E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [4851]

Antisetin ist das einzige sicher wirkende **Mottenmittel.** Echt bei **Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2.** [4469]

Großer reeller Ausverkauf wegen gänzlicher Geschäftsauflösung.

Anderer Unternehmungen wegen löse ich mein hier bestehendes

Putz- und Weißwaarengeschäft

vollständig auf.

Ich eröffne daher mit dem heutigen Tage einen **Ausverkauf** meines gut assortirten Waarenlagers, das selbstverständlich bedeutend unter dem Kostenpreis ausverkauft wird.

Wiederverkäufer und **Modistinnen** werden auf diese günstige Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Emil Elsner,
Ohlauerstraße 7.
[4533]

Soolbad Inowrazlaw,

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
vollständig renovirt und unter städtischer Verwaltung,
eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung.**
[0211]

Sanct Anna-Kurquelle
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schlesien,

ein reiner alkalischer Säuerling und zugleich Natron-Lithium-Quelle, empfohlen bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. — **Eröffnung der Trink- und Badekur am 1. Mai c.** — Der Kurort ist von Freiburg und Salzbrunn, als den nächstgelegenen Eisenbahnstationen der Breslau-Freiburger Bahn, sowie von den Stationen Ruhbank und Wittgendorf der Schlesischen Gebirgsbahn bequem und schnell zu erreichen. Zwischen Altreichenau und Freiburg cursiren täglich einmal Post und Omnibus. Bequeme und gesunde Wohnungen sind in hinreichender Zahl vorhanden und ist die Brunnenverwaltung zu jeder Auskunft hierüber gern bereit.

Versand des Brunnens zu jeder Zeit durch [4300]

Die Brunnen-Verwaltung
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schl. und R. Stiller
in Breslau, Albrechtsstrasse 35|36.

Niederlage in Mineralbrunnen-Handlungen und Apotheken.

Luftkurort Jannowitz im Riesengebirge.

[5046]

Pensionat für Erholungsbedürftige u. Bleichsüchtige. **Laura Walter.**

See- und Soolbad Kolberg.

0210

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1887: 7700 Badegäste. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5proc. Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme See-Bäder, Moor-Bäder, Massage, Heilgymnastik. Waldungen und reizende Park-Anlagen unmittelbar am Meere. Bade-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Großer schattiger Concertplatz mit geräumiger Strandhalle unmittelbar am Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden, weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Canalisation. Vorzügliches Theater und Capelle. Miethspreise solid. Gute Hotels. Zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig **die Bade-Direction.**

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltepunkt der R.-O.-U.-Eisenbahn. Eröffnung am 15. Mai. Wannen- und Dampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage, electrische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post- und Telegraphen-Station am Orte. Badeärzte: **Kreisphysikus Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel** und **Dr. med. Kratzert.** Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen

Die Bade-Verwaltung.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pleß OS.

offerirt frische Füllung **concentrirter** [0206]

Soole, Mineralbrunnen, Soolsalz u. Soolseife.

Die durch unsere Bekanntmachungen vom 10. und 16. d. Mts. eingeführte Beschränkung der Ladefristen für gedeckte Wagen ist wieder aufgehoben. [2511]

Breslau, den 23. April 1888. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Bekanntmachung.

Die Stadt Leobschütz bedarf zur alsbaldigen Herstellung einer größeren Anlage mehrerer — mindestens 5 — **Millionen Ziegeln.**

Sie will dieselben sofort aus eigenem Lehmlager durch einen tüchtigen Ziegelmeister, welcher das erforderliche Arbeitspersonal selbst zu engagiren und die Herrichtung der zur Ziegelbereitung erforderlichen Veranstaltungen selbst zu treffen hat, anfertigen lassen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Mittheilung ihrer Ansprüche **bis 1. Mai** dieses Jahres einschließlich bei uns melden.

Leobschütz, den 20. April 1888. [5027]

Der Magistrat.

Gerichtlicher Verkauf.

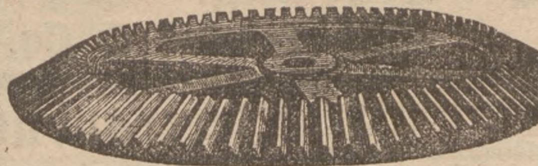
In der Concurssache **A. v. Pusch** sollen verschiedene **Papiersorten,** fertige **Düten, Schreibmaterialien** und **16 Maschinen** nebst den **Geschäftsutensilien im Ganzen** verkauft werden. Dieselben sind **am 23. und 24. d. M.** im Seitenhaus **Friedrich-Wilhelmstraße 1b** zu besichtigen. [2510]

Julius Sachs, Concurs-Verwalter.

Motten, Schwaben, Wanzen, Flöhe vertilgt **radical** nur das ächte **Tineol** [4865]
von **E. Stoermer's Nchf., F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine**

Stirnräder, **Winkelräder** } jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,

Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } jeder Form und Grösse.

Liefert ferner: **Dampfmaschinen, Dampfkessel,** [3613]
Einrichtungen von **Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen.**

Die Nuß-Extract-Haar-Farbe von **Franz Kuhn,** Nürnberg, welche keinerlei schädliche Substanzen enthält, färbt das Haar, sei es ergraut oder roth, sehr schnell und echt, je nach Belieben vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Ein Jeder kann daher dem Haare die verlorene Naturfarbe wiedergeben. In **Breslau** nur bei **E. Groß,** Neumarkt 42.

Schles. Heidelbeer-Gesundheitswein

gesetzlich geschützt, von ärztlichen Autoritäten geprüft und als wirksam empfohlen gegen **Dysenterie, Darmkatarrhe** und **chronische Brechdurchfälle,** sowie als **Kräftigungsmittel** für Kranke und Reconvalescenten, seines Wohlgeschmacks wegen auch als **Tafelwein** sehr beliebt. Preis per Flasche 1 Mk. 25 Pfg. Allein echt zu beziehen von **Hermann May,** Heidelbeerweinpresserei in **Mittelwalde**-Schlesien.

Commissionslager werden errichtet. Agenten gesucht.

Verkaufsstelle in **Breslau** bei den Herren: **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 4, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, u. **Rob. Schlabs,** Ohlauerstr. 21. [0211]

E. W. E.

Garantie für reinen Geschmack. — Verkauf von ½ Pfund an.

Bedeutende Preisermäßigung für Kaffee

Wir offeriren

Nr.	Sorte		Preis
Nr. 107.	**Carlsbader Mischung**	M.	1,58.
„ 102.	**Arabisch. Mocca**	„	1,55.
„ 118.	**Grünl. Java**	„	1,45.
„ 137.	**Wiener**	„	1,44.
„ 151.	**Holländische**	„	1,30.
„ 158.	**Campinas,** kräftig	„	1,15.

Emmericher Waaren-Expedition
J. L. Kemkes.

Haupt-Geschäft: Albrechtsstraße Nr. 1,
[4980] Ecke Ring.
2. Geschäft: Gartenstr. 21a, Ecke Neue Schweidnitzerstr.
3. Geschäft: Matthiasplatz 2, Ecke Moltkestraße.
4. Geschäft: Klosterstraße 3, in Nähe der Feldstraße.

Schutzmarke: **ein Spritzchen** auf der Etikette der Flasche.

existirt seit 1881. — existirt seit 1881.

Purgativ v. Dr. Oidtmann in {Mastricht Holland.}
(Tropfenklystir.)

Sichere Stuhlentl. binnen 2 Minuten. Warne vor gefährl. Nachahmungen, die in letzter Zeit u. d. Namen Mycroclysma, Glysolin etc. **auf Kosten von Dr. Oidtmann's** Erfindung ein Schmarotzerleben führen. In den Apotheken und direkt wo nicht vorhanden. Sehr zu empfehlen ist d. tägl. Gebr. in Schwangerschaft, bei Neugeborenen u. b. Haemorrhoiden. [0202]

Per Flasche Mk. 2; Zinnspritzen Mk. 1.

seit 1881. seit 1881. seit 1881. seit 1881.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maschinenbauers

Wilhelm Mücke

aus Strehlen ist heute,

am 20. April 1888,
Nachmittags 5¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Bureau-Assistent z. D. **Doniz** zu Strehlen ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 14. Juni 1888

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 17. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 28. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 26. Mai 1888

Anzeige zu machen. [5034]

Königliches Amts-Gericht zu Strehlen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 305 die Firma

E. Hildebrandt

zu Kreuzburg O./S. und als deren Inhaber der Maschinenfabrikant

Ernst Hildebrandt

von hier eingetragen worden.

Kreuzburg O./S., den 13. April 1888. [5030]

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters

Robert Kobelt

zu Bunzlau ist [5035]

am 19. April 1888,
Nachmittags 6 Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **Schulz** zu Bunzlau.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 17. Mai 1888 einschließlich.

Anmeldefrist

bis zum 5. Juni 1888.

Erste Gläubigerversammlung

den 8. Mai 1888,
Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 15. Juni 1888,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 9.

Bunzlau, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Nehls, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Aus der unter Nr. 17 des Gesellschafts-Registers des früheren Kreisgerichts zu Rothenburg O.-L. eingetragenen Firma [5028]

R. Greiner et Comp.

zu Rietschen ist der Gesellschafter **Valerius Greiner** am 10. Mai 1887 ausgetreten.

Muskau, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 63/345 eingetragene Firma

H. Gerber

ist heut gelöscht worden. [5023]

Ober-Glogau, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 83 das Erlöschen der Firma

Justin Wache,

Inhaber **Justin Wache** zu Seidenberg, heut eingetragen worden. [5029]

Seidenberg, den 20. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heut unter der laufenden Nr. 690 die Firma [5033]

J. Berliner

in Gleiwitz und als deren Inhaber der Bierbrauer **Joseph Berliner** in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heut unter der laufenden Nr. 688 die Firma [5032]

August Münzer

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **August Münzer** in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 13. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heut unter der laufenden Nr. 689 die Firma [5031]

I. Riesenfeld

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Riesenfeld** in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nr. 36, betreffend die

Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actiengesellschaft

mit dem Sitze zu **Kattowitz,** Folgendes eingetragen worden: [5025]

„An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Baumeisters **Böhnisch** ist in der ordentlichen Generalversammlung vom 17ten März 1888 der Generalsecretär **Kleiner** zu Kattowitz als zweiter Director neugewählt worden."

Kattowitz, den 17. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum 1. October 1888 sind in der hiesigen Königlichen Strafanstalt etwa 50 männliche Gefangene, welche bis dahin mit Buchbinderei beschäftigt werden, neu zu vergeben. Ausgenommen werden folgende Beschäftigungszweige:

Cigarrenfabrikation, Drahtweberei, Bandweberei, Plüschweberei und Anfertigung von Puppenrümpfen.

Unternehmer, welche die obenerwähnten Gefangenen zu beschäftigen wünschen, wollen ihre Anerbietungen, worin die Angabe eines ziffermäßig ausgedrückten Preisangebotes, sowie die geringste und höchste Zahl der zu beschäftigenden Gefangenen enthalten sein müssen, schriftlich, versiegelt und frankirt mit der Aufschrift:

„Beschäftigung von Gefangenen"

bis spätestens zum 15. Juni 1888 an den zu weiterer Auskunft bereiten unterzeichneten Director einsenden.

Die zu stellende Caution wird in Höhe der dreimonatlichen Arbeitslöhne festgesetzt werden. [5026]

Brieg, den 18. April 1888.

Der Königliche Strafanstalts-Director.
Gollert.

M. 94000

wünsche ich gegen erste Hypothek im Ganzen oder getheilt zu 4 pCt. Zinsen auf längere Zeit unkündbar anzulegen. Gefl. Offerten unt. H. B. 52 Briefkasten der Bresl. Ztg. [6452]

Ein Kaufmann sucht gegen 6% pro anno u. genügende Sicherheit sofort **ein Darlehn von 3000 M.** H. H. 55 Exped. d. Bresl. Ztg. [6447]

[2501] **Die**

Deutsche Reichshalle in Rawitsch,

das größte und schönste Sommer- und Winter-Etablissement, stetes Geschäft in jeder Jahreszeit, leichtester Betrieb ohne große Spesen, sehr passend **für Inspectoren, Kaufleute 2c. 2c.,** neben diesem ein eigener Bierabzug mit Versandt, **verkauft** wegen schon eingegangener anderweitiger Unternehmung per sofort oder 1. Juli bei einer Anzahlung von 2 bis 3 Tausend Thaler zum Preise von 15500 Thaler incl. sämmtlichem Inventar wie es steht und liegt **A. W. Berner.**

Günstige Offerte! Haus- u. Geschäfts-Verk., Galant.- u. Spielw. Briefl. z. erfr. bei **R. Schirmer** in Grünberg, Schl., Züllichauerstr. 36.

In größ. Kreisstadt der Pr. Posen, mit Kreuzungsbahn, Gymn., Amts- und Landger., ist **ein gr. Gartenetablissement** mit Orchester und Kegelbahn veränderungshalber sof. preiswerth **zu verkaufen.** Anz. 20 000 Mark.

Offerten unter **M. L. 127** Exped. der Bresl. Ztg. [4868]

Sichere Capital-Anlage.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich meine in **Peiskretscham** gelegene **Wassermühle, massiven Gebäude, 38 Morgen Acker, 17 Morgen Wiese,** sowie die auf dem Grundstück betriebene **Ziegelei zu verkaufen.** Die Mühle ist gegenwärtig mit Ausschluß der Wohnung und den Wirthschaftsgebäuden noch auf mehrere Jahre verpachtet und wird in derselben ein lucrativer Artikel gearbeitet. Die Pacht der Mühle ohne Acker und Wiesen bringt incl. Fuhrlohn (Spedition von und zur Bahn) jährlich M. 3195,00. Anzahlung mäßig.

Peiskretscham, im April 1888.

[6318] **S. Bender.**

Sichere Existenz!!
Papierhandlung
[2460] mit
Druckerei

andauernder Krankheit wegen zu verkaufen. Preis 20-—25 000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Offerten sub Y. Z. an **Emil Kabath,** Carlsstraße 28.

Da ich ein größeres Geschäft außerhalb übernommen habe, beabsichtige meine von mir seit 30 Jahren am Platze geführte

Conditorei und Café

zu verkaufen. [6217]

S. à Porta, Danzig.

Die mir gehörige

Färberei

mit Dampfbetrieb, Badeanstalt, Eiskeller und Restauration am hiesigen Orte ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Ein tüchtiger umsichtiger Färber würde ein sehr gutes Geschäft hier machen.

Waldenburg i. Schles. [2507]

Carl Anders.

Vom 1. Juni cr. ab ist mein **Gasthaus, Real-Gerechtigkeit,** zu verpachten. [6443]

Laurahütte, Siemianowitz.

Carl Glaser.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

כשר כשר

Marcus Kretschmer,
Berlin C.,
Köllnisch. Fischmarkt Nr. 2
(früher in Beuthen OS.).
Unter Aufsicht des Berliner Rabbinats
empfiehlt
Prima reines
„Gänseschmalz."
Centnerpreis **120** Mark,
à Pfd. 1,30,
Spickgans à Pfd. 1,30
feine Waare,
Schlackwurst
bei 5 Pfd. à Pfd. **1,20,**
Salamiwurst
bei 5 Pfd. à Pfd. **1,30,**
Schles. Rauchw.
bei 5 Pfd. à Pfd. **1,00,**
Poln. Rauchw.
bei 5 Pfd. à Pfd. **1,20.**
Ferner ca. 30 Sorten feinst. Aufschnitt, alles in feiner Qualität. [2465]
Preis-Verzeichnisse sende auf Wunsch.

Großer Versand nach außerhalb. — Für Prima-Waare bürgt mein Ruf.

Petroleum- und Oel-Barrels

kauft ab allen Stationen und erbittet nur feste Offerten [6252]

E. Fröhlich, Klosterstraße.

Ein gebrauchtes **Velociped** (Drei-Rad) wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte ich beim Portier im „Blauen Hirsch" sofort abzugeben.

Ein kleiner [1947]

Gasmotor

wird billig zu kaufen gesucht.

Myslowitz OS. **Arnold Grunwald.**

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Damen! finden Aufn., Rath und Hilfe in discr. Leiden Offert. M. 4 Breslau hauptpostlag.




Täglich frische
Möveneier
vom Kunitzer See
empfangen [5049]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr .13, 14 und 15, und
Erich Schneider,
Liegnitz,
Hoflieferanten.

Wein-Offerte.
Meine als vorzüglich anerkannten **nur untersucht reinen Original-Naturweine,** als:

Bordeaux:
pro 1/1 Fl. incl. Glas 1, 1,10, 1,25, 1,30, ganz volle à 1,40, 1,50 u. 1,75 M.

Rheinwein:
pro 1/1 Fl. incl. Glas 1, 1,50, 1,75 M.

Mosel:
pro 1/1 Fl. incl. Glas 80 Pf., 90 Pf., 1 Mark.

Herbe Ungar:
deliciös u. alt, 1,50, 1,75 M.

Tokayer:
1/2 Fl. à 2 M.,
sowie andere Weine, als **Madeira, Jerez, Oporto, Malaga** und **Lacrima,** à 1/1 Fl. 2 u. 2 1/2 M.,
☞ und die beliebten, dem französischen Sect nicht nachstehenden,

echten Hochheimer Mousseux,
in Kistchen à 12 Fl. per 24 u. 30 M., empfehle ich angelegentlichst. Mustersendungen aller Sorten bei Unbekannten gegen Nachnahme; jedoch nicht unter 12 Fl. div. Marken. **Nichtconvenirendes wird gern ausgetauscht.** [6440]

G. Hausfelder,
Breslau, Zwingerstr. 24.
(Etablirt seit 1871.)

Täglich frischen
Silberlachs
zu billigsten Preisen,
Rheinlachs,
Seezunge, Zander, Hecht, Schellfisch,
lebende
Aale, Schleien, Flusshechte, Krebse
empfehlen [6455]

Eldau & Zimmermann,
Junkernstr.

כשר **Fleisch-Offerte** כשר
Rind-
Kalb- } **Fleisch** à Pfd. 50 Pf. [6471]
Schöps-
Hinterfleisch à Pfd. 55 Pf.
Gehacktes à Pfd. 60 Pf.

H. Levinthal,
9, Goldene Radegasse 9.



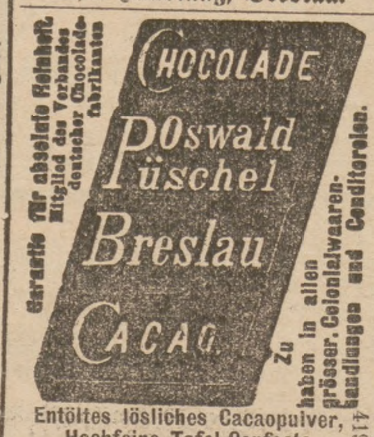
Niederlage für **Breslau** bei den Herren: **Th. Molinaris Erben,** Albrechtsstrasse, **J. G. Berger, J. Tischhauser, Herm. Straka,** Am Rathhaus, **Th. Kunisch,** Neue Tauentzienstrasse, **G. Ansorge,** Grünstrasse. [016]

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, jetzt Carlsplatz 3.**

Gebrauchte **Civil-** sowie gebrauchte **Uniformsachen** kauft und zahlt die höchsten Preise **D. Julius-burger, Kupferschmiedestr. 26, Ecke Stockgasse.** [6169]
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Holländischer
Cacao-Grootes,
ärztlich empf., in Orig.-Packeten à Pfd. 2,65 Mk., bei 2 1/2 Pfd. Entnahme 1/4 Pfd. Rabatt.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.

E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Breslau.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.

Zur Pflege der Haut!
ff. Teint-Seife
in allen Farben u. Gerüchen.
Cocosnußöl-Seifen
in allen Farben u. Pressungen.
Ernst Wecker,
Dampf-Haus- u. Toilettefeifen-Fabrik, Klosterstraße 8.

Kinder, ernährt mit Timpe's Kindernahrung,*) gedeihen vorzüglich. Tausende von Erfolgen!*) à 80 u. 150 Pf. bei Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz. [03]

Kartoffeln,
400 Ctr., ausgelesene, große zum Essen, verkauft à **1 M. 50 Pf. Dom. Hünern,** Post- u. Bahnstat. **Herrnstadt i. Schles.** [4977]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Danke & Buckisch, Hummerei 24, Stellenvermittl.-Institut für weibl. u. männliches kaufmänn. Personal.

Eine geprüfte Lehrerin, die gegenwärtig als Gouvernante zweier erwachsenen jungen Mädchen Unterricht in Wissenschaften, Sprachen u. Musik ertheilt, sucht eingetretener Verhältnisse wegen anderweitige Stellung.
Ueber ihre jetzige und frühere Thätigkeit stehen die besten Zeugnisse zur Verfügung. [5022]
Adresse: A. B. postlagernd Bunzlau in Schlesien.

Eine geprüfte [0224]
Kindergärtnerin,
20 Jahr alt, mit vorzüglichen Empfehlungen, **sucht für die Nachmittage Stellung.** Gefl. Offerten sub **H. 21 728** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Eine geprüfte Kindergärtnerin wünscht Kinder für die Schule vorzubereiten u. Nachhilfe in Französisch und Elementarfächern zu ertheilen. Gefl. Off. erbeten u. E. G. 56 Briefk. der Bresl. Ztg. [6464]

Ein gebildetes Fräulein (mos.), mit der Wirthschaft vertraut, **sucht Stellung** bei einem Herrn.
Offerten unter H. V. 50 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6441]

Ein anst. solid. Mädchen, welches 5 Jahre auf einem Gute die Hausfrau vertritt und dem die besten Empfehl. zur Seite stehen, **sucht Stellung.** Offerten unter E. A. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6375]

Ein anst. Mädchen, 19 Jahr alt, welche in der Wirthschaft bewandert u. zu schneidern versteht, **sucht** vom 1. Juli d. J. oder eher unter bescheidenen Ansprüchen als **Stütze der Hausfrau Stellung.** [6283]
Gefl. Offert. unter H. K. bis 25. d. M. erb. postlagernd Rybnik.

---

1 Frl. ges. Alters m. vorzüglichen Zeugn. **sucht** z. selbststt. Leitung d. Haush. in rituell jüd. Hause **Stell.** Gefl. Off. J. H. 46 Briefk. d. Ztg.

Eine Kinderfr. mit g. Z. z. bald. Antr. empf. **Wertheim,** Sonnenstr. 15, part.

Eine ält. Kinderfr., wenig Geh., Wirth. zu alleinsteh. Herren empf. Gartenstr. 9.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attest. empfiehlt Frau **Brier, Ring 2.**

Ein Buchhalter u. flotter Correspondent, mit der **Getreide-Branche** vertraut, wird per sofort **gesucht.** [5036]
Offerten nebst Abschriften von Zeugnissen u. Gehaltsansprüche sub A. B. 131 erbeten in die Exped. der Breslauer Zeitung.

Wir **suchen** zum **sofortigen** Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, musikal. gebildeten jungen Mann als
☞ **Lehrling.** ☜
Bial, Freund & Co.
[5050]

Für meine **Wäschefabrik suche** ich zum Antritt per 1. Juli einen durchaus **zuverlässigen Buchhalter** mit schöner Handschrift. Branchekenntnisse sind erwünscht, die Stellung ist gut und dauernd. [4942]
Offerten erb. unter Chiffre W. F. 128 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger, gewandter
Reisender,
Christ, welcher mit der Kundschaft der Tuchbranche bekannt und im Stande ist, Erfolge bei derselben nachzuweisen, wird als solcher zum Antritt pr. bald oder später von einem größeren Geschäft dieser Branche gesucht. Offert. mit Angaben über bisherige Thätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche 2c. bittet man an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 21 944** zu richten.

---

1 Commis,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** bei hohem Salair zum baldigen Antritt
Bernh. Lomnitz,
Band-, Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft,
Königshütte O.-S.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen routinirten flotten Verkäufer. [4936]
Gustav Lewy, Neisse,
Modewaaren und Confection.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger **Verkäufer u. Lagerist,** der mit der **Band- u. Posamentier-Waaren-Branche** vertraut ist, **gesucht** von [5013]
Julius Wiener
in **Landeshut, Schlesien.**

Für mein **Tuch- & Herrenconfections-Geschäft** suche per sofort oder 1. Mai einen durchaus tüchtigen **Verkäufer.** Derselbe muß in der einfachen Buchführung u. Correspondenz vollständig firm sein. Bewerber wollen ihren Offerten Gehaltsansprüche bei freier Station beifügen. [5021]
N. Haendler, Kattowitz.

Ein junger Specerist,
flott. Exped., d. poln. Spr. mächt., **sucht** per bald od. 15. Mai cr. dauernd. Engag. Gfl. Off. R. B. 100 postl. Kempen i. P. erb.

Ein tüchtiger junger Mann, mit schöner Handschrift und mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten, Buchführung, Stenographie etc. vertraut, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen per ersten Juli eventuell auch früher **Stellung** für Comptoir od. Lager, gleichviel welcher Branche.
Gefällige Offerten unter M. H. 54 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6449]

In einem hiesigen **Colonialwaaren-Engros-Hause** ist eine Vacanz für [6331]
einen jungen Mann
(ohne Religionsunterschied), der sich für die Reise eignet.
Kostenfreie Auskunft auf Offerten sub S. R. postlagernd Breslau.

Ein j. Mann, 19 Jahr alt, der seine Lehrzeit in einem **Colonialwaaren- u. Stabeisen-Engros- u. Detail-Geschäft** beendet, woselbst noch thätig, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, **sucht,** gestützt auf beste Empfehlungen, anderweitig **Engagement.** Gefl. Offerten sub Chiffre H. 500 postlagernd Oppeln erbeten.

Ein j. Mann, mit schöner Handschrift u. Comptoirarbeiten vertraut, welcher seit 2 1/4 Jahr in einem Colonialw.- u. Stabeisen-Engros-, Speditions- u. Wasserverlad.-Geschäft als Lagerist thätig ist, **sucht** anderw. Engagement. Gefl. Off. u. Chiffre G. H. 1868 postlag. Oppeln erbeten.

Ein
junger Mann,
welcher seit mehreren Jahren feinere Privatkundschaft in der Wäschebranche mit Erfolg besucht hat und gut eingeführt ist, **sucht** per bald oder später **Stellung.** [6462]
Gefl. Offerten M. K. 45 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein j. Mann aus der Colonialwaaren- u. Destillations-Branche, der einf. Buchführung mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort oder 15. Mai Stellung. Gefl. Off. u. K. 50 postlag. Rendza OS. erb.

Ein Bureau-Vorsteher,
37 Jahr alt, 20 Jahre beim Fach, **sucht Stellung** bei einem Rechtsanwalt und Notar. [6434]
Gefl. Offerten werden unter P. B. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Vertrauens-Stellung
sucht ein zuverl. ev. Beamter mit kaufmännischen Kenntnissen, 40 J. alt, bei Anerbietung hoher
Caution.
Offerten unter H. L. 10 postlagernd Reinschdorf Kreis Cosel erbeten. [6335]

Ein tüchtiger
Retoucheur
findet Engagement bei [6454]
N. Raschkow jr.

Ein j. Mann mit guten Zeugn. aus adeligen H. u. Offiz.-Casinos **sucht** Stellung als **Diener oder Portier.** Gefl. Off. erbitte A. P. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. [6456]

---

1 unverh. **Haushälter,** Cavallerist, melde sich **Carlsstr. Nr. 38.**

Ein Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, findet in meiner **Tuch- und Modewaarenhandlung** bei freier Station sofort Stellung. [5019]
Louis Zobel,
Ohlau.

Für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [5024]
Lehrling od. Volontair.
Max Kochmann,
Landeck i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

☞ **Ring 7,** ☜
3. Etage, großes möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren bald zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 101
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [6329]

Ring 57, erste Etage
sind große Geschäftsräume mit eleganter Wohnung verbunden per 1. October a. c. zu verm. Näheres im Tapetengeschäft.

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Berlinerplatz 5
ist eine Wohnung in der II. Etage zu verm. Näheres das. beim Wirth.

Schweidnitzer Stadtgr. 9
ist die **3. Et.,** 10 Zimmer, Balcon 2c., mit herrlicher Aussicht auf Promenade und Exerzierplatz, im Ganzen oder getheilt, per 1. Juli oder October **zu vermiethen.** [2473]
Näh. bei Herrn **Wolffschütz** daselbst.

Augustastr. 27
ist: 3. Etage eine neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer, Entreeküche und Zubehör, sofort oder 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres 1. Etage bei Herrn **Opitz,** daselbst. [2474]

Scheitnig,
Gr. Fürstenstr. 83 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, Entree, gr. Mittelcabinet u. sämmtliches Beigelaß, sowie Gartenbenutzung bald zu verm. [6367]

Münzstr. 2a
ist das Hochparterre für 750 M. zu vermiethen. [4867]
Näheres beim Haushälter im Keller.

Moritzstraße 29
ist die neu elegant eingerichtete
1. Etage, mit 5 Zimmern, Balcon, Badecabinet 2c.,
2. Etage, mit 8 Zimmern, Balcon, Badecabinet 2c.,
3. Etage, mit 5 Zimmern, Balcon, Badecabinet 2c.,
theils **sofort,** theils ersten Juli **zu vermiethen.** [2472]
Näheres bei Herrn Kaufmann **Fleischer** daselbst, parterre.

Matthiasplatz 20
sind **2 hochherrschaftliche Wohnungen** von 5 Zimmern im Hochparterre und 3. Etage per 1. Juli und 1. October **zu vermiethen.**
Näheres 1. Etage links daselbst.

Breitestraße 4 und 5 **1 Wohn., 5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für **250** Thlr., das Papier-Geschäftslocal per Johanni für **350** Thlr. [6363]
Näheres nur bei **Stern,** Ring 50, oder beim Hausmeister zu erfahren.

Gräbschnerstr. 1, Sonnenplatz
ist die
hochelegante erste Etage,
bestehend aus 8 Zimmern nebst Cabinet, Mädchen- und Badezimmer, per ersten October **zu vermiethen.** [4905]

Büttnerstraße 33, [6458]
III. Et., 5 große Zimmer, helle Küche, Entree 2c., pr. 1. Juli z. v. Näh. 10—11 U. V.

Tauentzienstraße 39b,
erste Etage, vollständig renovirt, 3—4 schöne Zimmer, Cabinet, helle Küche 2c. sofort zu vermiethen. [6460]
Besichtigung 11 bis 12 Uhr V.

Trebnitzerstraße 26
sind Wohnungen zu **750, 700, 560, 540, 450** und **400 Mark** per bald zu vermiethen. [6466]
Besichtigung Nachmittag von 3 1/2 bis 5 Uhr.

Schweidnitzerstraße 37
(Meerschiff) ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen.

Tauentzienstraße 39b 6459
1 groß. Laden mit anstoß. Wohnung sof. z. verm. Bes. 11—12 Uhr V.

Für
Fabrik- oder Arbeitsräume
ist in bester Lage der Stadt ein Hinterhaus zu vermiethen. Geeignete räumliche Veränderungen werden nach Wunsch vorgenommen. Näheres unter H. G. 132 Expedition der Breslauer Zeitung. [5212]

Ring 14, Bechers., Geschäftslocal part, für 3300 M., 2. Et. 1050 M. p. a. z. v. Näh. bei **Zellner,** part.

Breitestr. 42, 1. Et., 3 gr. St., 2 Cab., Küche, Entree, b. u. 1 Hofwohn., 72 Thlr.

Eine Sommerwohnung,
zwei bis drei Zimmer, parterre oder erste Etage, möblirt oder unmöblirt, mit oder ohne Küche, an der Promenade, in der Kaiser Wilhelmstraße oder Kleinburg gelegen, wird zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden Blücherplatz 4, zweite Etage, erbeten.

Villa Kleinburg.
Durch Zufall ist per sofort eine reizende Sommerwohnung, 3 Zimmer, Garten, Küche und Zubehör, für Mark 450 bis October abzugeben. [6453]
Reflectanten sub L. 51 Exped. der Breslauer Zeitung.

In der neuen Börse
(Wallstraße Nr. 6) sind **im 1. Stock 2 Zimmer zu Comptoirzwecken** oder als **Rechtsanwalts-Bureau** geeignet per 1. Juli cr. **zu verm.**
Näheres im **Handelskammer-Bureau.** [2475]

Laden mit 2 Schaufenstern u. heizbarem, lichten Keller, für alle Branchen geeignet, ist **Schweidnitzerstraße 51,** Eingang Junkernstr., zu vermiethen. Näheres 2. Etg. daselbst.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Für ein **größeres Bierverlags-Geschäft** werden [2504]
Comptoir, Keller, Remisen, Stallung
u. s. w. per bald zu miethen gesucht. Offerten unter **H. 21952** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	761	4	ONO 6	bedeckt.	
Aberdeen.....	766	3	ONO 5	bedeckt.	
Christiansund .	769	2	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	763	1	NO 2	Schnee.	
Stockholm	769	—1	NO 6	wolkenlos.	
Haparanda	772	—9	still	heiter.	
Petersburg....	769	—6	NO 2	wolkenlos.	
Moskau........	759	11	SW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	6	ONO 4	bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	757	7	NO 3	wolkig.	
Sylt..........	760	4	ONO 3	Nebel.	Dichter Nebel.
Hamburg	760	9	OSO 2	wolkenlos.	
Swinemünde ..	761	3	NNO 3	Nebel.	
Neufahrwasser	761	9	ONO 1	wolkenlos.	Gest. Nachm. Gew.
Memel........	760	6	O 2	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	757	9	O 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	756	9	O 2	bedeckt.	
Wiesbaden....	756	12	O 1	bedeckt.	
München	757	11	SO 2	wolkig.	
Chemnitz	759	9	still	h. bedeckt.	
Berlin........	760	10	N 2	h. bedeckt.	Nebel.
Wien..........	759	9	O 1	bedeckt.	
Breslau.......	760	8	OSO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	12	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Einem barometrischen Maximum, über 773 mm über Mittelschweden, liegt ein Minimum von 750 mm über West-Frankreich gegenüber, so dass über Central-Europa schwache östliche und südöstliche Winde vorherrschend geworden sind, unter deren Einfluss die Temperatur gestiegen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter an der Küste neblig, im Südwesten trübe, in den übrigen Gebietstheilen vielfach heiter. An der ostpreussischen Küste fanden gestern Nachmittag Gewitter statt. Im nördlichen Russland ist wieder ziemlich strenger Frost eingetreten. Petersburg meldet Minus 6 Grad, Archangelsk Minus 12 1/2 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.